Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

293 (16.12.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-699309

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 293. Oldenburg, Freitag, den 16. Dezember 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag hat sich gestern auf den 10. Januar vertagt.

Der Bundesrat nahm die Vorlage über Beibehaltung des bisherigen Brennsteuervergütungssatzes an.

*

Im ganzen sind den Witboi jetzt 15,000 Stück Vieh abgenommen.

*

Zu dem Sypeton-Skandal wurden fürchterliche Einzelheiten bekannt.

*

Auch das Linienschiff „Sewastopol" ist jetzt kampfunfähig gemacht.

*

In Paris erschoß sich Graf Lameth, weil er eines ähnlichen Sittlichkeitsverbrechens wie Sypeton bezichtigt war.

*

Im ungarischen Abgeordnetenhause mußte die gestrige Sitzung der lärmenden Auftritte wegen frühzeitig geschlossen werden.

*

Ibsen liegt nach den neuesten Nachrichten auf dem Sterbebett.

*

Zum Bundespräsidenten der Schweiz wurde der Radikale Ruchet-Waadt gewählt.

Der letzte Landtagsabschied.

*. **Oldenburg**, 16. Dez.

Recht selten hat man auf soviel große Fragen, wie in der letzten Landtagssitzung aufgeworfen sind, so dürftige Antworten gehört, als dieser Landtagsabschied sie bringt. Nur eines wird bestimmt in Aussicht gestellt: „Dem Ersuchen des Landtages wegen Herstellung einer besseren Ventilation im Sitzungssaale des Landtagsgebäudes wird entsprochen werden." Solcher Worte hätten wir sehr gern noch mehr gehört! Es ist so manches besprochen und im letzten Landtage zu Anträgen formuliert, was ebenso verbesserungsbedürftig ist, wie die Ventilation unseres Landtagsgebäudes, und man würde gewiß sehr dankbar gewesen sein, wenn die Regierung ein wenig präziser zu all diesen Fragen Stellung genommen hätte.

Ganz besonderes Interesse verdient der Paragraph 2, Die Regierung denkt nicht daran, die direkte geheime Wahl zum Landtage einzuführen — kurz und knapp verweist sie auf den Landtagsabschied vom 2. Juni 1903, in dem sie sich ablehnend äußerte. Sehr bedauerlich ist das, aber es kommt uns nicht unerwartet. Wiederholt haben wir uns skeptisch geäußert, obgleich man in Abgeordnetenkreisen (auch bei der äußersten Linken) froher Hoffnung war, ja hoffte, daß die nächsten Wahlen schon direkte sein würden. Wir fürchten: Wir werden noch sehr häufig Termine zu Urwählerversammlungen ansetzen sehen! Ob die Stellungnahme der Regierung in dieser Frage klug ist, das ist eine zweite Frage. Aufhalten kann sie die natürliche Entwickelung durch solche Einsprüche gegen Forderungen des jungen Jahrhunderts doch nicht, worüber sie sich natürlich ebenso klar ist, als wir das sind. Dann aber ist es höchste Zeit, nachzugeben, wenn's auch schwer fällt — später wird die Sache immer einen etwas anderen Anstrich, den einer Niederlage, eines Zurückweichens mindestens, bekommen. Und den zu vermeiden, würde die Regierung gut tun. (Siehe die betr. Notiz im lokalen Teile.)

Das Ersuchen betr. Erweiterung des Lehrzieles der Volksschulen und betr. Organisation der politischen Verbände als Schulgemeinden, „soll erwogen werden", und prüfen wird man, „ob zur Hebung des Handwerks und zur Beförderung des Eigentumserwerbs landwirtschaftlicher und industrieller Arbeiter eine Aufwendung von Staatsmitteln in größerem Umfange am Platze ist."

Auch der bedeutendste politische Rätselrater muß an diese beiden Antworten mit Vorsicht herangehen. Man kann zwar aus der Fassung der Antworten den Eindruck erlangen: Die Schulanträge sind überhaupt noch nicht eingehend geprüft (was ja auch kaum der Fall sein kann), aber bezüglich der Aufwendung von Staatsmitteln im Sinne des Antrages Schröder hat man Bedenken — aus „ob die Aufwendung von Staatsmitteln am Platze ist", glaubt man eine leise Abwehr solchen Verlangens herauszuhören! Man kann aber auch sagen: Die Regierung scheint auch über ihre Stellungnahme gegenüber dieser Frage noch im Unklaren zu sein.

Von den anderen Paragraphen gilt, was im Eingang gesagt wurde, daß nämlich die Regierung dem alten Satze: „Die Worte sind da, Gedanken zu verbergen" entsprechend, in dem jüngsten Landtagsabschied gesprochen.

Der russisch-japanische Krieg.

Das langsame Vorwärtskommen

der großen Schiffe der russischen Flotte, welche jetzt Mossamedes, Portugiesisch-Westafrika, erreicht haben, bestätigt die allgemein vorherrschende Ansicht, daß diese Schiffe frühestens Ende März den fernen Osten erreichen werden. Wladiwostok kann während der Wintermonate nur durch Eisbrecher offengehalten werden; solch ein Hafen ist daher kein Aufenthalt für eine große Flotte. Kauffahrteischiffe meiden solche Häfen so weit wie möglich, um einer Beschädigung ihrer Schrauben durch Treibeis zu entgehen. Es ist ferner eine weitverbreitete Ansicht, daß die Japaner sich wegen Wladiwostok kein Kopfzerbrechen und keine Sorgen machen werden, gleichfalls nicht wegen der nach diesem Hafen während der nächsten vier Monate bestimmten Dampfer. Dieses ist auch der Grund für die schwachen Versicherungsprämien auf die zahlreichen, mit Kohlen, Oel, Mehl usw. nach Wladiwostok bestimmten Dampfer. Abfahrten im Januar-Februar von den Reishäfen nach Japan werden angesichts der vollständig zerstörten Port Arthurflotte und der Nichtankunft des Baltischen Geschwaders vor Ende März zu sehr billigen Prämien übernommen. Es ist äußerst interessant, die Schwankungen der Notierungen für die besten japanischen Risiken und für russische Ladungen zu beobachten; die Prämien für die ersteren betragen 0,1 Prozent und für letztere in einigen Fällen 30 Prozent.

Augenzeugen der Kämpfe um den 203 Meter-Hügel sind entsetzt über die verheerende Wirkung der Dynamit-Handgranaten. Das Eintreten der Genfer Konvention, die die Dum-Dum-Geschosse abschaffte, für das Verbot der Handgranaten mit ihren entsetzlichen Wirkungen ist dringend geboten.

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der Armee Nogis meldet unterm 15. Dez.: Vom 203 Meter-Hügel ist die gesamte Stadt Port Arthur und der Hafen zu überblicken. Die Straßen sind verlassen. Die japanischen Bomben fallen in alle Teile der Stadt und des Hafens. Der große Verlust an Menschenleben, den die Einnahme des Hügels gekostet hat, ist aufgehoben durch die vollständige Zerstörung der russischen Flotte. Die japanische Flotte wird jetzt nach Japan zurückkehren, um ins Trockendock zu gehen. Die Japaner gehen allmählich am Ufer der Taubenbucht entlang in verhältnismäßig ebenem Terrain gegen die Forts Taijangkau, Itschon und Autseschan vor. 8000 Japaner sind in der Taubenbucht gelandet, um die Truppen zu verstärken, die vom 203 Meter-Hügel nach der Festung vorrücken.

In Tokio, 15. Dez., verlautet, daß die

Situation der „Sewastopol"

in Port Arthur wegen des herrschenden schweren Unwetters sehr gefährdet ist. Das Schiff ankert jetzt tagsüber außerhalb des Hafens gegenüber Mautaschan, in der Nacht sucht es Schutz in dem Ankerhafen der Torpedoflotte. Von den Torpedobooten sind nur noch acht sichtbar.

Nach einer Reutermeldung sind in Tokio Nachrichten eingegangen, daß die „Sewastopol" erfolgreich mit Torpedos beschossen worden sei. Die russische Admiralität teilt über das Geschwader von Port Arthur mit, daß die „Sewastopol" unweit Mautaschan ankere in einer Stellung, in welcher sie durchaus sicher vor Gefahr sei. Die Torpedozerstörerflotte sei angewiesen worden, bei erster Gelegenheit aus Port Arthur zu entkommen und Zuflucht in einem neutralen Hafen zu suchen.

Der Kommandant des dritten Geschwaders berichtet, daß zwei Torpedobootsflottillen am 14. Dezember um 3,30 Uhr früh die „Sebastopol" und ein Regierungsschiff während heftigen Schneefalles angegriffen. Die Torpedoboote kehrten bis auf eins, welches noch vermißt wird, wohlbehalten zurück. Am Morgen des 14. Dezember meldete unsere Beobachtungsstation und das auf Vorposten liegende Schiff, daß die „Sebastopol" mit dem Bug auf drei Fuß weggesunken sei. Von ein halb 12 Uhr in der Nacht vom 14., bis um 3 Uhr früh am 15. Dezember griffen die 6. Torpedobootabteilung und besonders dafür bestimmte Torpedoboote ununterbrochen die „Sebastopol", das Panzerkanonenboot „Otwaschny" und ein Regierungsschiff an. Einzelheiten hierüber sind noch nicht eingegangen, doch hat am 15. Dezember, vormittags 9 Uhr, die Beobachtungsstation gemeldet, daß sich der Bug der „Sebastopol" noch weiter gesenkt hat, so daß jetzt das Torpedo völlig unter Wasser ist.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Debatte über die Militärpensionsgesetze im Reichstag läßt erkennen, daß die Regierung die Volksvertreter nur schwer dazu bewegen kann, den Daumen weniger fest auf dem Reichsbeutel zu halten. Das mögen diejenigen nicht außer acht lassen, die für eine Beschleunigung des kolonialen Eisenbahnbaues sich ins Zeug legen, weil sie die „Konjunktur" für günstig halten. Man fordert Schienenwege für Ostafrika — eine „Süddahn" von Kilwa zum Nyassa-See — und für Kamerun, von Garna in die Tschadseeländer. Es ist bei dem Stande der Reichsfinanzen einstweilen ausgeschlossen, daß die Volksvertretung Forderungen, mag es sich auch nur um Zinsgarantieen handeln, für Eisenbahnbauten bewilligt. Vor der Hand muß es daher bei den in voriger Session genehmigten Bahnbauten in Ostafrika und Togo sein Bewenden haben, falls nicht Privatgesellschaften mit eigenen Mitteln und auf eigenes Risiko zu neuen Unternehmungen schreiten, was aber im Hinblick auf die südwestafrikanischen Erfahrungen wenig wahrscheinlich ist. Mit Drängen und Hasten erweist man der Entwickelung der kolonialen Eisenbahnfrage keinen Dienst. Hier heißt es: „Eile mit Weile!"

Der nationalliberale Abgeordnete Bartling hat sich an die Spitze eines Finanzkonsortiums zur Weiterführung der „National-Zeitung" gestellt.

General v. Trotha meldet aus Windhuk unter dem 14. d. M.: Bei der Absuchung des Gefechtsfeldes von Naris (5. Dez.), fand die Sanitätspatrouille noch 50—60 tote Hottentotten. 3000 Stück Vieh sind noch zusammengetrieben worden, so daß die Gesamtzahl des jetzt den Witbois abgenommenen Viehes 15 000 Stück beträgt. Oberst Deimling, der in der Verfolgung der geschlagenen Witbois am 8. d. M. Kalkfontein erreichte, setzte auf Aussage von Gefangenen, daß Hendrik Witboi bei Witkranz sei, die Verfolgung noch in der Nacht zum 9. d. M. fort. Der Feind war jedoch bereits in der Richtung auf Gochas entflohen. Oberst Deimling beauftragte Major Meister, mit drei Kompagnien und einer Batterie die Verfolgung in der Richtung auf Gochas fortzusetzen. Er will selbst mit der Halbbatterie Stuhlmann nach Gibeon abmarschieren, wo er am 13. d. M. einzutreffen hofft. Kleist mit einer Kompagnie und einer Batterie hält hauptsächlich Rietmond besetzt.

Nach einem Telegramm aus Windhuk wurde am 28. November in dem Gefecht bei Warmbad schwer verwundet der Sanitätsunteroffizier August Schuck. Seit dem Gefecht bei Rietmond wird vermißt Unteroffizier Franz Henke.

Bei der Zentrale der Deutschen Kolonialgesellschaft waren bis zum 12. Dezember 273 777 Mk. für die südwestafrikanische Hilfeleistung eingegangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest**, 15. Dez. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm wieder einen sehr stürmischen Verlauf, so daß dieselbe viermal suspendiert werden mußte. Wiederholt gerieten Opposition mit der Regierungspartei hart aneinander. Ueber viele oppositionelle Abgeordnete wurde der Ordnungsruf verhängt und der Abgeordnete Lengyel wegen seines provokatorischen Verhaltens vor dem Immunitätsausschuß verwiesen. Infolge der Vorfälle in der heutigen Sitzung dürfte es zu verschiedenen Ehrenhändeln kommen. Der Abgeordnete Abhaffy hat bereits die Abgeordneten Grafen Alada, Zichy, Baron Kaas und Rakoszky von der Volkspartei zum Duell fordern lassen. Ministerpräsident Tisza führte unter dem unausgesetzten Lärm und Zurufen der Opposition aus, daß das Parlament die Pflicht habe, die technische Obstruktion niederzuringen. Heute Abend ist eine Konferenz der liberalen Partei einberufen. Man will morgen den letzten Versuch der Konstituierung des Hauses machen, sodann soll entweder Vertagung des Hauses oder unmittelbare Auflösung desselben erfolgen.

Schweiz.

* Die schweizerische Bundesversammlung hat für 1905 den Radikalen „Marc Ruchet zum Bundespräsidenten und den Radikalen „Forrer-Zürich" zum Vize-Präsidenten des Bundesrates gewählt. Der neugewählte Bundespräsident war bislang Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements und stammt aus dem Waadtlande.

Spanien.

* **Madrid**, 15. Dez. Azcaraga besuchte im Laufe des Vormittags die angesehendsten politischen Persönlichkeiten zum Zwecke der Kabinettsbildung. Es heißt, daß die Schritte erfolgreich waren und Agcaraga dem König abends die Liste der neuen Minister überreichen werde.

Frankreich.

Der Sypeton-Skandal.

Aus Paris telegraphiert der Korrespondent der Berl. Ztg.: Die Affäre Sypeton geht ihrem Ende zu. Der Schwiegersohn Sypetons, Herr Menard, schrieb an ein heutiges Morgenblatt: „Gegenüber den falschen Behauptungen einer gewissen Presse sah ich mich in der peinlichen Lage, dem Untersuchungsrichter die genauen Gründe anzugeben, die Herrn Sypeton veranlaßt haben, Selbstmord zu begehen."

Tatsächlich hatte Herr Menard eine Unterredung mit dem Untersuchungsrichter, über deren Inhalt ich Ihnen nachstehende Details übermitteln kann.

Herr Menard bestätigte in vollem Umfange all das, was ich Ihnen bereits mit der gegenüber so peinlichen Vorgängen gebotenen Reserve gemeldet habe. Sypeton, der seine Gattin, eine Witwe und Mutter einer erwachsenen bildschönen Tochter, vor ungefähr 10 Jahren geheiratet hatte, verführte diese Tochter bald nach seiner Hochzeit. Vor ungefähr einem Jahre zeigten sich die Folgen dieses Verhältnisses, ohne daß Frau Sypeton von den blutschänderischen Beziehungen ihres Gatten zur Tochter etwas ahnte. Sypeton beeilte sich, die Stieftochter unter die Haube zu bringen. Er ver-

Landesbibliothek Oldenburg

heiratete sie an den Advokaten Menard. Gleichzeitig aber verleitete er sie zum Verbrechen gegen das keimende Leben, an deren Folgen Frau Menard lebensgefährlich erkrankte. Während ihrer Krankheit sah sich die junge Frau gezwungen, dem Gatten und der Mutter alles zu gestehen. Diese zwangen nun Syveton zum Selbstmord, der von seiner und ihrer Seite mit kaltblütiger Grausamkeit so angeordnet wurde, daß alle Welt an einen Unfall glauben sollte. Frau Syveton war während des Selbstmordes in der Wohnung und überwachte die Ausführung insofern, als sie dafür sorgte, daß er ungestört bleibe.

Die nationalistische Presse aber brachte die wahnsinnige Idee von einem freimauerischen Mord auf und zwang so das Gericht zur Einleitung einer Untersuchung. Der Untersuchungsrichter erkannte bald die Wahrheit und zwang die Familie, selbst die Wahrheit der Oeffentlichkeit zu übergeben, offenbar durch die Drohung, gegen Frau Menard wegen Mitschuld an dem Verbrechen gegen das keimende Leben einzuschreiten. Gegenüber dieser Gefahr zog es Herr Menard vor, seine nationalistischen Freunde und die von ihnen erfundene Geschichte vom Mord im Stiche zu lassen und die Wahrheit zu veröffentlichen. Wie ein bisher unbestätigtes Gerücht besagt, steht jedoch die Verhaftung Menards, Frau Syvetons und des Arztes Dr. Cachet wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, begangen an Frau Menard, bevor.

Der „Lok.-Anz." erfährt noch, daß Frau Syveton im letzten Augenblick, da sie den Gatten ins Arbeitszimmer treten sah, versprach, Menard von gerichtlichen Schritten abzuhalten. In demselben Augenblick aber traf ein Telegramm von einer Frau ein, bei der Syveton seine Rendezvous hatte, und die auch alle Folgen genau kannte. Diese Frau erklärte, sie sei entschlossen, Syveton am folgenden Tage zu entlarven. Nun gab sich dieser verloren. Die ursprünglich für ein Denkmal Syvetons gesammelten Beträge werden von den Nationalisten dem Fonds für die Wahl des Obersten Marchand zugewendet. Coppée, der ohne Kenntnis von Syvetons Privatleben vor acht Tagen schwor, den Märtyrer blutig zu rächen, will jetzt der Politik entsagen. Was gestern als Vermutung ausgesprochen wurde, ist heute Gewißheit. Syveton hat mit Wissen seiner nächsten Angehörigen Selbstmord verübt und zwar durch Einführung des Gasschlauches zwischen seine Lippen. Mit ungeheurer Willensstärke hielt sein Mund das Rohr, welchem das tödbringende Gas entströmte, und es dauerte 45 Minuten, bis ihm die Sinne schwanden. Dann erst rief Frau Syveton, die kein Rücheln mehr vernahm, die Dienstboten herbei. Der Tod trat wenige Minuten nach dem Eintreffen eines Apothekers ein. Ueber eine strafrechtliche Verfolgung der Frau Syveton sind die Ansichten geteilt. Es bleibt die Entscheidung des Untersuchungsrichters abzuwarten. Frau Syveton führt zu ihrer Verteidigung an, daß sie in den sechs Jahren ihrer Ehe Entäuschungen mancher Art erfahren habe. Der Lebenswandel Syvetons war beklagenswert. Der furchtbarste Schlag war das Geständnis ihrer Tochter. Hierüber konnte und wollte Frau Syveton sich nicht klar aussprechen, doch versichern Eingeweihte, daß die Tochter vor der Verehelichung das Opfer eines Gewaltaktes ihres Stiefvaters war, und daß Syveton wegen Verbrechens gegen das keimende Leben angeklagt werden konnte. Sicher ist, daß es am 7. Dezember im Arbeitszimmer Syvetons zu einer furchtbaren Szene zwischen dem Ehepaar Syveton und dem Schwiegersohn Menard kam, die sich ungefähr folgendermaßen zugetragen haben soll: Syveton verdächtigte, als Menard ihm die Krankheit seiner, Menards, Frau vorhielt, deren Lebenswandel. Frau Syveton schien zu glauben, ihre Tochter habe mit einem unbekannten Mann verkehrt, zerriß deren Bild und warf ihr die Stücke vor die Füße. Darauf verfiel die junge Frau in einen Weinkrampf und gestand alles. Syveton war zerschmettert und rief: Man will mich verderben! Geht mir noch 24 Stunden, ich werde sie ausnützen! Darauf schrieb er noch eine Anzahl Briefe, gab seinen Freunden Rendezvous an verschiedenen Orten, um sie abzuhalten, ihn am folgenden Nachmittag aufzusuchen, verbrachte einen Teil der Nacht außer dem Hause und hatte morgens noch eine kurze Unterredung im Speisesaale mit seiner Gattin. Dann begab er sich in sein Arbeitszimmer, das er nicht mehr lebend verließ. Frau Menard ist immer noch leidend, aber außer Lebensgefahr; man glaubt daher nicht an einen gerichtlichen Epilog der Affäre. Aus gewissen Briefen Syvetons aus dem November geht noch hervor, daß er ahnte, sein Prestige werde sehr bald vernichtet sein. Ein tödliches Duell war sein Rettungsanker; in dieser Stimmung erfolgte der Schlag gegen den Kriegsminister.

Rußland

* **Petersburg**, 15. Dez. Zu dem Empfange der Moskauer und Petersburger Advokaten durch den Fürsten Swiatopolk-Mirski wird noch gemeldet, daß dieser das ihm überreichte Schriftstück durchflog und dann sagte: „Meine Herren! Sie streben eine Veränderung der Staatsverfassung an. Derartige Beschlüsse kann ich nicht entgegennehmen." Damit gab der Minister das Schriftstück, in dem die Einführung einer Verfassung gefordert wurde, zurück. Man neigt in hiesigen Kreisen dazu, in dieser Zurückweisung eine krasse Meinungsänderung des Fürsten erblicken zu müssen.

Der „Daily Expreß" will aus Petersburg erfahren haben, daß der wegen Ermordung des Ministers Plehwe Verurteilte nicht Sassonoff war, sondern ein von der Polizei untergeschobenes Individuum, welches die Rolle des Mörders zu spielen hatte, während Sassonoff tatsächlich schon im August entflohen war.

Unpolitisches.

Der berühmte Pariser Arzt Dr. Doyen hielt gestern vor zahlreichen Mitgliedern der chirurgischen Gesellschaft einen Vortrag, betreffend die Heilung der Krebskrankheit. Er verlas eine Note, worin Dr. Metchalkopf vom Pasteurischen Institut erklärte, daß der Zustand der Kranken, welche an Krebs litten, und deren Zustand besorgniserregend war, durch die Serum-Einspritzungen bedeutend gebessert wurden. Infolge dieser Erklärung wurde ein Ausschuß gebildet, welcher die Experimente verfolgen wird.

Eine Anzahl geschädigter Mitglieder des verkrachten Konsum-Vereins Leipzig-Konnewitz beschlossen, gegen sämtliche Vorstandsmitglieder Strafantrag und Betrug zu stellen.

Wegen des dringenden Verdachtes, den Raubmord an dem Pfarrer Thoebes in Heldenbergen (Oberhessen) begangen zu haben, wurde ein Geselle des Schlachtermeisters Silbermann in Meppen gestern früh in Untersuchungshaft abgeführt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Dezember.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog wird die ersten Audienzen nach seiner Rückkehr am Montag, den 19. d. M., vormittags von 10¼ Uhr an im hiesigen Schlosse erteilen. Die Rückkehr von Dresden ist auf Sonnabend abend festgesetzt.

* **Personalien.** Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat geruht: den wissenschaftlichen Hilfslehrer Kreutzmann in Düren zu Ostern 1905 zum Oberlehrer am Gymnasium in Vechta zu ernennen.

* **Ordenssache.** S. K. H. der Großherzog hat dem Königlich Preußischen Landstallmeister Dr. Grabensee in Celle das Offizierkreuz verliehen.

* **Zum Landtagsabschied**, den wir gestern veröffentlichten, und der so mager und kahl ist, daß man kaum ein Wort darüber zu verlieren hat, sagt das „Nordd. Vbl." u. a.:

„Das Empörendste aber ist, daß die Regierung zum zweitenmal die von der überwältigenden Mehrheit des Volkes sowie des Landtages geforderte Einführung der direkten Wahl verweigert hat. Ueberall sehen außer in den ganz rückständigen Staaten, die wie Preußen, Sachsen oder Mecklenburg atavistisch regiert werden, die Regierungen ein, daß sie sich den dringendsten demokratischen Reformen fügen müssen, um der Arbeiterklasse und dem Mittelstande Gelegenheit zu geben, ihre berechtigten Interessen auf gesetzlichem Wege energisch zu wahren und ein allzu skandalöses Uebergewicht der besitzenden Klassen zu verhindern. In Baden und Hessen ist das direkte Wahlrecht eingeführt, in Bayern ist es gegen den Willen der Regierung an den Tücken der dortigen Liberalen gescheitert, in Württemberg bemüht sich sogar der König im wohlverstandenen eigenen Interesse das Land zu dem freistregierten deutschen Einzelstaat zu gestalten, aber in Oldenburg machen sich, besonders seit dem Tode des vorigen Großherzogs, in der Regierung reaktionäre Strömungen und Neigungen zu einem persönlichen Regiment geltend, die aufreizend wirken müssen und die, so sehr sie unserer Partei zu gute kommen, von uns insofern beklagt werden, als sie der kulturellen Entwicklung des Landes schädlich sind."

Wenn wir auch diesen Ausführungen nicht in allen Teilen zustimmen, so bedauern wir doch auch sehr die ablehnende Haltung der Regierung in Sachen der Landtagswahlreform, um so mehr, als jegliche Begründung fehlt und damit der Anhalt zu einer sachlichen Bekämpfung der Anschauungen der Regierung in dieser Sache. Warum schwingt die Regierung sich nicht zu einer solchen Tat auf, wie es die durchgreifende Reform des Wahlrechts sein würde? Das würde ihr manche Sympathie wieder einbringen, die in den letzten Jahren verloren gegangen ist, und das entspräche doch durchaus der Bezeichnung liberal, die sie immer gern für sich in Anspruch nimmt. Wo liegen die Hindernisse?

* **Zum oldenburgischen Strafvollzug.** Ueber den Strafvollzug gegen den Redakteur Schweynert vom „Residenzboten" wird dem „Nordd. Vbl." aus Vechta geschrieben:

Dem Redakteur Schweynert vom „Residenzboten" ist im hiesigen Gefängnis noch immer weder Selbstbeköstigung noch Selbstbeschäftigung eingeräumt worden; auch darf er auf keine Zeitung abonnieren. Ein erneutes Gesuch an das Staatsministerium um Gewährung dieser Vergünstigungen ist noch nicht beantwortet. Schweynert wird jetzt mit der in Gefängnissen üblichen Krankenkost „ernährt". Ueber die Behandlung kann sich zwar Schweynert nicht beklagen, wohl aber über die Beschäftigung. Augenblicklich befaßt er sich mit der Herstellung von Schreibheften. Er soll aber, wie ihm bereits angekündigt ist, im Gefängnis das Schneidern erlernen. Schweynert hofft, daß er durch die Revisionsinstanz die Aufhebung des gegen ihn ergangenen letzten Urteils erreichen wird. Der Kellner Meyer, der hier in Untersuchungshaft sitzt, hat unter der Haft nicht gelitten, sondern sieht mit Ruhe der Verhandlung entgegen.

Kein Mensch wird behaupten, daß das ehrsame Schneiderhandwerk „den Fähigkeiten und Verhältnissen" eines Redakteurs „angemessen" ist, wie im § 16 des Strafgesetzbuches vorgeschrieben ist. Von allen Fragen, die anläßlich der Ruhrstrat-Affäre erörtert worden sind, ist die des Strafvollzuges die bei weitem schwerwiegendste. Die Barbarei dieser Strafvollstreckung verdient es schon allein, daß ein Sturm der Entrüstung durch das Land geht. — Soweit das „Nordd. Vbl." Wir haben gelegentlich der Besprechung des letzten Prozesses keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch nach unserer Meinung die Beleuchtung unseres Strafvollzuges — wie er u. a. damals an Schweynert sich erschreckend in seinen Folgen zeigte — mit das Beklagenswerteste war, was bei dem Prozeß zu Tage kam. Der Schein der Ungerechtigkeit wird so lange an der Justizbehörde haften bleiben, bis der § 16 des St.-G.-B. auch hier seinem Begriffe und nicht dem bloßen Buchstaben nach ausgelegt wird.

* **Die Volksversammlung im Vereinshaus**, welche sich gestern abend mit Maßregelungen organisierter Arbeiter in Haslinde's Brauerei zu Ohmstede beschäftigte, war sehr zahlreich besucht, trotzdem erst im Laufe des Tages durch Handzettel die Einladungen zur Versammlung herumgebracht waren, ein Beweis, daß die Arbeiter, wenn sie glauben, einen Angriff auf das Koalitionsrecht abwehren zu müssen, es ernst damit nehmen. Der Gauleiter des Verbandes der Brauereiarbeiter gab ein Bild der wirtschaftlichen Lage dieser Arbeiter, schilderte die Kämpfe, die seitens der Organisation um Anerkennung des gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts bisher geführt sind, und wie der Verband eine Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für seine Mitglieder zu erreichen bemüht war. Hier am Orte habe der Verband zuerst in der Klosterbrauerei festen Fuß gefaßt, und es sei gelungen, mit der Leitung der Brauerei einen Tarifvertrag zu vereinbaren, der wesentliche Besserungen brachte, so unter anderem außer Lohnerhöhungen die 10stündige Arbeitszeit. Die Vorteile, die so für die Arbeiter errungen waren, mußten auch die Arbeiter der übrigen Brauereien zum Nachdenken bringen, da freiwillig die Brauereien zur Verkürzung der äußerst langen Arbeitszeit sich nicht bequemten. In der Haslinder Brauerei herrsche noch die 14stündige Arbeitszeit einschließlich der Pausen von 2¼ Stunden, also eine Arbeitszeit von effektiv 11¼ Stunden, nämlich von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr. Auch sei die Bezahlung für so lange Arbeitszeit nur eine geringe, monatlich durchschnittlich 75 Mark. Die Sonntagsarbeit werde nicht extra bezahlt, das ergebe einen elenden Stundenlohn, wie er wohl kaum in anderen Betrieben anzutreffen sei. Da war es natürlich, daß auch die Arbeiter bei Haslinde einsehen mußten, daß nur der Zusammenschluß in der Organisation endlich eine Besserung der Verhältnisse bringen könne, und so traten sie nach und nach dem Verbande bei. Die Gemaßregelten seien zuerst beigetreten; jetzt seien die Arbeiter bis auf einige wenige im Verbande. Nun mußte es Herrn Haslinde klar sein, daß die Verhältnisse in der Brauerei nicht so bleiben würden, daß die Arbeiter schließlich Forderungen stellen würden. Er sagte sich aber, sobald du die Rädelsführer entläßt, ist die Organisation vernichtet. So habe er denn den Vertrauensmann der Brauerei zuerst entlassen, angeblich wegen Arbeitsmangel. Redner schildert dann die Begleitumstände, aus welchen jeder schließen müsse, daß eine Maßregelung vorliege. Am Dienstagabend sei ein anderer Arbeiter, Heizer, entlassen, von dem Haslinde annahm, daß er die schriftlichen Arbeiten im Verband mache und in seiner Wohnung Zusammenkünfte abgehalten habe. Hiernach ergriffen Arbeiter aus Haslindes Brauerei das Wort und bestätigten die Ausführungen des Referenten, und gaben noch verschiedene Vorkommnisse aus der Brauerei zum Besten. Von der Brauereileitung waren mehrere Personen in der Versammlung vertreten. Der Vorsitzende forderte diese auf, falls die hier gemachten Darstellungen anders seien, dies richtig zu stellen, er verbürge sich dafür, daß sie ruhig angehört würden. Wortmeldungen erfolgten nicht. Herr Abg. Heitmann, als Mitglied der Kommission, gab eine eingehende Darstellung der Verhandlungen mit der Brauerei. In der Diskussion sprach man seine Entrüstung über die Maßregelungen, sowie die Beleidigungen, die den Arbeitervertretern zugefügt seien, aus, und erklärte, daß man sich einen Angriff auf das Koalitionsrecht nicht gefallen lassen dürfe. Folgende Resolution wurde, nachdem die Vertreter der Brauerei sich entfernt hatten, einstimmig angenommen:

„Die heutige zahlreich besuchte Versammlung spricht ihre Entrüstung über das Verhalten der Firma Haslinde aus. Sie erkennt an, daß hier eine Maßregelung organisierter Arbeiter vorliegt und erachtet es als Pflicht jedes Arbeiters, diesen Angriff gegen das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht entschieden zurückzuweisen. Die Versammlung verpflichtet sich, so lange das Haslindesche Bier zu meiden, bis Haslinde das Koalitionsrecht der Arbeiter anerkannt hat.

* **Johann Voß †.** Nachdem sich gestern morgen auf dem Kirchhofe in Osternburg die Erde über einen der populärsten und geachtetsten Bürger, den Rektor Johanns, deckte, hat gestern abend der Tod einen anderen allgemein beliebten und geachteten Bürger der Stadt abgerufen. Der Kaufmann Johann Voß ist gestorben. Voß, ein geborener Wardenburger, erlernte anfangs das Tischlergewerbe, wurde dann aber Kaufmann, indem er im Heiligengeistortviertel eine kleine Hökerei anfing, die er indes durch Intelligenz und geschäftlichen Scharfsinn bald zu einem der bedeutendsten Kolonialgeschäfte der Stadt machte. Er war lange eine hervorragende Persönlichkeit in dem politischen Leben der Stadt und ist weithin bekannt geworden als Hauptführer und Hauptstütze der freisinnigen Partei. Wenn der Freisinn öfter den ersten oldenburgischen Wahlkreis beherrschte, war es zum großen Teile mit sein Verdienst. Ebenso rege war er tätig in dem kommunalen Leben der Stadt. Das Vertrauen seiner Mitbürger hat ihn oft in die Stadtvertretung gewählt, und er hat sich dort durch seinen praktischen Blick und sein reges Interesse für Gemeindeangelegenheiten auch nicht wenig Verdienst um die Stadt erworben. Vom politischen Leben zog er sich in den letzten Jahren etwas zurück, wenigstens übernahm er keine führende Stellung in der Politik mehr, wenn er auch alle Vorgänge in derselben immer mit großem Interesse und Verständnis verfolgte. In der Stadtvertretung war er bis zu seinem Tode. Seit einigen Jahren fing Voß, obwohl erst Anfang der Sechziger, an zu kränkeln. Ein Nierenleiden nagte an der Gesundheit des sonst so kräftigen Mannes. Nachdem das Leiden eine Zeit lang besser schien, kehrte es vor kurzem um so hartnäckiger zurück und warf Voß auf das Krankenbett. In den letzten Tagen nahmen seine Kräfte zusehends ab, und gestern abend erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Sanft ruhe seine Asche!

-n. **Eine Revision** der hiesigen Weinhandlungen durch Herrn Medizinalassessor Ratsherrn Struve fand vor einigen Tagen statt.

* **Für Rettung aus Gefahr.** Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat geruht: dem Dragoner Wiggert der 1. Eskadron des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

* **Sowohl die Generalprobe als auch die Aufführung** der „Schöpfung" durch den Singverein heute und morgen im Theater beginnen um 7 Uhr.

* **Vom Lloyd.** In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd berichtete der Vorstand, daß die ersten zehn Monate des laufenden Jahres im wesentlichen infolge des bekannten Ratenkampfes einen erheblichen Ausfall im Erträgnis gegenüber der gleichen Periode des Jahres 1903 erbracht haben, während sich jeitdem die Geschäftsverhältnisse günstiger gestalten. Die Dividende wird auf 2—3 Prozent geschätzt.

* **In der Weihnachtszeit** kommen für den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen eine Reihe Ausnahme-Bestimmungen in Betracht, die im Inseratenteile veröffentlicht werden.

* **Für die Sammlung des Roten Kreuzes** zur Linderung der Kriegsnot in Ostasien erhielten wir ferner von B. S. M. 2 Mk., zusammen bis jetzt 10 Mk. Weitere Gaben werden gern von uns entgegengenommen.

Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L."

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Nordamerikanisches.

§ **Berlin**, 16. Dez. Aus Newyork wird dem „B. T." gemeldet: Roosevelt stimmte dem Vorschlage des Senators Elkings zu, wonach ein besonderer Gerichtshof für das zwischenstaatliche Verkehrswesen einzusetzen ist. Die Kontrole der Frachtenraten der durchgehenden Eisenbahnen ist den Bundesregierungen dadurch gesichert und die Trusts sind eines Hauptmittels beraubt, ihre Konkurrenz matt zu setzen. — Infolge des bevorstehenden Fortfalls der jetzigen Staatssteuer haben die meisten Newyorker Sparbanken den Zinsfuß von 3,5 auf 4 Prozent erhöht, — ein Neujahrsgeschenk für die ärmeren Kreise von mindestens 10 Millionen Mark.

Ibsens Krankheit.

§ **Berlin**, 16. Dez. Aus Dresden wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die „Dresdener Nachrichten" erfahren von einer der Familie Ibsens nahestehenden Persönlichkeit, daß die letzten hoffnungsvollen Meldungen über das Befinden des Dichters trügerische waren. Von einer Besserung könne keine Rede sein, vielmehr kämpfe die starke Natur des schwer leidenden Greises den Kampf gegen den Tod.

*

BTB. **Santiago de Chile**, 16. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Infolge einer ungünstigen Abstimmung in der Kammer hat das gesamte Kabinett seine Entlassung genommen.

Zum ungarischen Parlamentsskandal.

BTB. **Wien**, 16. Dez. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die Auflösung des ungarischen Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen ist eine beschlossene Sache und wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Unglücksfälle.

BTB. **Charlestown** (West-Virginien), 16. Dez. Reuters Bureau meldet vom 15. d. M.: Die Hängebrücke über den Fluß Elk stürzte ein, wobei 15 bis 25 Schulkinder ertranken. Die Kinder fuhren gelegentlich eines Ausfluges in 6 Wagen über die Brücke, als die Kabel rissen. Die Wagen stürzten 15 Fuß tief in den Fluß. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eise. Die Brücke war seit längerer Zeit unbefahrbar.

BTB. **Philadelphia**, 16. Dez. (Reuter-Meldung). Auf dem amerikanischen Kriegsschiffe „Massachusetts" wurde der Verschluß eines Reinigungsrohres im Maschinenraum durch eine Explosion herausgetrieben. 4 Mann der Besatzung wurden getötet und 2 schwer verwundet. Die Leute waren mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Die Verunglückten sind furchtbar verbrannt und verstümmelt. Durch die Kraft der Explosion schloß sich die automatische Tür, so daß ein Entweichen unmöglich war.

Landesbibliothek Oldenburg

Wolldecken mit kleinen Webefehlern außerordentlich billig. **J. H. Böger.**

Diese Decken sind bei meiner Kundschaft sehr beliebt.

holländische und französische **Liköre** in feinen Aufmachungen.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle:

Walnüsse, Hasel, do., Para, do., Cocus, do., Sack-Feigen, Tafel, do., Kisten-Datteln, Tafel, do.,

Aachener Printen, do. Pfeffernüsse, kand. Früchte, Weintrauben, Apfelsinen, Mandarinen, Krachmandeln, Traubenrosinen,

— Baumlichte. —

Reichhaltiges Lager in deutschen und französischen **Weinen.**

Chokoladen, Cakao, Cakes in großer Auswahl.

Schinken, roh u. gekocht, frische u. geräucherte Wurstwaren, Nagelholz, Rauchfleisch, Frühstücks-Zungen, Gänsebrust, geräucherte Aale, Aal in Gelee, Heringe in pikanter Sauce, Bismarck-Heringe, Kaiser-Heringe, Rollmöpse, Hering in Gelee, Sardinen in Oel, Sprotten in Oel, Appetit-Bild, Hummer, Lachs, Granat (natürell), Pumpernickel.

Kalte Platten, ohne Preiserhöhung, garniert.

Frühstücks-Körbe.

Grobeerem Ananas.

Ed. Schmidt,

Roggemannstr. 15.

Fernsprecher 480.

Bowlen-Weine in großer Auswahl.

Zigarren, Zigaretten, Tabake

empfehle als passende Weihnachtsgeschenke.

G. Haase, Langestraße 14.

Versäume niemand,

die gediegene u. geschmackvolle

Spielwaren-Ausstellung im Laden II

anzusehen. Dieselbe bietet in diesem Jahre effektvolle Neuheiten, welche alles bisher dagewesene weit übertreffen.

Als letzte ◀ reizende Neuheit ▶ empfehle tanzende, sprechende u. gehende Puppen, der Kraftmensch, musikalische Clowns, tanzende Schweine, die Autoschwestern, Töff Töff, die mechanische Trommel, Festungen, Schaukelpferde, Leiter-, Kasten-, Puppen- u. Sportwagen, besonders preiswert, Eisenbahnen mit Regulator, Kriegsschiffe, Torpedos, Unterseeboote mit Uhrwerk, Laterna magicas u. Dampfmaschinen von 1 Mk. an, Pferde- und Kuhställe, Packhäuser, sowie viele andere dauerhafte, gern gekaufte

mechanische Spielsachen.

Grosse Ausstellung nur moderner

Puppen

in bekannter tadelloser Ausführung zu auffallend billigen Preisen.

Jul. Presuhn,

Heiligengeiststr. 2.

Kuhkalb zu verkaufen.
H. Loschen, Bürgerfelde.

Wegen **Geschäftsverlegung**
Tannenbaum-schmuck
in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.
H. K. Joh. Krenzfeld,
Heiligengeiststr. 7.

Großenmeer-Lohermoor. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
Karl Feldhus.

Neu aufgenommen.

Herren-Abteilung.

Jedes Paar Stiefel **10,50** Mark.

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel, eine Naht,
Chevreaux-Knöpfstiefel, ohne Seitennähte,
Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackbesatz, ohne Seitennähte,
Boxcalf-Schnallenstiefel, eine Naht,
Boxcalf-Zugstiefel, eine Naht.

Alle Stiefel sind nur **gutes Material** und haben eine **vorzügliche Paßform.**

Rössers Schuhwarenhaus,

Ritterstr. 1,

zweites Haus von der Achternstraße.

Turn-Verein Metjendorf.

Am **Sonntag, den 18. Dezbr.:**

Unterhaltungs-Abend

im Vereinslokal (H. Frölje).
— Anfang 7½ Uhr. —
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Turnrat:

Leuchtenburg.
Pfeifenklub „Blaue Wolke".
Am Sonntag, den 18. Dez. d. J., abends 7 Uhr:
Versammlung
bei H. Willers, Leuchtenburg.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Edewecht.
Sonntag, den 18. Dezember:
Großes Gänseverkegeln
bei **Otto Gehrels**

Heringssalat, Ital. Salat.
Georg Müller, Hofl.

Frühstückskörbe empfehle als Spezialität in jeder Preislage. Nur Inhalt und Korb wird berechnet.
Georg Müller, Hofl.

Fußbälle und Fußballschuhe
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Tornister,
auch als Büchertasche zu tragen. Beschädigung der Kleidung vollständig ausgeschlossen.
Nur aus einem Stück gearbeitet.
Muster ges. geschützt.
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Sonnabend
fr. Bratheringe u. Stinte.
Fischmarkt am Stau.
Bakenhus Fischhandl.,
Ulmenstraße 5.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Danksagungen.

Ethorn. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, sowie Allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Eckardt für seine trostreichen Worte sprechen wir hiermit unsern **herzlichen Dank** aus.
Familie Weyhe.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Bürgerfelde, 15. Dezbr. Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe **Alma** im Alter von 1 Jahr 3 Mon.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
G. Kaper und Frau,
Johanne, geb. Siemen.
Beerdigung Montag, den 19. Dez., um 1½ Uhr, vom Sterbehause aus.

Nadorst, 14. Dezbr. 1904. Heute endete ein sanfter Tod die langen Leiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Anna,** geb. Bohlen, verwitwete Wahnbeck, im 82. Lebensjahre.
Dieses bringe auch im Namen der Kinder trauernd zur Anzeige.
Gerh. Cording.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Dez., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verheiratet: Friedrich Hamann mit Klara Becker, Wilhelmshaven. Bruno G. Hopkes mit Maria Hieronimus, Landschaftspolder.

Verlobt: Hanno Harms, Fedderwardersiel, mit Otto Lübsen, Burhaversiel.

Geboren: (Sohn) W. Scherz, Emden. W. Meyer, Emden. — (Tochter) Joh. D. Janßen, Jever.

Gestorben: Karl Lünse, Nordenham, 50 J. Wwe. Catharina Harms, geb. Folkers, Jever, 51 J. Landwirt Gerh. Melchers Dieks, Moorwarfen, 48 J. Joh. Eikermann, Schmidtshörn, 4 J. Helene Hillmer, Jaderbollenhagen, 39 J. Olga Lohmeier, Ovenstrohe, 2 J. Heinrich Wilhelm Büttemeyer, Bant, 74 J. Ww. Anna Curli, geb. Bartsch, Wilhelmshaven. Andreas Tholen, Emden, 1 J. Wwe. Sophie Henriette Thyssen, Emden. Eduard Humpich, Wilhelmshav., 47 J. Meta Osten, Leer, 13 J. Johann Wirringa, Leer, 37 J. Wwe. Gertje Bleeker, geb. Walters, Wiltshausen, 78 J.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Anzüge

16, 18, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48 Mk.

Herren-Paletots

12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 36, 39 Mk.

Knaben-Anzüge

2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 18 Mk.

Knaben-Paletots

3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 10 bis 20 Mk.

Siegmund Oss juniors Garderoben für den täglichen Gebrauch sind die besten und preiswürdigsten.

Unterziehzeuge jeglicher Art von **Siegmund Oss junior** sind überall im Gebrauch.

Siegmund Oss junior unterhält in Bedarfsartikeln, wie Hüte, Mützen, Schirme, Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Krawatten etc. eine sehr grosse Auswahl.

Siegmund Oss junior,

Oldenburg, Langestrasse 53.

Oldenburg, Achternstraße 31 (Ecke der Ritterstraße).

G. F. Eiben,

Brake, Breitestraße Nr. 26.

Größtes Spezial-Geschäft mittel und feinerer fertiger **Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Blusen-Anzüge, bewährte Qualitäten zu 3.50, 4.50, 5, 6, 7—15 Mk.

Original-Kieler-Anzüge, reinwollene Cheviots und Tuche zu 9.50, 10.50, 11—21 Mk.

Knaben-Pyjacks in unübertreff. großer Auswahl zu 6, 6.50, 7.50—15 Mk.

Schul-Anzüge, dauerhafte Stoffe, zu 5, 6, 7, 8, 9 bis 18 Mk.

Herren-Anzüge in nur moderner Ausführung zu 18, 21, 24, 28, 32, 36—48 Mk.

Knaben-Paletots in vollendeter Ausführung und Paßform von 5—21 Mk.

Herren-Paletots und Ulster, hochfeiner Sitz, elegante Verarbeitung, 24, 27, 29, 31—52 Mk.

Knaben-Capes mit Kapuzen in allen Größen.

Anfertigung nach Mass.

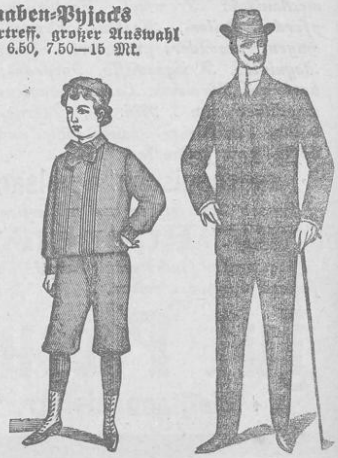
Stets nur das Neueste der Saison!

Meine besseren Anzüge und Paletots sind auf Roßhaar gearbeitet, diese Konfektion ist nur mit bester Arbeit nach Maß zu vergleichen.

Jede Größe, auch für ganz starke Herren, ist am Lager.

Anerkannt weitaus größte Auswahl!

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Regenröcke und Wettermäntel, garantiert weichbleibende, wasserdichte Qualitäten, in allen Ausführungen zu billigen Preisen.

Loden-Joppen für Herren, Jünglinge und Knaben in unerreicht größter Auswahl zu 5 Mk., 6 Mk., 7 Mk., 8 Mk., 9 Mk., 10—27 Mk.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. Dezember 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Dezember.

* **Kassebuchführung.** Herr Georg Meinen-Westerstede, Mitglied der Handelskammer, gab im vorigen Jahre, gestützt auf fachmännische Erfahrungen, ein neues Kassebuch heraus, das in den einschlägigen Kreisen viel Aufsehen erregte. Das Kassebuch „Merkur“ erleichtert sehr die Buchführung und macht manches andere Buch überflüssig, da die Einnahmen und Ausgaben in eine Anzahl Rubriken zerlegt sind, die eine vorzügliche Uebersicht zulassen. Es eignet sich in erster Linie für alle kleineren Detailgeschäfte, für Wirte, Handwerker, Apotheker, Aerzte und alle Privatleute, und hat sich vermöge seiner Zweckmäßigkeit leicht und rasch eingeführt. Angeregt durch Aufforderungen namhafter Landwirte, hat Herr Meinen nun auf ähnlicher Grundlage ein Kassebuch zusammengestellt, das sich vornehmlich für landwirtschaftliche Betriebe eignet. „Einfach“ nennt sich dieses Buch. Der Name ist sehr zutreffend, denn das Kassebuch „Einfach“ bietet in einfachster Weise, ohne viele Arbeit, zu jeder Zeit eine vollkommene Uebersicht über alle Einnahmen und Ausgaben, eine Art leichte Kontrolle über die Ergebnisse des Betriebs und über die Ergebnisse der vorhergegangenen Jahre. Es enthält für Einnahmen vier und für Ausgaben neun Rubriken, für Ausgaben z. B. Spalten für Futtermittel, Düngemittel, Löhne, Kranken- und Invalidengeld, Geräte, persönliche Ausgaben, Haushalt, Zinsen, Steuern, Schulgeld, Miete, Bankeinlagen usw. Als Zeitpunkt der Einführung eignet sich selbstredend am besten der bevorstehende Jahreswechsel. Zu beziehen ist es vom Verleger direkt.

* **Der Clevernser Ueberfall** am 12. Dezember hat, wie das „Jev. Wchbl.“ schreibt, die Gemüter in Stadt und Land hochgradig in Aufregung versetzt und einem übertriebenen Gerede Tür und Tor geöffnet. Es sei deshalb so viel zur Beruhigung gesagt, daß die Verletzung der Frau R., die übrigens durch Zufall von zwei in der Bestürzung gleichzeitig zitierten Aerzten gemeinsam verbunden wurde, nicht lebensgefährlich ist. Charakteristisch wird ihr Zustand am deutlichsten durch die Tatsache, daß sie bereits am Tage nach dem Ueberfall selbständig den Weg von dem Nachbarhause, in das sie geflüchtet war, nach ihrer mehrere hundert Meter entfernten Wohnung zu Fuß zurücklegen konnte. Wenn nun aber auch die Verwundung weit glimpflicher, als das Gerücht meldet, ist, so bleibt selbstverständlich im übrigen bestehen, daß der Akt hochgradig gemein und roh ist. Es ist deshalb dringend wünschenswert, daß dem Erfassen des Bösewichts die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, damit derselbe bald der verdienten Strafe zugeführt werden kann. „Der Kerl müßte Prügel haben“, das ist die allgemeine Volksmeinung. Schade nur, daß diese Art Strafe noch unmodern ist!

*

f. **Osternburg**, 15. Dez. Eine gut besuchte Versammlung hielt gestern abend der Osternburger Schützenverein im Vereinslokale ab. Die Neuwahlen der Vorstandsmitglieder gingen glatt von statten, indem die bisherigen alle einstimmig wiedergewählt wurden. Das nächstjährige Schützenfest soll 14 Tage nach Pfingsten, das ist am 25. und 26. Juni 1905, abgehalten werden. Am 29. Dezember d. J. begeht der Verein sein 28. Stiftungsfest durch einen großen Weihnachtsball im Schützenhof. Zu demselben wird ein prächtig geputzter Tannenbaum aufgestellt. Außer sonstigen Ueberraschungen wird sich auch der Weihnachtsmann mit allerhand Gaben einfinden. Aus Anlaß des letzten Sommer-Potschießens wurden kürzlich den besten Schützen Prämien übergeben. Das beste Resultat, welches mit dem ersten Preise belohnt wurde, erzielte mit durchschnittlich 12,5 Punkten auf einer 20 Ring-Scheibe der Hauptmann des Vereins, Herr Schachtmeister Lieke. Im ganzen wurden 10 Preise verteilt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch für das kommende Jahr vielerlei Festlichkeiten wieder in Aussicht genommen sind und allen Mitgliedern durch die vom Verein angeschafften Gewehre unentgeltlich Gelegenheit geboten ist, sich im edlen Schießsport auszubilden. — Der Umzug vom alten zum neuen Spritzenhause an der Bremerstraße findet Freitag abend 8 Uhr statt. Das neue Spritzenhaus ist sehr geräumig und dürfte allen Anforderungen entsprechen. Als Fehler wird allgemein bedauert, daß die großen Türen anstatt nach innen nach außen gehen.

✉ **Delmenhorst**, 15. Dez. Gestern abend hielt im „Hotel zur Post“ der hiesige Verein für Naturkunde seine erste Jahres-Generalversammlung ab, in welcher Herr Vorschullehrer Bors die Rechnungsablage hielt und einen kurzen Jahresbericht lieferte. Aus letzterem ist zu entnehmen, daß der Verein im verflossenen Jahre 8 Vortragsabende und 3 Exkursionen veranstaltet hat. Die Vorträge waren den verschiedensten naturwissenschaftlichen Gebieten entnommen. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Nordhoff, sowie der Schrift- und Kassenführer, Herr Bors, wurden einstimmig wiedergewählt. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Schenk über „Optisches Glas“ an. Referent kam einleitend auf die große praktische Bedeutung, die das Glas infolge seiner Durchsichtigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen alle chemischen Reagenzieen und andere Eigenschaften habe. Die Herstellung des Glases sei allerdings schon lange bekannt, wenn auch die bekannte Erzählung von der Erfindung durch die Phönizier gelegentlich eines Frühstücks wenig Wahrscheinlichkeit habe. Jedoch sei es erst der Neuzeit beschieden, optisches Glas tadellos herzustellen. Nunmehr kam Redner auf die Lichtbrechung und Lichtzerstreuung bei Prismen und Linsen zu sprechen und wies an der Hand selbstgefertigter Zeichnungen in anschaulichster Weise nach, daß es hierbei vornehmlich darauf ankomme, das Spektrum und damit umränderte Bilder zu vermeiden. Dies geschehe durch Zusammenstellung zweier Linsen, einer Sammel- und einer Zerstreuungslinse. Redner ging nunmehr auf die heutige Herstellung des optischen Glases ohne Schlieren, das sind Fäden und Schichten von anderer chemischen Zusammensetzung, sowie auf die große Schwierigkeit, tadellose optische Gläser herzustellen, des Näheren ein. Außer den Zeichnungen dienten zahlreiche Präparate, die die Firma Schott in Jena bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, sowie verschiedene optische Instrumente des Referenten, zur Veranschaulichung. Redner kam schließlich auf die bedeutendsten, jetzt vorhandenen optischen Instrumente zu sprechen, darunter das auf der Pariser Weltausstellung ausgestellte Riesenfernrohr mit einem Objektiv von 1,24 Meter Durchmesser und 580 Kilogramm Gewicht, die Fassung ungerechnet, und einem Preise von 150 000 Franks. Ferner wurde der große Refraktor in Potsdam mit einem Objektiv von 80 Zentimeter Durchmesser für Himmelsphotographien und einem kleineren von 50 Zentimeter Durchmesser erwähnt. Beide seien bei der genannten Firma Schott in Jena geschliffen. Lebhafter Beifall der Vereinsmitglieder, sowie der erschienenen Gäste, dankten dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen, die hier natürlich nur übersichtlich wiedergegeben sind. Ende Januar wird der Verein eine Besichtigung der Gasanstalt vornehmen. Anschließend daran beabsichtigt Herr Lehrer Thöle ein wissenschaftlich gehaltenes Referat zu liefern. Ihm wird Herr Gasmeister Wendhaus mit seinen praktischen Erfahrungen und Kenntnissen zur Seite stehen.

FR. Eutin, 14. Dez. Die Landwirtschaftskammer des Fürstentums Lübeck hielt heute ihre 10. Plenarversammlung hier ab, in der Hufner Drückhammer in Groß-Meinsdorf zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Die Einnahmen für das letzte Geschäftsjahr betrugen 23 369,49 Mark, die Ausgaben 22 988,61 Mark. Die Vorlage des Kammervorstandes, Gesetzentwurf betr. Grenzscheidenrecht betr., wurde an ihn mit dem Ersuchen um nochmalige Beratung und Wiedervorlage in der nächsten Sitzung zurückverwiesen. Der Errichtung von landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen (auch solcher für Arbeiter) stellte sich die Kammer sehr wohlwollend gegenüber, und es sollen Versuche in dieser Richtung, wenn tunlich, gemacht werden. Der Entwurf betr. weitere Förderung der Rindviehzucht im Kammerbezirk wurde im Prinzip genehmigt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Nadorsterstraße.

In einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet, befindet sich seit einiger Zeit die Nadorsterstraße. Es wird dies besonders unangenehm empfunden von den Leuten, die die genannte Straße täglich viermal und noch öfter kreuzen müssen. Auch bei Beerdigungen ist dies der Fall; ein Beobachter kann dort fast täglich bemerken, daß das Gefolge bei Leichenbegängnissen einen Umweg macht, um den Schmutz, welcher sich hauptsächlich am Eingang der Nadorsterstraße befindet, nicht durchwaten zu müssen. Ferner führen die Geschäftsinhaber der Straße Klage darüber, daß sie hierdurch in ihrem Geschäft geschädigt würden. Passanten, welche aus der Alexanderstraße kommen und in den gegenüberliegenden Geschäften Einkäufe machen wollen, scheuen sich vor dem auf der Straße befindlichen Schmutz und gehen infolgedessen lieber nicht in die genannten Geschäfte. Wäre es da nicht möglich, daß hier von seiten der Stadt Abhilfe geschaffen würde? Ein einmaliges gründliches Abkratzen der ganzen Straße und eventuell eine nachfolgende Abspülung würden hier Wunder wirken. Die Kosten hierfür würden sich doch nicht so sehr hoch stellen, zumal sich längs der ganzen Straße Hydranten befinden. Die zahlreichen Anlieger und Passanten der betr. Straße würden sich hierfür der Stadtverwaltung gegenüber gewiß zu Dank verpflichtet fühlen.

Br.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Die agrarischen Bestrebungen, den Handel zu erschweren, werden systematisch weiter ausgedehnt. Zunächst richtete sich die Politik der Agrarier gegen die Großimporteure. Man erschwerte ihnen die Getreideeinfuhr durch hohe Zollschranken, dann wurde der Börse durch das Verbot des Getreidetermin handels ein Schlag versetzt, der den Berliner Getreidehandel zu einem Schattendasein verurteilte. Das Feldgeschrei gegen Börse und Großkapital wurde beibehalten. In der Praxis wandte man sich aber bald der Vernichtung des mittleren Handels zu. Hierzu verhalf u. a. das Kalisyndikat, in dem die durch den Handelsminister vertretene Regierung die ausschlaggebende Stimme besitzt. Das Kalisyndikat betreibt eine Preispolitik, durch die die von der Regierung finanziell unterstützten landwirtschaftlichen Genossenschaften günstiger gestellt werden, als die Düngemittelhändler, die mit den Landwirten in Geschäftsverbindung stehen. Das ganze mit Regierungshilfe errichtete Kornhaussystem, das sich im allgemeinen nur wenig bewährt hat, wurde ins Leben gerufen, um den kleineren Getreidehandel in der Provinz zu vernichten. Das ist kein Kampf mehr, der sich gegen Großkapital und Börse richtet. Dieser Kampf wird gegen den Mittelstand der Handelswelt geführt, und zwar in einer Partei, die sich angeblich den Schutz des Mittelstandes als Parole gewählt hat. Aber auch dem kleineren Handel wird durch agrarische Ringbildungen das Leben erschwert. Der Milchring besitzt als partielle Ringbildung nur eine untergeordnete Bedeutung. Größere Aufmerksamkeit erheischt der Kartoffelring, der im Februar 1905 ins Leben gerufen werden soll. Der deutsche Kartoffelhandel muß auf der Hut sein. Die Geschichte des Spiritusringes, der den freien Spiritushandel in Deutschland beseitigt und die Destillateure in schwere Bedrängnis gebracht hat, diene ihm als Warnung. Der neue Ring muß unseres Erachtens energisch bekämpft werden. Einerseits im Interesse des freien Handels, andererseits im Interesse der Konsumenten. Die Kartoffel, die Nahrung des kleinen Mannes, darf nicht durch die künstliche Preispolitik eines Ringes verteuert werden. Der Spiritusring hat zu einer unerhörten Steigerung der Branntweinpreise geführt, das jetzt wieder beseitigte Zuckerkartell hat Jahre hindurch dem Deutschen Millionen abgenommen. Der Handelsminister Möller, der sich, wie er jüngst zu verstehen gab, im Interesse der Konsumenten in den Hibernia-Kampf gestürzt hat, darf dem bevorstehenden Kampf zwischen Kartoffelhandel und Agrariertum nicht mit verschränkten Armen zusehen. Sein Posten muß an der Stelle des bedrängten Handels sein.

Im abgelaufenen Monat November betrug die Summe der vertraglichen Beteiligungen am Absatz des Kohlensyndikats 5,9 Mill. To. (6,3 im Oktober), der Absatz ausschließlich des Selbstverbrauchs der Zechen und der Hüttenwerke 4,8 Mill. To. (4,9). Der Absatz ist daher hinter der Beteiligung um 1,1 Mill. To. (1,5 Mill. To.) gleich 18,36 Proz. (23,29 Proz.) zurückgeblieben.

Unter den Aktionären des Norddeutschen Lloyd herrscht eine gewisse Beunruhigung darüber, daß von offizieller Seite die Frage, wie hoch sich in diesem Jahre die Dividende belaufen wird, unbeantwortet bleibt. Es entspricht diese Gepflogenheit, mit offiziellen Dividendenerklärungen so lange zurückzuhalten, bis die beendete Jahresrechnung ein einigermaßen zuverlässiges Bild über das Ergebnis aufweist, auch den Geschäftsprinzipien, nach denen andere Reedereien handeln. Bei der Länge einer großen Anzahl der Reisen, die einzelne Schiffe machen, läßt sich ja auch ein genaues Bild über das Geschäftsresultat erst nach Ablauf des Jahres gewinnen. Infolgedessen sind auch bisher weder von der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie, noch von derjenigen der Hansa-Gesellschaft offizielle Dividendenerklärungen abgegeben worden. Aber die Verwaltungen dieser Gesellschaften haben es doch angesichts der in diesem Jahre leicht erklärlichen Spannung, mit der ihre Aktionäre die Dividendenerklärungen erwarten, für angezeigt gehalten, in unverbindlicher Weise erkennen zu lassen, wieviel Dividende ungefähr zu erwarten ist. Mehr verlangen die Aktionäre des Norddeutschen Lloyd von der Verwaltung, deren Gewissenhaftigkeit durchaus Anerkennung verdient, ja auch nicht. Die Dividendenscheine des Norddeutschen Lloyd, die noch vor ca. vier Wochen von Bremen zu 5 Prozent offeriert wurden, werden gegenwärtig zu 3 Prozent angeboten. Ein solcher Rückgang in der Bewertung der Dividende muß doch die Aktionäre stutzig machen. Daß das Jahresergebnis des Norddeutschen Lloyd kein befriedigendes sein kann, wissen die Aktionäre allerdings, da es ihnen bekannt ist, daß gerade diese Reederei, weil sie ihren Schwerpunkt im Passagierverkehr gefunden hat, auch durch den Passagierkrieg, der acht Monate angehalten hat, am empfindlichsten betroffen worden ist. Es ist ferner bekannt, daß der Lloyd im laufenden Jahre keine außerordentlichen Einnahmen erzielt hat, wie solche z. B. die Hamburg-Amerikalinie infolge des ostasiatischen Krieges zu verzeichnen hat. Die Bilanz für das 1. Semester d. J. wies zwar gegen das Vorjahr schon einen gewissen Rückgang auf, sie ließ aber, selbst wenn man mit einer längeren Dauer des Tarifkrieges rechnete, kaum darauf schließen, daß das Geschäft des Norddeutschen Lloyd so ungünstig liegt, wie man jetzt infolge des Schweigens der Verwaltung annehmen muß.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 16. Dezember.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburg. Konsols	98,75	99,25
3½pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	98,75	99,25
3pCt. do. do.	—	—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig. (unk. bis 1. Okt. 1906	101,25	101,75
3½pCt. do. do.	98,75	99.25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128	128,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,50	—
4pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877, Dammer	100	—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,50	—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	98,50	99
3½pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	98,50	99
3½pCt. Obersteiner Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—
3½pCt. Deutsche Reichsanl., abgest., unk. b. 1905	101,30	101.85
3½pCt. do. do.	101,20	101.75
3pCt. do. do.	89,45	90.
3½pCt. Preußische Konsols, abgest., unk. b. 1905	101,30	101.85
3½pCt. do. do.	101,30	101.85
3pCt. do. do.	89,45	90.
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	99.25
3½pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	97,95	98,50
3½pCt. konb. Darmstädter Stadt-Anleihe	97,90	98,45
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	98,85
3½pCt. Kölner Stadt-Anleihe	98,90	99,20
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prior., garant.	—	—
4pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 Frc. und darunter)	104.20	—
3pCt. staatsgar. Ital. Eisenbahn-Prioritäten	72	—
3½ pCt. Jütländische Pfandbr., (Viborg) Ser. V	—	88,50
4pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	—	—
4pCt. abgest. Pfandbriefe der Berl. Hypoth.-Bank	99,50	100,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank, Serie V, unk. b. 1914	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Zentral-Boden-Kredit-Akt.-Ges., v. 1903 unk. b. 1912	102,90	103,45
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unk. b. 1913	102,20	102,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Akt.-Bank Serie XX, unk. bis 1913	99,70	100
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, unk. b. 1910	95,70	96,
3½pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	93,45	94
4½pCt. Rütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105	102	102,50
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	102	102,50
4pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef.	100,70	101,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,315	20,395
do. Newyork für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,1950
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1450	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . . . —

Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 90.25 pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Landesbibliothek Oldenburg

Peter Wandscher
Osternburg,
empfiehlt für den Weihnachtseinkauf:

Schlafdecken
in schönen Mustern, billig.

Unterzeuge
in jeder Preislage für Damen, Herren und Kinder,
sowie Schürzen, Kapotten, Kopftücher, Seiden-Tücher, Korsetts, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Shawls, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Schlipse, Hüte, Mützen, Handschuhe, Schirme, Wollgarne, Stick- u. Häkelgarne,
ferner Haarbänder, Haarschmuck, Strumpfbänder, Broschen, Kämme, Bürsten usw.

Ich führe nur gute, reelle Waren zu wirklich billigen Preisen.

Peter Wandscher, Osternburg

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Torf- u. Kohlenkasten,
Ofenschirme,
Zeugrollen,
Wringmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Brotschneidemaschinen,
Petroleumheizöfen,
Messer u. Gabel,
Taschenmesser, Schlittschuhe.
Billige Preise.

Franz Brandorff.

Mein großes Weihnachts-Handschuhlager bietet zu den Produkte einkäufen d. Handschuh-Industrie in höchster Vollendung in einer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit, wie sie noch selten erreicht wurde: Glacee-, Wild- und Waschleder (auch mit Pelz u. Plüschfutter), Trikot-, Kammgarn-, gestrickte u. woll. Handschuhe, Dogskin-, Krimmer-, Hamster-, Reit-, Fahr- u. Jagd-Handschuhe, Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in Glacee, Seide, Zwirn; Militär- und Servier-Handschuhe u. u.
Gute Handschuhe sind sehr geschätzte Festgeschenke.

Handschuhwäscherei, Färberei, auch Reparatur. Preise sehr billig.

A. Hanel, Hoflieferant.

Möbel - Magazin
von
J. Priegnitz, Tischlermeister,
Oldenburg i. Gr., **Ritterstrasse 5,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
kompletten Zimmereinrichtungen.
Anfertigung nach Zeichnung in jeder Ausführung, Holzart u. Preislage.
Stets vorrätig: **Patent-Stahldrahtmatratzen.**
Bedeutende Auswahl in **Bildern** jeder Art und Grösse in allen Preislagen.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Joh. Bruns, Leer.
14 Tage zur Probe!

Niederlage Oldenburg
Wilhelmstraße 5.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede,
Posamentier,
Kurwickstr. 31. Kurwickstr. 31.

Unentbehrlich
beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Ledertuch hergestellten schwarzen
Markt-Taschen
mit rindledernen Henkeln.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

J. F. Brunotte
23, Achternstraße 23.

Empfehle mein großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.
Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. Adler-Drogerie, Wall 6

Kinderbettstelle u. Petroleumofen billig zu verk. Kriegerstr. 12, oben.

Carl Willes Spezialitäten:
Eierkognak,
Cherry Brandy,
Maraschino,
Danz. Goldwasser,
Getreide-Kümmel,
Eiskümmel,
Karthäuser,
Stonsdorfer,
Aromatique,
Kurf. Magenbitter,
Bonekamp,
Alter Korn.
Dampffabrik feinster Likörspezialitäten
Carl Wille, Hoflieferant.

Echt silb. Herr.-Uhr 7.85,
Bess. „ „ „ 11.—,
Echt silb. Dm.-Uhr 9.—,
Hübsch. gold. „ 16.—,
Nick.-Baby-Weck. 1.50.
Kataloge gr. u. fr.
D. Müller, Varel 3.

Bilderbücher u. Jugendschriften
in großer Auswahl,
ältere Bücher zu sehr ermäßigten Preisen.
Otto Bortfeldt,
— Buch- und Papierhandlung. —

Neuenbrok. Zu verkaufen eine schöne, nahe am Kalben stehende 3jährige und eine fette Quene.
H. Felte.

Intensive Heizkraft.
Vollkommen geruchlos.

Elegantes Aussehen.
Einfache Konstruktion.

billigst.
Petroleumheizöfen,
irisch u. amerik.
Dauerbrandöfen,
Regulier-Zirkulier-Oefen
in vielen neuen Modellen.
Petroleum-, Spiritus- u. Gas-Kochherde.

Viele Neuheiten in:
Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirmen, Ofenvorsetzern.

Lackierte u. emaillierte Kochherde
in allen Grössen u. Ausführungen.
Kesselöfen von 35-300 Liter
in roh, inoxydiert u. emailliert.
Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln
empfiehlt

J. G. Ahlrichs,
Inhaber:
Ed. Wiepken. Th. Meiners.
Markt 2.
Telephon Nr. 521.

Ausverkauf
zurückgesetzter **Möbel,** als:
Sofas, Schränke, eichene Büffets, Tische, Stühle, einzelne Probestühle, Bettstellen usw. usw.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Oldenburger Möbelmagazin,
Heiligengeiststraße 32.

Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glaswarengeschäft
Baumgartenstrasse Nr. 1, 2, 3 u. 3a.
Elektrische Beleuchtung. Fernsprecher Nr. 120.

Große Auswahl
von
Kinder-Spielsachen.

Landesbibliothek Oldenburg

Noch bis Mitte nächster Woche
werden
Aufträge zu Weihnachten
entgegengenommen. Rechtzeitige Lieferung zugesichert.
Photographisches Atelier
M. Johannsen, vorm. H. Paulsen,
Heiligengeiststraße 2.

Echte Konstantin. **Zigarren!** Echte Kolinigen Zigaretten.
D. von Lienen,
Heiligengeiststraße 2,
hält sein reichhaltiges Lager in Zigarren und Zigaretten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bestens empfohlen. — Zigarren und Zigaretten in reizenden Weihnachtspackungen zu billigen Preisen.
Zigaretten!

Laterna magica,
gut erhalten, zu kauf. gesucht.
O. Meyer, Jakobistr. 8a.

Billig zu verk. eine Bettstelle, neu.
Ehnernstr. 16.

E. Herrlich
Handschuh-Spezial-Geschäft.
Gaststrasse 26
bietet für dieses Jahr eine
Unübertroffene
Auswahl
der elegantesten, wie einfachsten
Handschuhe.
Anerkannt vorzügl. Sitz.
Billigste Preise.
5% Rabatt b. Barzahlung.

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,
36 cm Bügellänge 8 M.
39 „ „ „ 9 M.
42 „ „ „ 10 M.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Hosenträger mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Herren- u. Knaben-Anzüge,
Paletots, Loden-Joppen
sind im Preise ermäßigt.
Sich verzinse bei Weihnachten — zu sehr billigen Preisen.
Ueberzeugen Sie sich gefl. von der enormen Auswahl und Preiswürdigkeit.
Fuhrer: **Georg Michaelis, B. H. Buhrmann**
Oldenburg, Staulr. 34.

Passende Festgeschenke für Jäger!
Rucksäcke, Gamaschen, Jagdstühle, Hirschhornwaren, Jagdtaschen, Flobert, Teschings und Luftbüchsen f. Knaben.
Aug. Köppens,
Mottenstraße 22.

Pflanzen-Daunen
Paket 40 ₰.
Wollfries
für Fenstermäntel, — Portieren — und Tischdecken.
Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8.
Rabatt-marken.

Gänsebrust
feinste Pommersche empfiehlt
D. G. Lampe.

Kieler Sprott,
a Kiste 1 Mk. 20 Pfg., Bückinge, a Kiste 2 Mk., ger. Aale, Sardinen, Rollmöpse, Sardellen, Anchovis, Heringe, Aal und Lachs in Gelee, grobkörniger Astrachaner Caviar empfiehlt D. G. Lampe.

Stadtmagistrat Oldenburg
In der Weihnachtszeit kommen für den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen folgende Ausnahme-Bestimmungen zur Anwendung:
1. An den letzten 10 Werktagen vor Weihnachten und am 31. Dezember (jedoch nicht am Sonntag, den 18. Dezember) darf der Geschäftsverkehr in offenen Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends stattfinden.
2. An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten ist in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während der Zeit von 7—10 Uhr vormittags und von 12—7 Uhr nachmittags gestattet.
3. Die Bestimmung des § 139 c der Gewerbe-Ordnung über die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern zu gewährende Ruhezeit kommt an den letzten 14 Werktagen vor Weihnachten und am 31. Dezember nicht zur Anwendung.
4. Am 1. Weihnachtstage darf die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. Jedoch ist der Verkauf von Fleisch- u. Schlachtwaren, von Back- und Konditorwaren sowie der Handel mit Milch von 5—10 Uhr vorm., der Handel mit Milch außerdem von 6 bis 8 Uhr abends gestattet. Ferner darf der Verkauf von Kolonialwaren, der Handel mit Gemüse, der Verkauf von Tabak und Zigarren und der Verkauf von Wein und Bier von 8—10 Uhr vormittags erfolgen.
5. Am 2. Weihnachtstage und am Neujahrstage gelten dieselben Bestimmungen wie an den gewöhnlichen Sonntagen.

Neu! Großartig! Uebersichtlich! Einfach!
Kassabuch Merkur, D. R. G. M. 206836
für Kaufleute, Handwerker,
Kassabuch Einfach f. Landwirte, M. ang.
Mit einfachster, bester Uebersicht über Einnahmen, Ausgaben, Unkosten, Abgaben usw. Größe 25 × 35 cm für 5—8 Jahre 4.50 M. mit Probeeintragung! Von jedem ohne Vorkenntnisse zu führen!
Das Kassabuch „Einfach" oder „Merkur" ist das beste Weihnachtsgeschenk, dasselbe wird gerne zur Ansicht versandt! Prospekte frei!
H. G. Meinen, Westerstede.

Schürzen
enorm billig:
Küchenschürzen,
Reformschürzen,
Kinderschürzen,
Knabenschürzen,
Schutzkittel,
Tändelschürzen.
etc. Sortiment.
Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8.
Rabatt-marken.

Ohmstede. Zu verk. ein gut erh. Sparherd. D. Schmidt.

Süße saftreiche
Apfelsinen,
a St. 5, 8 und 10 Pfg. bei Dutzend. billiger, frische amerikanische
Aepfel,
Weintrauben, Zitronen, Datteln, neue zarte Feigen, a ½ kg von 30 Pfg. an, Krackmandeln, Traubenrosinen, Paranüsse, Haselnüsse, frische Kokosnüsse, große französische
Wallnüsse,
a ½ kg 45 Pfg. empfiehlt
D. G. Lampe.

Marzipan
in kleinen Broten und im Anschnitt empfiehlt D. G. Lampe.

Frühstückskörbe
geschmackvoll dekoriert in jeder Preislage empfiehlt
D. G. Lampe.

Gemüsekonserven, Fruchtkonserven, Fischkonserven, Fruchtsäfte, feinste holl. Liqueure, Kognak empfiehlt D. G. Lampe.

Käse u. Aufschnitt
in großer Auswahl empfiehlt
D. G. Lampe.

Zu verkaufen bestes
Dreschenhen.
Nähere Auskunft bei Gastwirt Henjes, „Ammerländischer Hof".

Moordorf. Zu verkaufen eine güste Kuh oder gegen eine tiebige zu vertauschen. Bernh. Haye.

Großenmeer. Suche einen mittelgroßen, wachsamen Hund zu kaufen.
Lehrer Melle.

Ohmstede. Zu verk. mehrere 1000 Pfd. gut. Heu. D. Schmidt.

J. D. Freese, Hoftischlermstr.
Mühlenstraße 4.
Sämtliche Kleinmöbel mit 5—10 Proz. Rabatt

Wirte-Verein
für
Oldenburg u. Umgegend.
In der gestern stattgefundenen Verlosung obigen Vereins sind folgende Nummern gezogen worden:
11 19 21 25 47 49 62 73 80 90
109 15 22 23 27 32 35 36 52 58
60 66 67 68 98 **205** 18 19 27 33
34 61 67 74 81 84 95 96 98 **305**
24 29 30 36 47 55 69 79 84 91 95
416 27 32 38 60 73 86 **503** 4 11
31 54 56 96 **600** 4 9 16 19 24 43
49 52 60 62 67 84 91 92 97 **707**
8 9 23 30 32 38 40 41 75 76 96
802 6 10 17 22 57 62 69 **905** 11
18 20 22 27 49 58 59 72 94
1003 13 15 24 32 77 78
80 89 **1111** 17 23 26 27
30 35 36 38 39 54 61 69 76 84 94
96 **1202** 9 25 40 44 64 68 75 76
82 89 94 **1328** 30 34 44 79 93 98
1408 15 18 26 32 39 45 51 62 66
73 83 90 91 97 99 **1503** 5 16 25
27 42 58 72 83 86 89 91 **1627** 32
38 43 46 60 66 77 84 85 94 98
1705 11 15 16 18 19 22 25 31 37
49 50 55 58 73 84 91 **1812** 23 28
36 54 68 80 82 90 **1900** 7 12 17
19 46 65 71 86 90 91 94 **2006** 9
14 17 20 22 26 27 32 33 36 37 39
44 60 67 **2106** 2109 (Hauptgew.)
26 28 30 39 41 44 61 62 66 75 81
84 **2210** 19 23 30 32 38 43 50
58 69 76 84 **2302** 6 7 9 14
23 34 39 44 45 48 50 51 59 76 78
80 88 **2400** 3 9 11 13 38 42 46
50 52 65 71 81 86 94 98 **2520** 21
27 48 49 50 55 65 78 79 **2603** 9
13 14 19 21 29 35 59 81 87 91
2707 17 18 23 34 37 41 47 52 56
59 87 97 99 **2800** 14 36 38 39 49
63 70 81 83 88 92 98 **2900** 1 2
14 22 28 31 32 55 56 58 76 87 91
Gewinne werden am Freitag, Sonnabend und Sonntag in der Zeit von 11—1 Uhr und am Montag von 5—7 Uhr abgegeben. Die bis Dienstag mittag nicht abgeholten Gewinne verfallen der Bescherungskasse.
Die Kommission.

Klub „Gemütlichkeit"
(ehem. Junggesellen-Verein),
Ohmstede.
Am 2. Weihnachtstage:
BALL
im „Müggenkrug", wozu freundl. einladet D. V.

Mit 20% Rabatt
die durch die Anfertigung zurückgebliebenen
schwarzen und farbigen Wollstoffe.
Gute Qualitäten.
Julius Harmes,
Schüttingstr. 16.

Bloherfelde.
Radf.-Verein „Sport".
Am 2. Weihnachtstage:
Ball
im Vereinslokal (D. Huntemanns Gasthaus).
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zwischenahn.
Sonntag, den 18. Dezember:
Konzert
bei freiem Eintritt.
Hierzu ladet frdl. ein
Joh. Eilers.

Landesbibliothek Oldenburg

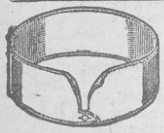
Zigarren und Zigaretten

in eleganten Packungen.

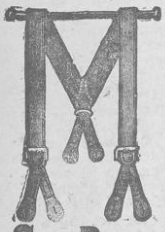
Alle Preislagen in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

G. Kollstede, Hoflieferant.

Großes Lager in Oberhemden, Bunten Oberhemden, Oberhemden mit Pike-Einsätzen und festen Pike-Manschetten,



Kragen und Manschetten, Vorhemden, Serviteurs, Taschentücher



Die neuesten Muster in Krawatten, Kragenschoner, Handschuhe u. Gamaschen Hosenträger.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter **Kinderwagen.**
Off. u. **S. 819** an die Expedition.

Gebr. **Schaukelpferd** billig abzugeben. Rebenstr. 2a, unten.

Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme.
Wilh. Pape, Langestr. 65.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Stehen geblieben in einem hies. Geschäft ein Damen-Regenschirm mit silbernem Griff, gez. A. Heitmann. Um Rückgabe wird gebeten.
Frau **Aug. Heitmann,** Auguststr. 3.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Gesucht zu Mai n. J.

8000 Mk.

auf erste Haushypothek.
Offerten unter S. 803 an die Exped. d. Bl. erb.

Wiefelstede. Zu belegen zu Mai oder früher mehrere große und kleine Kapitalien.
H. Brötje.

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6% an Jed. jede Höhe a. Schuldsch., Wechs., Poliz., Lebensvers., Hypothek. a. Rat.-Abzahl, **G. Löthöffel, Berlin W. 35.** Rückp.

Wir haben zu Febr. od. Mai k. J. ca.

300,000 Mk.

Privatgelder in beliebigen Beträgen gegen Hypothek unterzubringen und ersuchen um gefl. Nachfrage.
Bank f. Hypotheken u. Grundbesitz.
Köhler & Behnke.

Streng reell! Offene Preise!

Uhren

sollte man nur bei einem zuverlässigen Fachmann kaufen!

Ich empfehle zu den **billigsten Preisen** unter Garantie gut gehende

gold. Herrenuhren von 40 Mk. an,
gold. Damenuhren von 20 Mk. an,
silb. Herrenuhren von 10 Mk. an,
silb. Damenuhren von 10 Mk. an,
Nickeluhren von 5 Mk. an,

Regulateure von 10 Mk. an,
Gute Freischwinger
— von 20 Mk. an, —
Uhrketten,
Nickel von 80 Pfg., Doublé von 1.50 Mk. an,
Große Auswahl in langen
Damen-Halsketten,
von 1.50 Mk. an bis zu den feinsten.
Goldsachen,
Broschen, Ohrringe, Freundschafts-Ringe,
Trauringe,
Alfenidewaren, Brillen, Thermometer,
Weckuhren von 2.50 Mk. an.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Aug. Schmidt,

Uhrmacher, Langestraße 83.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai **9000 Mk.** auf 2. sichere Hypothek. Off. u. **S. 814** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort auf 1. Hypothek ca. **19000 Mk.**
Off. u. **S. 804** a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit voller Pension zum 1. Januar od. früher gesucht. Off. mit Preisangabe u. **S. 817** an die Exp. d. Bl.

Zu verm. an ruh. Bew. z. 1. Ma 1905 die abschließb. **Oberwohnung** (keine Schrägk.) Amalienstr. 24 für 450 Mk. Näh. das. unten.

Zu verm. pr. 1. Mai die abschließbare **zweite Etage,** Preis 425 Mk., Gas- und Wasserleitung.
Otto Wiechmann, Achternstr. 36.

Zu verm. z. 1. Mai die abschließb.

Oberwohnung,

5 Räume nebst Zubehör, Rosenstr. 2.
F. Focke.

Im Neubau Kanalstr. 21 ist die **Unterwohnung** zu Mai 1905 zu vermieten. Näheres daselbst oder Osternburg, Langenweg 18 a.

Ein schönes **Zimmer u. Kammer** zu vermieten. Langestr. 20.

Z. vm. frdl. möbl. **St.** Haarenstr. 43a

Zu verm. möbl. **Stube u. Kam.** Humboldtstr. 36, oben.

Zu verm. möbl. St., K. Humboldtstr. 6.

Zu vermieten ein gut möbliertes **Zimmer** n. Kammer. Langestr. 75.

Zu verm. zum 1. Mai 1905 die **abschließb. Unterwohn.** mit Veranda u. Garten, Gas- u. Wasserl. Zu bes. 10—12 Uhr. Näh. Kastanienallee 9 ob.

Schöne Oberetage ohne Schrägkammern an guter Lage im Preise bis zu 700 Mark für ein Ehepaar ohne Kinder zu mieten gesucht.
Offerten unter S. 714 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu verm. möbl. **Stube** u. Kamm. Achternstr. 54, oben.

Herrschaftliche **Wohnung** nebst Garten in der äußeren Stadt zu mieten gesucht. Ruhige Bewohner. Antritt baldigst. Offert. unt. **S. 813** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu vermieten ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**
Frau **Joh. Hunicke,** Stau 13.

Zu verm. gut möbl. St. u. K. mit od. ohne Pens., auf sof. o. sp. Röwekamp 2

Das z. Zt. von Herrn Hauptmann von Vangerow bewohnte, sehr schön belegene u. bequem eingerichtete

Wohnhaus Auguststr. 45

ist mit Antritt zum 1. April 1905 unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen, eventl. zu vermieten.
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Zu mieten gesucht auf gleich oder später eine gutgehende **Bäckerei mit Inventar.**
Offerten mit Preisangabe unter **S. 805** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

ff. möblierte Zimmer, passend für Einjährige, in der Nähe der Donnerschweer Kaserne, mit od. ohne Pension.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Z. vm. mbl. **Stube** m. B. Nelkenstr. 25.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht f. kl. f. Haushalt eines ält. Ehepaars z. 1. Mai ein tüchtiges **Dienstmädchen.** Nähen erwünscht, da nachmittags keine Arbeit.
Offerten unter **S. 818** an die Exped. d. Bl.

Schneiderin,

welche chik arbeitet, **gesucht.**
Hochhauserstr. 11.

Tüchtige Agenten

gesucht, welche die Vertretung eines hochlohnenden reellen Geschäftes (nicht Versicherung) zu übernehmen bereit sind. Verdienst monatl. Mk. 300.— und mehr, bei Erfolg Monats- und Jahres-**Extra-Gratifikation.** Gefl. Offert. unter **M. D. 3974** bef. **Daube u. Co. m. b. H., München.**

Ein noch rüst. ält. Herr sucht a. gleich o. spät. f. seine Aufwart. e. erf. alleinstehende ält. Frau. Vergüt.: Wohnung u. freie Beköstigung i. Oldenburg. Anerbieten u. **S. 816** an die Exp. d. Bl.

Suche junge

Mädchen

für Haushalt und Laden, Köchin u. Hausmädchen auf sofort und später.
Camille Geiler,
Vermittlerin, Langestr. 20.

Stundenfrau gesucht.
Rebenstr. 2a, unten.

Sichere Existenz

finden intelligente, gesunde Herren und Damen aller Stände und jeder Provision in einem in gesunder, malerisch-schöner Küstenlandschaft im Süden

Deutsch-Ost-Afrikas

anzulegenden Handels- u. Plantagenunternehmen. Steigendes Einkommen vertragsmäßig zu erwarten. Es wollen sich nur solche Reflektanten melden, welche die Informationsschrift über das Unternehmen gelesen. Dem Buch liegen Meldebogen bei. Zu beziehen von der Geschäftsstelle Firma **Hoffmann & Co., Dresden,** Pfotenhauerstr. 78 **gegen Einsendung von Mk. 1.— od. Nachn. Mk. 1.25.**

Zwischenahn. Auf Mai eine **Magd** gesucht.
G. Sandstede, Zimmermeister.

Wir suchen zum sofortigen Antritt oder zu Ostern 1905 für unser Farbwaren-Geschäft en gros einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Schröder & Kleinschmidt.

Lehrling gesucht.

Ich suche für mein **Kolonialwaren-Geschäft** zu Ostern oder früher einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Herm. Schlenkermann,
Lehe, Weststr. 9.

Buschhausen b. Sande (Jeverland). Suche zum 1. Mai **eine kleine Magd sowie einen soliden Knecht.**
Allmers.

Provisions-Reisende,

bei **Bäckern** im Herzogtum Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven und Osnabrück **eingeführt,** werden von erstklassiger Margarinefabrik gegen Gewährung sehr **hoher Prozente** gesucht. Ausführliche Angebote unter **S. 820** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut Silberkamp b. Hayn. Suche zum 1. Mai 1905 einen tüchtigen

Großknecht

bei hohem Lohn. **B. Hümme.**

Badbergen. Tischler auf Möbel.
Herm. Scheper.

Gesucht auf gleich

2 gewandte Kegelaufsetzer

jeden Abend. Ziegelhofstr. 1.

Zum 1. Februar suche ein tüchtiges

akkurates Mädchen

gegen hohen Lohn.
Frau Lina Klöne,
Achternstraße 44, oben

Norden (Ostfriesland). Gesucht zu Ostern ein **Fräulein** aus guter Familie für Haushalt u. Restaurant. Meldungen erbitte schriftlich unter Beifügung einer Photographie.
Peter Remmers,
„Gasthof zur Börse".

Gesucht zu Ostern ein tüchtiges, sauberes **Dienstmädchen.**
D. Ob.

Ein älteres erfahrenes **Mädchen,** welch. gut kochen kann, wird zum 1. Febr. nach Wilhelmshaven für kl. Haushalt gesucht. Bursche vorhanden.
Zu melden Röwekampstr. 8, ob.

Sofort hohen Verdienst

oder ein gutes Nebeneinkommen für strebsame Leute jeden Alters und Standes, auch aus vornehmsten Kreisen. Wer sein Einkommen dauernd und in unbegrenzter Höhe, durch verschiedene, auch im Hause ausführbare Arbeiten erweitern will, schreibe sofort an **Rudolf Rast, Leipzig 272.**

Gesucht zu Ostern 1905

— ein Lehrling —

mit guten Schulkenntnissen für mein Kolonial- u. Porzellanwarengeschäft.
Neuende. Johann Krieger.

Verheir. Landwirt, 30 J., energisch u. zuverlässig, mehrere Jahre selbstständig gewirtsch., m. d. Buchführung vertraut, sucht zum 1. Mai 1905 Stellung als Verwalter auch im industriellen Betriebe. Off. u. **F. G. 793 an Büttners Annoncen-Exp. Oldenburg i. Gr.**

Für mein Drogen-Geschäft (detail engros) suche per Oktober einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Gustav Friedrichs.

Gesucht per 1. Januar oder später für einen Privathaushalt ein

sauberes Mädchen

wegen Verheirat. d. Jetzigen. (Kleine Kinder nicht vorhanden).
Zeugnisse erbet n.
C. W. Scheppelmann,
Lehe b. Bremerhaven.

Oldenburg. Ges. zu Ostern ein

Malerlehrling.

Gust. Fittje, Georgstr. 5 a.

Gesucht auf sofort oder 1. Februar ein ordentliches **Dienstmädchen** geg. hohen Lohn.
Gustav Märtens, Oldenburg,
Langestr. 84.

Für eine flotte **Wirtschaft** auf dem Lande wird auf bald od. später ein unverheirateter, solider fixer, kautionsfähiger **Vertreter** gesucht.
Günstige Bedingungen.
Offerten unter **S. 809** an die Expedition d. Bl.

Wir suchen auf sofort einen

nüchternen jungen Mann

als **Portier.**
Eisengießerei Meyer & Co.

Osnabrück. Gesucht zu Ostern für mein Geschäft ein **Lehrling,** möglichst mit Berechtigungsschein
Rudolph Richter,
gegründet 1761.

Schreiber, bisher in dem Kontor einer Molkerei tätig gewesen, sucht eine gleiche Stelle auf den 1. Januar n. J.
Gefl. Offerten werden unter A. R. 101 postlag. Burhave (Oldbg.) erbeten.

Gesucht zum 1. Januar jur. ein Kolonialwarengeschäft

ein junger Mann

als dritter Gehilfe. Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten an Herrn **Carl Fischer junior** hies. Stau 13.

Zum 1. April 1905 wird e. a. tüchtiger **junger Mann** für ein gemischtes Warengeschäft im Oldenbg. Lande (Bahnstation) bei hoh. Salär gesucht.
Offerten erbitte unter **S. 793** an die Exped. d. Bl.

Schuhmachergehilfen

gesucht. **Wilhelm Schütte,**
Haarenesch str. 22c.

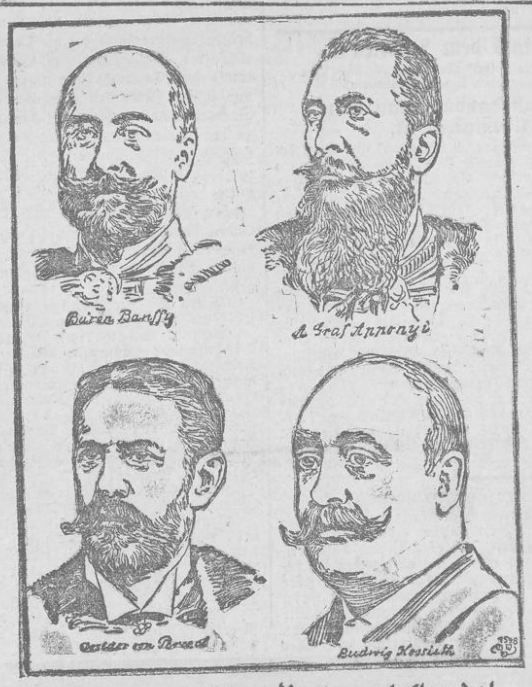
Suche zu Ostern 1905 e. **Lehrling** aus guter Familie für ein gemischtes Warengeschäft im Oldenburger Lande. Nähere Auskunft erteilt
Herm. A. Becker, Wenhading.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. Dezember 1904.



Zu dem ungarischen Parlamentsskandal.
(Siehe auch das Bild in der 4. Beilage.)

Deutscher Reichstag.

113. Sitzung.

Berlin, 15. Dezember.

Die erste Beratung der Militärpensionsgesetze wird fortgesetzt.

Schatzsekretär **v. Stengel**: Meine Herren! Die gestrige Debatte erinnert mich an das Wort: „Es recht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann.“ Zuerst, bei der Interpellation, wurden dem Bundesrat Vorwürfe gemacht, weil er mit der Vorlage zu lange zögere, und jetzt, wo die Vorlage eingebracht ist, macht man ihm wegen des Inhalts derselben Vorwürfe. In der Hauptsache kommen in Betracht die rückwirkende Kraft und die Deckungsfrage. Was diese anlangt, so meinte der Bundesrat, für die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres müßten Mittel da sein, dafür können uns keine Kosten zu hoch sein. (Beifall rechts.) Für diese Pensionserhöhungen haben wir keine besondere Deckungsvorlage gemacht, weil wir ja doch über kurz oder lang zu einer großen Reform unserer Finanzen kommen müssen, und bei diesem großen Reinmachen werden sich auch die Deckungsmittel für diese gegenwärtige Vorlage finden. Wir nehmen das Odium auf uns, solche Deckungsvorlage einzubringen, hoffen aber allerdings dann bei Ihnen auf einiges Entgegenkommen. Was die rückwirkende Kraft anlangt, so haben wir sie auf die Kriegsinvaliden beschränkt. Das müssen wir wegen der Dankbarkeit, die wir diesen Invaliden schulden. Weiter können wir nicht gehen. Eine allgemein rückwirkende Kraft würde uns schon das erste Jahr eine Mehrausgabe von 20 Millionen auferlegen. Ueberdies erinnere ich Sie an die Wohltaten, die den betreffenden Kreisen schon aus dem Dispositionsfonds des Kaisers erwiesen werden. Weiter kann ich mitteilen, daß ich mit dem preußischen Finanzminister in Unterhandlungen stehe wegen einer Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, mindestens für die Unterbeamten. Ich erkläre Ihnen aber, daß ich nicht wagen würde, diese Verhandlungen weiterzuführen, wenn Sie mit dem vorliegenden Gesetz rückwirkende Kraft beschließen. So reich ist das Deutsche Reich nicht, um auch davon die Konsequenzen tragen zu können. Wenn rückwirkende Kraft beschlossen wird, so ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß bei den Wohnungsgeldzuschüssen ebenfalls rückwirkende Kraft und deren Anrechnung auf die Pension verlangt werden wird. Dem Grafen Oriola muß ich doch bemerken, daß auch das kräftigste Pferd, wenn der Reiter allzu forsch und schneidig ist (Heiterkeit), zu Tode geritten wird. Spannen Sie also den Bogen nicht zu straff. Bedenken Sie, daß jeder Pfennig, den wir ausgeben, früher oder später anderen genommen werden muß. (Sehr richtig! links.)

Abg. **Wiemer** (freis. Volksp.): Ueber die Deckungsfrage ist der Schatzsekretär etwas leicht hinweggegangen. Meine Freunde sind wenig geneigt, neue Steuern oder eine Erhöhung der bestehenden zu beschließen, am allerwenigsten für eine Erhöhung der Pensionen, namentlich der höheren Offiziere, und dann erst recht nicht, wenn die Deckung aufgebracht werden soll durch indirekte Steuern, welche weite Kreise des Volkes belasten. Wir sind auch entschieden gegen eine Wehrsteuer, gegen die sich bekanntlich früher auch Graf Moltke erklärt hat. Zur Prüfung der Vorlage in ihren finanziellen Wirkungen empfiehlt sich ihre Beratung in der Budgetkommission. Die Pensionslasten des Reiches betragen alles in allem schon 120 Millionen und sie wachsen noch täglich. Mit dem Gesetzentwurf für die Mannschaften sind wir im wesentlichen einverstanden, vorbehaltlich der Prüfung der Einzelheiten. Gegen das Offizierspensionsgesetz haben wir sehr starke Bedenken. Der Abg. Speck hat da Recht, daß unser Offizierskorps sich leider an erhebliche starke Ansprüche gewöhnt hat. Der Kriegsminister bestritt dies und meinte, der Luxus in einzelnen Regimentern stamme aus den bürgerlichen Kreisen. Aber schon die Kabinettsordre vom Jahre 1890 warnte das Offizierkorps vor Luxusgeschenken und Festessen, und der Luxus bei Kommerzienratsdiners, von dem gestern der Kriegsminister sprach, mag sich doch wohl auch bei Großgrundbesitzerdiners gefunden haben. (Heiterkeit. Sehr richtig! links.) Redner übt weiter Kritik an den frühzeitigen Pensionierungen. Es sei ein Fehler des herrschenden Systems, daß zahlreiche Offiziere im kräftigsten Mannesalter aus ihrer Karriere herausgerissen würden und den Abschied nehmen müßten, weil sie übergangen würden. Der Kriegsminister sagte gestern, der König von Preußen werde sich von seinem Recht, zu verabschieden, kein Jota nehmen lassen. Aber auch der König kann doch nicht jeden Leutnant kennen, er ist angewiesen auf die Berichte des Militärkabinetts. Und da ist es eben das System, das wir bekämpfen. Wir werden uns das nicht nehmen lassen, da wir es sind, welche die Gelder bewilligen. Redner pflichtet noch dem Schatzsekretär bei, die rückwirkende Kraft auf die Kriegsinvaliden zu beschränken und nicht allgemein für alle Pensionen zu beschließen. Er wundert sich über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Redner, die freilich auch nicht gesagt hätten, woher die Deckung zu nehmen sei, zumal doch auch, was den Offizieren recht sei, den Zivilbeamten billig sei. Gradnauers Rede werde nicht überall bei den Parteigenossen Beifall finden, am allerwenigsten bei der „Leipziger Volksztg.“, die wieder Gelegenheit nehmen werde, von parlamentarischem Kretinismus zu schreiben.

Abg. **v. Tiedemann** (Reichsp.) spricht sich warm für die Vorlage aus. Die Exemplifikation auf die Zivilbeamten sei unangebracht, denn für die Zivilbeamten bestehe doch Unabsetzbarkeit. Wieviele 50jährige Dienstjubiläen gebe es da, woran beim Militär nicht zu denken sei. General Kretschmann sei gewiß ein kräftiger Offizier gewesen, aber darüber sei bei denen, die ihn gekannt hätten, kein Zweifel gewesen, daß seine Erzählungen etwas an Jägergeschichten erinnerten, und außerdem sei ihm noch niemals in seinem Leben eine Frau oder eine Tochter eines Offiziers, der seinen Abschied bekommen habe, vorgekommen, die nicht diesen Abschied auf Schikanen oder Mißgunst von Vorgesetzten zurückgeführt hätten. Redner wendet sich weiterhin gegen die vom Grafen Oriola geforderte rückwirkende Kraft und wünscht Ueberweisung der Vorlage nicht an die zu sehr beschäftigte Budgetkommission, denn das würde das Begräbnis der Vorlage sein, sondern an eine besondere Kommission.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Antis.) bedauert, daß nicht auch ein Gesetz über die Veteranenfürsorge, das jedem Veteranen mindestens 120 Mark zusichere, eingebracht sei, und desgleichen ein besonderes Gesetz für die Kriegsinvaliden. Durch die Deckungsfrage dürfe unter keinen Umständen die Verabschiedung der Vorlage verzögert werden. Deshalb dürfe die Vorlage auch nicht an die Budget-, sondern müsse an eine besondere Kommission gehen. Sehr angezeigt sei eine Wehrsteuer.

Abg. **Mommsen** (Freis. Vergg.) hält es für absolut notwendig, daß vor der Verabschiedung der Gesetze zum allermindesten der Schatzsekretär mit der Sprache herausrücke, durch welche neue Steuern er Deckung zu schaffen beabsichtige. Gegen eine Wehrsteuer müßten er und seine Freunde sich entschieden aussprechen. Was die Pensionsvorlage für die Mannschaften anlange, so stünden seine Freunde derselben sympathisch gegenüber. Die Vorlage für die Offiziere finde jedoch nicht die Zustimmung seiner Freunde. Was die Mittelstufen anlange, so sollten vor allem das Verabschiedungssystem geändert werden. Ein Hauptmann z. B. könne sehr wohl, wenn er auch nicht aufrücken sollte, dennoch als solcher noch weiter Dienst tun. Das Richtigste sei, die Stabsoffiziere ganz aus dieser Vorlage herauszunehmen, dafür aber den Offizieren bis zum Hauptmann ein festes Mindestmaß an Pension auszuwerfen, das sie vor Not schütze. Dadurch würden die Kosten der Vorlage sich wesentlich vermindern. Dem Vorschlage, die Entwürfe an die Budgetkommission zu verweisen, könne er nur zustimmen.

Abg. **Werner** (Antis.) äußert seine Sympathie mit der Vorlage und wünscht Vorberatung in einer besonderen Kommission.

Abg. **Speck** (Ztr.) bedauert, daß der Schatzsekretär keine besondere Erklärung über seine neuen Steuerpläne abgegeben habe, und bestreitet, daß die Ueberweisung an die Budgetkommission ein Begräbnis erster Klasse bedeuten solle. Allseitige Unterstützung verdiene der von Gradnauer gemachte Vorschlag, daß den wegen Mißhandlung bestraften Kapitulanten der Zivilversorgungsschein vorenthalten werde.

Abg. **Südekum** (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen Mommsens und Thiedemanns. Herr v. Thiedemann habe dem General v. Kretschmar Jägergeschichten nachgesagt. Er begreife nicht, wie ein Gentleman sich so über einen Verstorbenen äußern könne.

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner wegen dieser Wendung zur Ordnung.

Kriegsminister **v. Einem** entnimmt aus dem Verlauf der Debatte, daß das Mannschaftsgesetz allgemeine Zustimmung gefunden habe, das Offiziersgesetz dagegen vielen Bedenken begegne. Gewisse Seiten hätten sich des Offiziers angenommen, um ihn dem Dienst zu erhalten, und das seien dieselben Seiten, die unter gewissen Umständen riefen: Fort mit dem und dem Offizier, der muß beseitigt werden! Tatsächlich werde kein Offizier von seinen Vorgesetzten in gewissenloser Weise auf die Straße geworfen, seine Qualifikation werde stets gerecht und nicht ohne Wohlwollen beurteilt. Offiziere, die wegen mangelnder Qualifikation nicht weiter kommen könnten, müßten verabschiedet werden, denn, wenn sie übersprungen würden, würden sie doch immer unzufrieden sein und den jüngeren Vorgesetzten kritisieren, und selbst, wenn sie das nicht täten, würde die Einheitlichkeit des Offizierkorps leiden. Das gelte ebenso vom Major wie vom Leutnant. Was sei noch von einem Leutnant zu erwarten, der 15 Jahre seinen Dienst getan habe, und dem gesagt werde: Aus dir wird nichts mehr! Ganz unwahr sei die Südekumsche Behauptung, daß Kriegszulagen an Invalide nach der Gesinnung gewährt würden. Die Zulassung von Offizieren allgemein vom Abiturientenexamen abhängig zu machen, sei unmöglich; übrigens seien nirgends mehr Abiturienten, als gerade bei der Kavallerie. (Heiterkeit.) Südekum habe gesagt, Kretzschmar sei pensioniert worden, weil er Neuerungen offen und laut kritisiert habe. Ja, wenn er das getan, so könne von einem Vertrauensverhältnis zu dem allerhöchsten Kriegsherrn nicht mehr die Rede sein und seine Verabschiedung sei nur natürlich. (Bewegung links.)

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Schickert, von Mielczynski, Arendt, Graf Oriola und Speck schließt die Debatte und die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen. Für Ueberweisung an eine besondere Kommission

Landesbibliothek Oldenburg

stimmten die ganze Rechte, Antisemiten, Nationalliberale und Szmula (Ztr.)

Nächste Sitzung 10. Januar, 2 Uhr: Weitere Beratung von Resolutionen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Dez.

* **Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der oldenburgischen Eisenbahnen** (ausschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittelung: 1. aus dem Personen-Verkehr: im November 1904 216 610 Mark (1903 209 310 Mark). Mehr-Einnahme 1904 7300 Mark. Vom 1. Januar bis Ende November 1904 3 042 750 (2 921 810) Mark. Mehr-Einnahme 1904 120 940 Mark. 2. Aus dem Güterverkehr: im November 1904 482 870 (450 510) Mark. Mehr-Einnahme 1904 32 360 Mark. Vom 1. Januar bis Ende November 1904 5 116 630 (4 906 390) Mark. Mehr-Einnahme 1904 210 240 Mark.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: 1. Aus dem Personen-Verkehr: Im November 1904 50 370 Mark (1903 49 110 Mark). Mehr-Einnahme 1904 1260 Mark. Vom 1. Januar bis Ende November 1904 698 090 (664 160) Mark. Mehr-Einnahme 1904 33 930 Mark. 2. Aus dem Güter-Verkehr: Im November 1904 80 300 (82 750) Mark. Minder-Einnahme 1904 2450 Mark. Vom 1. Januar bis Ende November 1904 839 790 (775 390) Mark. Mehr-Einnahme 1904 64 400 Mark.

* **Zum 300jähr. Jubiläum des Weihnachtsbaumes.** Vor genau 300 Jahren, an Weihnachten 1604, wurde, nach dem „Hann. Cour.", in Straßburg, das damals noch eine deutsche freie Reichsstadt war, der erste Weihnachtsbaum geschmückt. Wenigstens kennt die Literatur kein früheres Datum und keine andere Stadt, in der damals schon der Tannenbaum zur Verherrlichung des Christfestes Verwendung gefunden hätte. Das bekannte Bild von B. Plockhorst, „Luther am Weihnachtsabend", ist also, da der Reformator 1546 starb, eine historische Unwahrheit. Der erste Tannenbaum, den man vor 300 Jahren schmückte, und der dem Straßburger Chronisten so merkwürdig erschien, daß er ihn genau beschrieb, stand in einem Pfarrhause. Er war geziert mit vielfarbigem Papier, mit Aepfeln, Oblaten, Zischgold und Zuckerwaren — die Lichter aber fehlten ihm noch. Dieser Schmuck ist späteren Ursprunges, wie denn überhaupt der Weihnachtsbaum sich in verschiedenen Gegenden, zumal in Norddeutschland, nur sehr langsam einführte und außerordentlich spät auf den Märkten feilgeboten wurde. Erst seit etwa 1800 ist die schöne Sitte des Weihnachtsbaumes, die wir also als süddeutschen Ursprungs betrachten dürfen, Allgemeingut geworden.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 30** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 2. Dezember 1904, betreffend Aenderung der Hafenordnung für Brake. — Landtagsabschied für den 29. Landtag vom 5. Dez. 1904.

* **Gestorben** ist der junge Mensch, der vor einigen Tagen verschiedene Todesarten versuchte und dann ins Hospital gebracht wurde. Die Vergiftung hat seinem Leben ein Ziel gesetzt. Uebrigens kommt kein Griff in die Ladenkasse in Betracht.

*

** **Ohmstede**, 15. Dez. Der hiesige Klub „Gemütlichkeit" (früher Junggesellenverein) hielt am letzten Sonntag eine Hauptversammlung im „Müggenkrug" ab, in der u. a. beschlossen wurde, am 2. Weihnachtstage einen Ball im „Müggenkrug" abzuhalten. Die Bälle dieses Vereins haben sich stets eines guten Zuspruchs zu erfreuen gehabt, und man erwartet, daß auch die verwandten Vereine aus den Nachbarorten ihr Erscheinen zusagen werden.

kz. **Metjendorf**, 15. Dez. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt am letzten Sonntag im Lokale des Herrn Frölje eine Versammlung ab, welche recht gut besucht war. Man hatte zu dieser Versammlung Herrn Huntemann gewonnen, welcher u. a. einen Vortrag über „Landwirtschaftliche Zeitfragen" hielt. Der lehrreiche Vortrag wurde von den Anwesenden mit sichtlichem Interesse verfolgt, und der Vortragende erntete für seine Ausführungen den verdienten Beifall. — Der hiesige biochemische Verein hält am kommenden Sonntag im Lokale des Herrn Oltmanns eine Versammlung ab. — Den Tanzlustigen kann hier schon jetzt die Mitteilung gemacht werden, daß am zweiten Weihnachtstage im Lokale des Herrn Dierks ein Ball stattfindet. Das Nähere soll noch bekanntgegeben werden.

P. **Friesische Wehde**, 15. Dez. In Zetel wurde vor einigen Tagen eine neue Zeitung mit dem Namen „Friesische Wehde" gegründet. Das betreffende Blatt erscheint wöchentlich 2 mal; 2 Nummern sind bereits erschienen. Verleger ist Joh. Seidenberg-Zetel. — Der neugegründete Kriegerverein Steinhausen hielt eine Versammlung ab, in der die Vorstandsmitglieder gewählt und die Satzungen festgestellt wurden. Der junge Verein zählt bereits 34 Mitglieder. — Eine Wurstfabrik soll in Bockhorn in dem jetzigen Molkereigebäude errichtet werden. Die Molkerei läßt einen Neubau aufführen. — 25 Damen zu Bockhorn vereinigten sich zu einem Kirchenchor, um Weihnachten beim Gottesdienst durch ihren Gesang mitzuwirken.

Z. **Brake**, 15. Dez. Das Gespann des Ziegeleibesitzers S. brannte auf dem Deiche in Fünfhausen durch, wobei der Knecht R. den Fuß brach und ins Krankenhaus befördert werden mußte.

---

o **Wilhelmshaven**, 15. Dez. Die Ablösung für die Garnison Tsingtau wird diesmal nahe an 1000 Köpfe stark sein. Zu ihrer Ueberführung ist der Lloyddampfer „Frankfurt" gechartert, welcher am 22. Jan. von hier abgehen und planmäßig am 11. März in Tsingtau eintreffen soll. Nach Auswechselung der Besatzung — 3. Seebataillon und Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschou — wird der Dampfer am 17. März Tsingtau verlassen und am 2. Mai hier wieder eintreffen. Dem von hier abgehenden Transport werden, unter Führung des Majors Coebner, angehören: 22 Offiziere, 20 Deckoffiziere und 900 Unteroffiziere und Mannschaften.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Das hat man davon, wenn man Sozialdemokrat ist.

Eine Notiz in Nr. 290 der „Nachrichten" aus Bant berichtet über eine Resolution des dortigen sozialdemokratischen Wahlvereins. Durch die Nichtbestätigung des Genossen Hug soll das Ministerium die Selbstverwaltung mit Füßen getreten haben. Der Wahlverein sieht dies als „einen Anlaß an, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um die politische Macht für das Proletariat in Reich, Staat und Gemeinde zu erkämpfen." Ach nein! Das Ministerium hat nichts mit Füßen getreten, sondern eben nur seine höchst selbstverständliche Pflicht getan, wie dies alle unbefangene vernünftigen Männer erwarten mußten. Anscheinend versteht der gedachte Wahlverein nicht, daraus die richtige Lehre zu ziehen. Im Zeichen der Sozialdemokratie wird das „Proletariat" (die deutsche Arbeiterschaft wollen wir lieber sagen), die politische Macht nicht erkämpfen, sondern nur dann wird sie den ihr zukommenden Einfluß gewinnen, wenn sie sich von der Sozialdemokratie frei macht und national und verfassungstreu wird. Sollte die Sozialdemokratie nicht wissen, daß sie es ist, die das Reichstagswahlrecht am meisten gefährdet?

H.

Um Irrtümer zu vermeiden!

Die in Nr. 290 d. Bl. gebrachte Notiz, daß ein Schulknabe an der Lambertistraße am Typhus erkrankt sei, mag wohl seine Richtigkeit haben. Daß aber an der Lambertistraße anfangs der Typhus recht heftig aufgetreten sei, beruht doch wohl auf einem Irrtum. In der ersten Hälfte der Lambertistraße (früher Heinrichstraße genannt), ist kein Typhusfall vorgekommen, sondern in der zweiten Hälfte ein Fall. Demnach beruht es auch hier auf einem Irrtum. — Die Wasserverhältnisse in der Lambertistraße (früher Heinrichstraße) wenigstens sind sehr günstig, da das Trinkwasser hier dem schönsten Quellwasser nicht nachsteht. — Man solle sich, ehe man so etwas schreibt, vergewissern, ob es den Tatsachen entspricht. — Die Lambertistraße ist in jeder Beziehung zum Bewohnen gesund und sehr sauber.

Mehrere Anwohner der Lambertistraße.

Vermischtes.

Abermals ein kugelsicherer Panzer für die russische Armee. Die Erfahrungen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze haben russischerseits dazu geführt, daß man der Frage eines ausgiebigen Panzerschutzes für die Truppen große Aufmerksamkeit zuwendet. Die Bestellung von Panzern italienischer Erfindung ist an finanziellen Unregelmäßigkeiten des betreffenden technischen Leiters gescheitert. Nunmehr legte ein österreichischer Erfinder dem Reichskriegsministerium einen kugelsicheren Panzer zum Versuch vor. Die Resultate der Erprobung waren angeblich befriedigend. Trotzdem konnte sich die österreichische Heeresverwaltung mit Rücksicht auf den Preis nicht zur Erwerbung des Panzers entschließen. Vor einigen Tagen fand nun auf der Militärschießstätte zu Tulln vor dem russischen Militärattachee Oberstleutnant v. Jankiewicz, dem französischen Militärattachee Pierre Girondon und dem amerikanischen Vertreter W. Harris eine neuerliche Probe des Panzers statt. Die Resultate waren angeblich überraschend. Der nur 12 Millimeter dicke Panzer konnte mit dem rumänischen Gewehr, das eine sehr hohe Anfangsgeschwindigkeit besitzt, auf hundert Schritte Entfernung nicht durchschossen werden. Mit Rücksicht auf dieses Ergebnis hat die russische Regierung Verhandlungen behufs Erwerbung dieses Panzers angeknüpft und beabsichtigt, eine große Anzahl von Brustpanzern für die Truppen auf dem Kriegsschauplatze anfertigen zu lassen.

Weihnachtsbitte des Kirchenrats.

Wieder naht das Weihnachtsfest mit seinem Glanz und seiner Freude. Wieder schallt die große Botschaft von der Liebe Gottes durch die Lande: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Wieder fühlt es die Menschheit, daß es nichts Schöneres, Erquickenderes gibt, als Liebe üben und Liebe empfangen. Da sollen denn unsere Herzen weit und warm und unsere Hände fleißig werden, auch unserer Armen zu gedenken. Ihrer sich anzunehmen, gehört seit langer Zeit zu den schönen Aufgaben des Kirchenrats. Derselbe bittet deshalb herzlich, ihm die Hände für seine vielen Pfleglinge zu füllen. Bares Geld, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel aller Art, auch Kuchen, Spielsachen und gute Bücher sind willkommen. Alle Unterzeichneten nehmen Gaben dankbar entgegen und bitten, ihnen das für die Bescherung Bestimmte, wenn möglich, rechtzeitig zuzuschicken, damit der Verteilungsplan zu rechter Zeit fertig gestellt werden kann.

Bitten um Berücksichtigung bei der Bescherung sind spätestens bis zum 15. Dezember anzubringen.

Rentner Cornelius, Röwekamp 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 32. Fabrikant Fortmann, Roonstr. 2. Landrichter Haake, Huntestraße 15. Sattlermeister Hallerstede, Mottenstr. 20. Schmiedemeister Hinrichs, Bürgerfelde. Kaufmann Kathmann, Gottorpstr. 7. Lehrer Mahlstedt, Haarenescstr. 8. Kupferschmied Müller, Gaststr. 28. Stadtsyndikus Murken, Huntestraße 20. Oberlehrer Ramsauer, Rosenstr. 22. Molkereibesitzer Rüdebusch, Johannisstr. 2. Oberrevisor Willers, II. Bahnhofstr. 4. Bauunternehmer Willers, Ofenerstr. 9. Ziegeleibesitzer Willms, Haarenescstr. 25. Landmann Witte, Schützenweg 1.

Frau Böhme, Donnerschweerstr. 56. Frl. Brinkmann, Donnerschweerstr. 22. Frl. v. Gayl, Gartenstr. 2. Frl. Glauert, Kastanienallee 49. Frl. Gramberg, Parkstr. 8. Fr. Justizrat Müller, Gottorpstr. 20. Frau Kirchenrat Orth, Moltkestr. 22. Frl. Strackerjan, Steinweg 19. Frl. Schultze, Bismarckstr. 2.

Pastor Bultmann, Steinweg 17a. Pastor Pleus, Ziegelhofstr. 54. Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9. Pastor Wilkens, Amalienstr. 4.

Feuer! Wie leicht kann es vorkommen, daß in öffentl. Gebäuden, Schulen, **Krankenhäusern** 2c. Feuer durch Kurzschluß, Gas, Schornsteinbrand, Petroleum 2c. entsteht, und welche Folgen würde dasselbe, besonders in Krankenhäusern, haben? Die meisten Gebäude sind nun wohl durch Wasserleitung, Annihilatoren und Kübelspritzen gesichert (?). Aber wie! Wie lange halten sich Schläuche gebrauchsfähig, daß sie z. B. den notwendigen Wasserdruck aushalten, wenn es darauf ankommt? Wie leicht kann es angehen, daß der Schlauch in der Eile bei Feuersausbruch falsch gelegt, infolgedessen platzt, und wie häufig ist es bereits vorgekommen, daß die Schläuche platzten, wo gelöscht werden mußte! Kann sich jemand die Angst ausdenken, die z. B. die Kranken in den Anstalten überkommen muß, wenn sie durch den vielen Lärm erfahren, daß Feuer im Hause ist? Es gibt seit kurzem einen Löschapparat, „Minimax" genannt, der weder Schlauch noch Mechanismus hat, stets gebrauchsfertig hängt, durch jede, selbst schwächliche Person, gehandhabt werden und mit dem man überall hin leicht gelangen kann. Durch seine Schlagfertigkeit nun sowie durch seine kolossale Löschkraft sollte er Aufnahme finden gerade in oben angegebenen Gebäuden, zur Sicherung vieler unersetzlicher Schriftstücke und Menschenleben.

Deshalb:

Nur noch Minimax als besten und billigsten Schutz gegen Feuersgefahr.

Wallnüsse,
Hasel do.,
Para do.,
Kokos do.,
Krachmandeln,
Traubenrosinen,
Datteln, lose,
do. in Kartons,
Lepé-Feigen,
Smyrna-Feigen in kl. Kisten.

G. Kollstede,
Grossh. Hoflieferant,
Langestrasse 37.
Fernsprecher Nr. 34.

Tannenbaum-Lichte,
bunt und weiss,
Tannenbaum-Cakes,
Dessert-Cakes,
Apfelsinen,
Chokoladen in Tafeln,
do. für Dessert,
Pralinée, Fondant,
Russ. Pasten,
Kandierte Früchte.

Obst- und Gemüse-Konserven.
Grosse Auswahl. Feinste Qualitäten. Niedrige Preise.

Landesbibliothek Oldenburg

Den Boykott über Haslindes Brauerei verhängte eine Volksversammlung wegen Maßregelung organisierter Arbeiter!

C. G. Baars, innerer Damm 6,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste:

Feinste Mastgänse, Puter, Enten, Perlhühner, Kapaunen, Poularden, Mastküken, Fasanen, Birkwild, Haselhühner, Reh- und Dammwild, Ziemer, Keulen und Blätter, Hasen im Fell, abgezogen und gespickt.
Leb. holst. Karpfen, Schleie und Hechte, Zander und alle Seefische, leb. Hummer, feinsten Astrachan-Kaviar.
Lübecker Marzipane, frische Ananas, franz. Salat, Gemüse- und Frucht-Konserven. Alten französischen Kognak, Liköre und Punsch-Extrakte.
Alles in bekannt guter Ware. Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Zu mieten gesucht einen geräum. Schuppen oder Stall möglichst im Heiligengeistviertel.
Offerten an
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Habe noch 4,0 schw. Minorka von höchstpräm. Stamm billig abzugeben. W. Bohlken, Diedrichsweg 4.

Für Liebhaber und Kenner

feiner Tischtücher. Servietten und Handtücher

empfehle:

echte Schlitzer Tafeltücher, Servietten und Handtücher

als feinste Qualitäten aus prima Flachsgarn, Rasenbleiche, Handweberei, Muster von Künstlern ausgearbeitet.
In den Offiziersmessen der kaiserlichen Marine in Gebrauch.

Mako-Damast-Gedecke:
Tischtuch 140 × 160 mit 6 Servietten M. 4.50, farbige Tischgedecke M. 4.50.

Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8

Rabattmarken.

Gustav Engelken
87, Langestraße 87.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Spezial-Geschäft feiner Pelzwaren
eigener Fabrikation.
Hüte und Mützen in reichhaltiger Auswahl.
Stets Neuheiten. Billigste Preise.

Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft,
Langestraße 65.
Zum bevorstehenden Weihnachtsbedarf offeriere ein reichhaltiges Lager in preiswerten

goldenen u. silbernen Taschenuhren

in Anker- und Zylindergang neuester Systeme und leiste für genaues Gehen 3- bis 5jährige schriftliche Garantie.
Preise sehr niedrig gestellt, bei Barzahlung
5 pCt. Rabatt.

Silberne Damenuhren mit Goldrand 10—25 Mk. Echt gold. Damenuhren von 21 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten. Goldene Herrenuhren in reicher Auswahl. Spezialität in guten staubdichten silb. Herrenuhren (D. R. P.), besonders für Landleute geeignet.
Ferner 14karätige goldplattierte Herren- u. Damenuhren, unter Garantie der Haltbarkeit bis zu 25 Jahre, im Preise von 22 bis 66 Mk. Diese Uhren sind einer billigen goldenen vorzuziehen, da ein starkes Gehäuse.

Moderne Wanduhren, Regulateure, Wecker rc.
zu den billigsten Preisen, nur gute Qualitäten.

Grosse Auswahl Uhrketten

in massiv Gold, gesetzl. gestempelt, Preise je nach Gewicht, gebe bill g ab. Gold-Charnierketten, feinste Qualität, bis zu 25 pCt. gold plattiert, nicht von massiv Gold zu unterscheiden, 20—38 Mk. Gute Gold-Doubleketten 2 bis 20 Mk., je nach Goldauflage. Ferner Nickelketten von 30 Pfg. bis 3 Mk., sowie Pariser und Wiener Fantasieketten und Schmucksachen sehr billig.

Anfertigung von Haaruhrketten mit Goldbeschlägen.

Echte Schmucksachen,

als: Kolliers, — Armbänder, — Broschen, Ohrringe rc.

Echt goldene Freundschafts- u. **Trauringe**
in allen Preislagen und Größen, gesetzlich gestempelt.
Spezialität: Trauringe ohne Lötfuge (D. R. P.)
Diese Ringe springen nie auf und können, ohne aufzusägen, bei mir in wenigen Minuten enger oder weiter gemacht werden.

Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Nadorst. Habe von 3 guten Arbeitspferden ein nach Wahl zu verkaufen oder zu vertauschen, von ca. 5—12 Jahren, garantiert zugfest und fromm. Heinr. Keller.

Hahn.
Zum Festbedarf
empfehle sämtliche zum Backen erforderliche Artikel, sowie täglich frischen Gest.
H. J. Pralle.

Hahn.
Empfehle schöne
Apfelsinen,
Stück 5 Pfg.
H. J. Pralle.

Hahn.
Weihnachts- u. Neujahrs-Karten
in großer Auswahl.
H. J. Pralle.

Torfstreu
liefere billigst sowie zum Abholen beim Hause. Anfragen erbeten.
D. Schmidt, Landwirt, Petersfehn.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 17. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hier.: 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 2 Lehnstühle, 1 Sofatisch, 1 Kommode, 1 Sekretär, 1 Schrank, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Leinenschrank, 1 Plüschportiere, 1 Etagere, 2 Ständer, 1 Nickeltisch, 2 gr. Bilder, 1 silb. Tablett, 1 silb. Küchenkorb gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
Edewecht. Der Hausmann G. Bünting zu Jeddeloh läßt am
Donnerstag, den 5. Januar 1905,
nachm. 12½ Uhr anf., in seinem Busche zu Nordedewecht:
200 Eichen auf dem Stamm,
Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz,
100 Buchen auf dem Stamm,
zum Teil schwere Stämme, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich in Marken Gasthause hiers. versammeln und ladet ein Meinrenken.

C. Beuleke,
— Optiker, —
Bremen, Schüsselkorb 24
(früher Obernstraße)
hält sein reichhaltiges Lager zu Weihnachtseinkäufen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zu verkaufen 2 Puppenwagen nebst Puppenstube.
Verl. Gartenstr. 68.

Rabattmarken. **Korsetts** Rabattmarken.
in enorm großer Auswahl, als:
Frack-Korsetts, Reform-Mieder, Korsett-Taille-Juno,
Taschentücher:
Rester ½ Dtz. v. 60 ₰ bis 2.00
Bielefelder Tücher
aus Kettgarn-Leinen, extra dauerhaft, ½ Dtz. von 2.20 bis 4.50,
Schlesische ½ und ganz leinene Tücher
½ Dtz. 1 M. bis 4.00,
Hohlsaum- u. echte Madeiratücher.
Namen und Monogramme
werden sauber gestickt.

Theodor Meyer,
Schüttingstr. Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Englische Neuheiten in

Herren-Krawatten,
Oberhemden
u. Serviteurs,

Hervorragende
Neuheit
Schüsslers
Patent-Vorhemden,
weiß u. bunt zu tragen, praktisch, hochfein, sparsam!
Bunte Serviteurs
mit passenden Manschetten, Garnitur 90 ₰.

Kragen und Manschetten,
Herrensocken,
Hosenträger,
englische Taschentücher,
Normal-Unterzeuge
in seit Jahren bewährten Qualitäten, durch Massen-Einkauf enorm billige Preise.

Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8

Rabatt-marken.

Empfehle:
Herren-Zug- u. Schnürstiefel, 5—14 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5—11 Mk.
Knaben- und Mädchenstiefel, 2.35—7.50 Mk.
Kinderschuhe von 85 Pfg. an.
Joh. Wempe, Haarenstr. 43a.

Neu eingetroffen im
Spezialhaus
für Gelegenheitskäufe:
Große Posten
Tischdecken
von Mk. 1.95 an bis zu den feinsten Sachen.
Portieren
von Mk. 8.— an mit reich gestickten Mustern.
Teppiche
von Mk. 4.50 an bis zu den elegantesten Sachen.
Gardinen, Blenden, Läuferstoffe, Vorleger, Wachstuche 2c. 2c.
Alles zu bekannt billigen Preisen.
L. Trommer,
Achternstr. 46. Achternstr. 46.

Ofenerfelde.
Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dez.:
Tanzmusik,
wozu freundl. einl. D. Lienemann.

H. W. Pahle, Hoflieferant,

Inh. A. Grotstück. Langestraße 54.

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet:
Neuheiten in Ledergürteln und Lederkragen.
Leinene Damenkragen in allen modernen Façons und bester Qualität.
Echte Straußfeder-Fächer. Seid. Pompadour.
Seidene Lampenschirme.

Künstliche Palmen,
Ausnahme-Offerte, so lange der Vorrat reicht!
Labal-Palme.
8 große Blätter, ca. 1 m hoch, 2,25 M.
do. 10 „ „ ca. 1,8 m hoch, 3.— M.
Bei Abnahme von 3 Stück 10% Rabatt.
Versand gegen Nachnahme.
Emballage zum Selbstkostenpreis.
Fr. Wegener,
Hannover,
Sallstraße 11.

Hundsmühlen. Zu verk. eine am Kalben stehende **Quene.**
H. Brand.

Heiratsgesuch.
Aelterer, gut situierter Herr (Ww. mit mehr. Kind.) in gesichert. Lebensstellung wünscht Bekanntschaft mit ält. Dame (auch Ww. ohne Anh.) in den 40er Jahren, von frdl. Charakter **zwecks Heirat.** Verm. erwünscht, doch nicht Bedingung. Nur ernst gemeinte Off. an die Expedition der „Wilhelmshavener Ztg." u. C. R.

Neuenkrug.

R.-V. „Frohsinn".
Am 1. Weihnachtstage:
Tannenbaum-Feier
mit
Gratis-Verlosung.
Anfang abends 7 Uhr im Vereinslokal.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Bremer. Der Vorstand.

Krieger-Verein Nadorst.
Am 1. Weihnachtstage, nachmittags 3 Uhr anfangend:
Weihnachtsfeier,
verbunden mit Verlosung, Bescherung der anwesenden Kinder, Vorträgen von Kindern und vom anwesenden Weihnachtsmann,
sowie abends von 7 Uhr an:
Großer Unterhaltungs-Abend
unter Mitwirkung des Männergesangvereins Nadorst und verschiedener bewährter, tüchtiger Kräfte.
Zum Unterhaltungsabend Entree 30 Pfg. Kassenöffnung 6½ Uhr.
Alles nähere durch die aushängenden Programme.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Festkomitee.

NB. Jeder Kamerad, welcher Lose zum Verkauf erhalten hat, wolle dieses unbedingt bis spätestens Mittwoch, den 21. d. M., abends, bei unserem Kassierer, Kam. Müller, regeln.

Hugo Nolte,
Schüttingstr. 9,
empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk
Handschuhe, Krawatten — u. Herrenwäsche. —
Bons auf Handschuhe.

Für den
Weihnachtstisch!

empfehle in großer Auswahl:
Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Handtuchdrelle, Flanelle, garantiert krimpfrei, Schürzen, Korsetts, Handschuhe.
Vorhemde, Kragen, Manschetten, Shlipse, Unterzeuge, Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben.
Herren- u. Damen-Regenschirme.
Wilhelm Helmich,
Heiligengeiststr. Nr. 20a, gegenüber d. neuen Kaserne.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 18. Dezbr.:
Großes Konzert
der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.
Reichhalt. gewähltes Programm.
Novitäten u. Soli.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
Es laden freundlichst ein
Ehrich. Diedr. Meyer.

Petersfehn.
Radfahr-Verein „Fahr wohl".
Am Sonntag, den 18. d. M.:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.
Anfang 6 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Punsche 1,25—2,50 Mk.
in größter Auswahl.
Carl Wille. Likörfabrik.

Rabattmarken. **Feine Damenwäsche** Rabattmarken.
prima Stoffe, solide Arbeit, als:
Damenhemden,
— Beinkleider, —
Nachthemden,
— Nachtjacken —
extra billig
durch vorteilhaften Einkauf von Elsässer Stoffen und Madeirastickereien.
Damenröcke,
erste Neuheiten,
Unterröcke und Reformbeinkleider,
eigenes Fabrikat,
Damen-Normal-Unterzeuge und Strümpfe,
Steppdecken,
wollene
Schlafdecken
und
Kameelhaar-Decken,
Bettdecken
(Muster künstlerisch ausgeführt).
Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.

Oberlether Krug.
Oberlethe.
Gesangverein „Germania".
Am Sonntag, den 18. Dez. d. J. abends 7 Uhr anfangend:
Großer
Gesellschaftsabend
i. Vereinslokal (Johns Gasthaus)
Neues reichhaltiges Programm.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Aschhauserfeld
Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Georg Eilers.

Kriegerverein Edewecht.
Am 1. Weihnachtsfeiertage, abends 7 Uhr:
Großes
Militär-Konzert
mit Aufführungen bei geschmückten Tannenbäumen mit Verlosung.
Entree für Mitglieder mit häuslichen Angehörigen 20 ₰, für Nichtmitglieder 50 ₰.
Zu dieser großartigen Feier ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verantwortlich: Arthur v. Buch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: A. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. Dezember 1904.

Postverhältnisse.

(Eingesandt.)

Scharrel, 15. Dez. 1904.

Im Vordergrunde des Interesses steht wieder einmal der Betrieb unserer mit Recht so beliebten „Kaiserlichen.“ Diesmal handelt es sich um die Ortsbestellung. Scharrel wird bei der zweiten Bestelltour sozusagen bei Nacht bestellt. Vor 4 Uhr kann der Bote von Ramsloh kaum hier sein, mit anderen Worten dann erst, wenn man daran denkt, die Lampen anzuzünden. Mit Leichtigkeit ließe sich hier Wandel schaffen, d. h. wenn es nur nicht am guten Willen mangelte! Der Verkehr in unserer Gemeinde ist so groß, als daß er als Nebensache noch bei sinkender Sonne bewältigt werden könnte. Würde der Briefträger um 1 Uhr Ramsloh verlassen können, und sofort Scharrel bestellen, so könnte alles ordnungsgemäß erledigt werden. Aber, da liegt der Has im Pfeffer! Man würde für die anderen Ortsbestellungen (Ramsloh und Hollen), noch einen halben Boten anstellen müssen und dieses sucht man aus ganz bestimmten Gründen zu vermeiden. Ueber diese Gründe werden wir uns ein anderes Mal Rechenschaft geben.

In erster Linie sind unsere Boten vollständig mit Arbeit überlastet. Mehrere Touren belaufen sich auf eine Wegstrecke von über 30 Kilometer, Touren, die ein rüstiger Mann bei all den größeren Abzweigungen zu den einzelnen Wohnungen nicht zurücklegen kann. Daher sind wiederholte Erkrankungen der Briefträger laut ärztlichen Gutachtens lediglich auf Ueberanstrengung zurückzuführen. Der beste Beweis für die Ueberbürdung ist, daß weit und breit kein Ersatz für erkrankte Boten gefunden werden kann. Man kann es auch wahrhaftig keinem vernünftigen Menschen zumuten, seine Gesundheit ohne weiteres dem Moloch der schlechten Postzustände zu opfern. Und dann weiter: Ist endlich ein Ersatz für den kranken Briefboten gefunden, so überläßt man diesem die schwierigeren Bestellungen in unserer Gemeinde anstatt ihm die einfache Tour nach Barßel zu geben, bei der er nur sein Rängel von Ort zu Ort zu tragen, Bestellungen aber nicht zu machen hat. Bei uns muß aber der Ortsunkundige sich von Haus zu Haus weiterfragen, was notwendig zur Folge hat, daß dem sog. „Postgeheimnis“ allerlei Intimitäten entlockt werden. So konnte eines Tages sich ein Herr von einem solchen homo novus diverse Briefadressen abschreiben, die er alsdann den Großen der Post, alleruntertänigst, — wie sich das ja nun einmal so gehört —, zum Nachdenken übermittelte. Gleichzeitig verbat derselbe Herr sich die weitere Bestellung seiner eigenen Post durch so einen Neuling und ließ sie sich nur noch, wenn auch mit Verzögerung, bei nächster Bestellung durch einen erfahrenen Briefboten zustellen. Wir fragen, weshalb überläßt man in solchen Fällen diese komplizierteren Touren nicht erfahrenen Boten? Heine nennt so etwas sehr bezeichnend „Jugendeselei“.

Bei der Nachtbestellung zeigen sich außerdem noch andere Mißstände. Man denke sich ein Dorf mit weit zerstreut liegenden Häusern — abgesehen von der Straße natürlich — total unbeleuchtet, mit den elendesten Wegen! Da mag sich der liebe Herrgott zurechtfinden! Wundere man sich ja nicht, wenn es da zu Unregelmäßigkeiten in der Bestellung kommt! Und werden nicht oft dem Boten Wertsachen, vielleicht 3 bis 4000 Mk., mitgegeben? Wie steht es mit der Sicherheit gegen allerlei Angriffe bei diesem Nachtbetrieb? Man kann doch nicht verlangen, daß der Bote stets Schießeisen usw. bei sich führen soll. Wir kommen zu dem Resultat: Die Bestellung der Post in Scharrel ist in seiner gegenwärtigen Gestalt ein Unding erster Ordnung.

Höheren Ortes ist man jedenfalls über den wahren Umfang der Bestelltouren nicht richtig informiert. Bei der Lage der Dinge kann ein einziger Briefbote unmöglich den ganzen Bezirk bestellen. Der Verkehr in Scharrel ist verhältnismäßig sehr groß, gerade im Winter, wo der kleinste Mann sein Leiborgan hält und sei es auch nur eine landwirtschaftliche Zeitung. Daher muß der Briefbote oft wegen eines einzigen Exemplars dreiviertel Stunde laufen.

Die Einrichtung der Fahrpost von hier gefällt uns allen sehr gut. Neulich bin ich mit ihr nach Barßel gefahren. Wir hielten in aller Frühe vor der Post in Ramsloh und nahmen von dort die Postsachen mit, die das Dienstmädchen des Postagenten höchst geschickt und eifrig in den Wagen spedierte. Dabei ist mir nur ein Uebelstand aufgefallen: Der Besen hatte nicht einmal eine — Dienstmütze. -g.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Dezember.

kz. **Bürgerfelde**, 14. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier, wie schon kurz gemeldet wurde, am Montagnachmittag auf der Alexanderchaussee in der Nähe des Gutes Diedrichsfeld, wo der Knecht des Mühlenbesitzers und Wirts Martens, namens Frölje, von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt wurde. Der bedauerliche Unfall bedarf wohl noch einer Ergänzung. Frölje hatte aus der Stadt zwei Fuder Stroh geholt und befand sich mit diesen auf dem Heimwege. Kurz nachdem er nun die hiesige Haltestelle passiert hatte, suchte der Knecht, welcher neben seinem Fuhrwerk ging, einen Sack, welcher vom Wagen fallen wollte, wieder in die alte Lage zu bringen. Er ging während der Fahrt zwischen die Wagen, wo er jedenfalls ausgeglitten sein wird, und dann unter den schwer beladenen Wagen geraten ist. Die Chaussee hat hier ein starkes Gefälle. Die Räder des schweren Wagens gingen dem Bedauernswerten über die Brust. Schwer verletzt wurde er bald von einem ihm folgenden Gefährt aufgefunden und zunächst auf das Gut Diedrichsfeld gebracht. Von hier aus wurde sofort Herr Dr. Schmidt herbeigeholt, welcher die Ueberführung nach dem Peter Friedrich Ludwig-Hospital anordnete. Inzwischen war das Bewußtsein geschwunden. Der Verunglückte ist dort bereits am gestrigen Nachmittag seinen gräßlichen Verletzungen erlegen.

* **Osternburg**, 15. Dez. Schon seit längerer Zeit bereitet der Osternburger Gesangverein, gegr. 1864, einen Familienabend, welcher am Sonntag, den 18. d. M. in Gust. Frohns Restaurant stattfindet, vor. Das Programm ist ein reichhaltiges, und der Besuch wird, wie gewöhnlich, ein guter werden.

* **Lehmden**, 14. Dez. Auf der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Treibjagd wurden 19 Hasen und eine Waldschnepfe erlegt. Jagdkönig wurde Herr Hausmann Dannemann aus Tungeln, der das seltene Glück hatte, 6 Hasen zur Strecke zu bringen. Nach vollendeter Jagd fand im Lehmder Kruge ein gemeinschaftliches Jagdessen statt, an dem sich sämtliche Jäger, etwa 30 an der Zahl, beteiligten. In fröhlicher Stimmung, bei dampfender Bowle, blieben die Jäger noch bis zu den letzten Abendzügen zusammen, die die auswärtigen Gäste wieder „nach Muttern“ brachten. Ein allseitiges „Waidmannsheil“ und „Auf Wiedersehen“ war die Parole, mit der die Jagdteilnehmer sich trennten.

Vermischtes.

Der Berliner Denkmalswitz, der bereits sprichwörtlich geworden ist, macht sich zuweilen an Ort und Stelle geltend. Eilhard Mitscherlich, dessen Denkmal im Universitätsgarten steht, hat in der linken Hand einen Würfel, über den er nachzudenken scheint. Gestern trug er noch ein weiteres Attribut im Arm: eine halbe — Rotweinflasche. Sie mußte von einem Schutzmann unter Zuhilfenahme einer großen Leiter als nicht zur Sache gehörig entfernt werden. Wie die Flasche da hinaufgekommen ist, mögen die Götter wissen. Der Streich war jedenfalls nicht ungefährlich. Er erinnert an einen andern Scherz, der wohl ein paar Jahre zurückliegt. Eines Morgens sah man am Vorgarten der Universität Alexander von Humboldt mit einem veritablen schwarzen Zylinderhut auf dem würdigen Haupte. Der Hut war noch obendrein gegen widrige Winde vorsorglich durch ein Gummiband gesichert.

Ein originelles Versteck haben zwei Diebe ausfindig gemacht, die einer Versicherungsgesellschaft in Paris 20 000 Fr. falsche Wechsel präsentierten, damit nach Londonderry geflüchtet, dort festgenommen und nach Paris zurückgeschafft worden waren. Bei ihrer Verhaftung hatten sie noch etwa 4000 Fr. und einen Ring im Werte von 500 Fr. in Händen. Wohin diese Sachen in Sicherheit bringen? Als sie einen Augenblick in der Polizeistube allein gelassen wurden, öffnete der eine Spitzbube kurz entschlossen den Schrank des Herrn Polizeichefs und versteckte dort seinen Raub unter den Akten der Behörde. Diese Keckheit streift schon fast an die Situationen Pariser Schwänke. Sie hat indeß nichts genützt, denn die beiden Diebe haben sich zu einem Geständnis verstehen müssen, und so wurde der Raub leicht gefunden.

Ein seltsamer Bissen ist einem Bürgersmann in Donauwörth serviert worden. Er verzehrte im Wirtshause eine Wurst, die ein Metzger desselben Ortes hergestellt hatte, und geriet beim ersten Bissen auf ein 10-Markstück. Wem das Anspruchsrecht auf das Geld nun zusteht, darüber zerbrechen sich die Donauwörther jetzt die Köpfe, und die Wirtschaft erfreut sich inzwischen einer besonderen Frequenz. Vielleicht erblicken spekulative Herbergsväter hierin einen Fingerzeig und fabrizieren hin und wieder eine Goldstückwurst.

Im Irrsinn. Der plötzlich irrsinnig gewordene ungarische Gutsbesitzer Chasar di Bolyak bewaffnete sich mit drei Revolvern, stellte sich auf dem Bahnhof in Vadna auf und schoß auf jedermann, der sich ihm in den Weg stellte. Die Gendarmerie wurde von ihm gleichfalls beschossen. Mehrere Personen waren bereits verletzt, bis es schließlich gelang, den Irren mit einem Schuß ins Herz zu töten.

Hyänen der Wohltätigkeit. Unter dieser Ueberschrift schildert die „Berl. Ztg.“ das Treiben gewisser Kreise im Westen Berlins: Kaum ein Tag bleibt frei von Basaren, Wohltätigkeitskonzerten, Hilfsvorstellungen, Rettungsbällen und wie die Namen immer lauten. Da gibt es Tombolas, Lotterien, da werden Postkarten, Liköre, Blu-

Kleines Feuilleton.

Der Roland von Berlin.

Oper von R. Leoncavallo.

Berlin, 14. Dez.

Unter den denkbar glänzendsten Auspizien und mit ebenso glänzendem äußern Erfolge ging am königlichen Opernhaus die Erstaufführung von R. Leoncavallos Oper „Der Roland von Berlin“ von statten. Wir entnehmen der „Kölnischen Zeitung“ folgenden Bericht: „Die erste Szene stellt einen Platz vor der Langen Brücke dar, die das alte Berlin mit der Schwesterstadt Kölln verbindet, links die Kirche, daneben die Bildsäule des Roland, in der Mitte im Hintergrund eine Schenke, vorn ein Barbierladen, dies alles von malerischer Pracht und fesselndem Reiz; die verschiedenen Volksszenen geben dem Komponisten zur Schilderung des buntbewegten Stadtlebens reiche Gelegenheit. Der Kurfürst Friedrich ist inkognito in Berlin erschienen, um sich von der zwischen den Schwesterstädten ausgebrochenen Fehde persönlich zu überzeugen. Ein alter Hausierer stürzt herein und meldet, daß ihn auf der Straße zwei Ritter überfallen und seiner ganzen Habe nebst Pferd und Wagen beraubt hätten. Henning Mollner, der Sohn eines Tuchwirkers, fordert das Volk auf, da der hohe Rat mit wichtigern Angelegenheiten beschäftigt sei, an den Räubern Lynchjustiz zu vollstrecken. Auf eine Frage des Kurfürsten, ob dies nicht in die Rechte des Herrschers eingreife, antwortet Henning, der Kurfürst sei zu gerecht und edeldenkend, um sein Vorhaben nicht zu billigen. Unterdessen ist Elsbeth, die Tochter des Bürgermeisters Rathenow, aus der Kirche getreten, und aus ihrem Zwiegespräch mit Henning erfahren wir, daß beide einander in Liebe zugetan sind. Ein Karnevalszug, in dem ein Hanswurst mit einer Riesenpuppe den Rat der beiden Städte verhöhnt, erregt den Zorn des auftretenden Bürgermeisters Rathenow. Es entsteht ein allgemeiner Tumult, Henning führt den bedrohten Bürgermeister in den sichern Schutz der Kirche. Der Kurfürst, der all diese Vorgänge genau beobachtet und an Hennings frischem, kraftvollem Wesen Gefallen findet, fragt ihn, ob er ihn gegen gute Belohnung heimlich aus der Stadt geleiten könne, wozu sich Henning sofort, und zwar ohne Belohnung, bereit erklärt. Aus den Worten des Kurfürsten, der ihm als Dank dafür die goldenen Rittersporen in Aussicht stellt, erkennt er, wem er diesen Dienst leistet; sich tief vor dem Fürsten verneigend, geleitet er ihn zum Flusse hinab. Der zweite Akt spielt im Hause Rathenows. Um die beiden Städte zu versöhnen, soll sich Elsbeth mit dem Sohne des reichen Köllner Bürgers Schum vermählen. Nach einer wirksamen Episode zwischen Rathenow und dem Juden Baruch hat sich Henning ins Zimmer geschlichen, um sich noch einmal der Liebe Elsbeths zu versichern. Das diesen Akt beschließende Liebesduett gehört zu den wirkungsvollsten Nummern des Werkes. Hätte nur die zweite Hälfte der Oper einigermaßen gehalten, was die erste versprochen, so wären wir vielleicht wieder, wenigstens für einige Zeit, um eine Repertoire-Oper reicher geworden. Nach diesen wechselvollen, aber mehr äußern Vorgängen mußte etwas geschehen, das auch unsere innere Teilnahme mehr als bisher in Anspruch nimmt und vor allem die handelnden Personen unserm Interesse näher führt. Daß nun der Held Henning im dritten Akt bei einem Festgelage maskiert als fahrender Sänger auftritt, eine feurige Ballade singt und Elsbeth wiederum seiner heißen Liebe versichert, ist nichts als Theatermache, und wenn nun gar der kernfeste, unbeugsame Rathenow nach einem läppischen, dem Publikum aber völlig unverständlichen Streit zwischen der Tochter Schums und Elsbeth plötzlich der letztern zu Füßen fällt und eine weinerliche Arie singt, so fällt der Bürgermeister aus der Rolle, und statt unsere Herzen zu rühren, wirkt er auf unsere Teilnahme ernüchternd und erkaltend. Der letzte Akt bringt wohl mit dem Liebesduett zwischen Elsbeth und Henning noch eine Steigerung; doch ist der Höhepunkt der Oper überschritten, und der Anschluß, auf uns von außen nach innen zu wirken, verpaßt. Vor dem Tore der Stadt haben sich unterdessen die Truppen des Kurfürsten versammelt und fordern die Bürger zur Uebergabe auf, die indes auf Rathenows Drängen zurückgewiesen wird. Da stürzt Henning herbei und zerschmettert mit wuchtigen Hieben das Stadttor, wird aber selbst im Kampfgetümmel erschlagen. An der Leiche Hennings bricht Elsbeth zusammen und gelobt, ihr Leben dem Kloster zu weihen. Dies in großen Zügen Handlung und Wirksamkeit des Werkes. Ob sich der bekannte Roman von W. Alexis für einen Opernstoff eignet, muß bezweifelt werden; ich glaube, selbst dem Sardou des Opernlibrettos, dem noch immer unübertroffenen Scribe wäre es kaum gelungen, aus dem spröden Stoff dramatische Funken zu schlagen und den etwas blassen Romanfiguren blühendes Leben einzuhauchen. Um wenigstens die Person Hennings etwas mehr in den Vordergrund zu schieben, hat Leoncavallo dessen Rolle mit mannigfachem musikalischem Beiwerk versehen. Tiefere Teilnahme zu erringen, bleibt ihr trotzdem versagt. Die Musik Leoncavallos zeigt, wie alle seine Werke, den feinen Geist eines erfahrenen Eklektikers. Freilich darf man nicht weiter nach dem Ursprungszeugnis seiner Melodien fragen, und ein Reminiszenzenjäger wird beim Roland reiche Ausbeute finden; doch auch der kritischste Spree-Athener ließ sich von der ungekünstelten und lebenswarmen Frohnatur, die uns im Roland entgegenklingt, gewinnen; von dem Widerspruchsgeiste, der vor der lang erwarteten Aufführung in der Luft lag, war am Abend nichts zu spüren. Der große Erfolg, den die Oper errungen, wurde zum nicht geringen Teil durch die ausgezeichnete Aufführung herbeigeführt.“ — Ueber alles Weitere haben wir schon berichtet.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ibsen daheim. Die letzten Nachrichten über Henrik Ibsens Gesundheitszustand lenken die öffentliche Aufmerksamkeit mehr denn je auf die Person des Dichters, der jetzt ein Einsiedlerleben führt und so gut wie für niemand zu sprechen ist, während es früher nicht schwer hielt, bei ihm Zutritt zu erlangen. Ibsen wohnt in Christiania in der Nähe des Königlichen Schlosses am Drammensweg und genießt von seinem Fenster aus die hübsche Aussicht auf den Schloßpark und den lebhaften Verkehr, der auf dem Drammensweg zu herrschen pflegt, denn hier führt der Weg zu dem naturschönen Lygdö und den Holmenkollen entlang. Schon seit seiner Rückkehr vom Auslande besitzt Ibsen diese Wohnung, und wie lieb sie ihm ist, zeigt ein Vorgang, den nach der „Voss. Ztg.“ die „Göteb. Handelstidn.“ auffrischt. Vor etlichen Jahren hatte das Landwirtschaftsministerium seine Behausung gekündigt und mit Ibsens Hauswirt einen Mietsvertrag abgeschlossen, demzufolge der Dichter seine Wohnung räumen sollte. Da wurde Ibsen aber zornig und schrieb der Regierung, daß er wieder ins Ausland gehen würde, wenn man ihn aus seiner Wohnung jagte. Dies half. Der Dichter konnte wohnen bleiben, und das Landwirtschaftsministerium besitzt noch heutigen Tages die alten Räume. Für Ibsen bildet die Wohnung seine ganze Welt. Schon diesen Sommer verließ er sie nur, um an sonnigen Tagen eine kurze Wagenfahrt durch die Stadt zu machen oder am Arm seines Arztes in den Schloßpark zu wandern, zu dem ihm ein besonderer Schlüssel eingehändigt worden war. Hier brachte er dann, gut eingehüllt, eine Stunde lang auf einer Bank zu. Das Nationaltheater, in dem die Werke Ibsens und Björnsons zur Aufführung kommen, hat Ibsen schon seit der Einweihung, Herbst 1899, nicht besucht. Er war überhaupt nie ein Freund davon, seine eigenen Stücke auf der Bühne zu sehen. Die zahlreichen Einladungen zu Festen usw., die stets über ihn ergingen, ließ er unbeachtet. Selbst seine eigenen Angehörigen besuchte er nicht. Tief ergriffen war er jedoch von dem Besuch seines Sohnes, des Staatsministers Sigurd Ibsen, der vor etlichen Tagen in Sachen der Konsulatsverhandlungen von Stockholm nach Christiania gekommen war und ganz unerwartet bei seinem Vater erschien. Mit Arbeiten beschäftigt sich der greise Dichter nicht mehr, überhaupt ist das letzte Jahr nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Ein junger Arzt, der gleichzeitig auch fast seine einzige Gesellschaft im letzten Jahr war, ist stets zur Hand, um nötigenfalls zu helfen, und zudem erhält Ibsen häufige Besuche von seinem alten Hausarzt.

Gegen den Denkmals-Schwindel und gegen die geplante Errichtung eines Beethoven-Denkmals in Paris spricht sich im Pariser „Temps“ der bekannte Musikkritiker Pierre Lalo aus. „Ich schätze und verehre,“ so ungefähr schreibt er, „Beethoven viel zu sehr, als daß ich ihn zu einem Pariser Denkmal herabgewürdigt sehen möchte; ich habe es deshalb auch rundweg abgelehnt, mich an der Förderung des Denkmalsplanes zu beteiligen. Von allen Mitteln, das Andenken eines großen Mannes zu ehren,

Landesbibliothek Oldenburg

men, Sekt, Programme verkauft, Kinematographen, Grammophone, Röntgenstrahlen vorgeführt, Brettlgesänge veranstaltet, und die jungen Damen aus „besten Familien" drängen sich um die Rollen der „Anreizerinnen" und setzen besonderen Stolz darein, ihre männlichen Bekannten für die gute Sache auszuplündern. Maler, Bildhauer, Verleger, Kaufleute, und Restaurateure werden um Gaben und Spenden angegangen, Vortragskünstler um honorarlose Mitwirkung, Schriftsteller um Selbstschriften — jedermann opfert nach Kräften dem edlen Zweck. Seit einigen Jahren blüht das Geschäft freilich nicht mehr so wie früher. Man hat Blicke hinter die Kulissen dieser Wohltätigkeitsfeste getan, die auf so arge, ja abscheuliche Zustände trafen, daß sie entsetzt wieder zurückflohen. Man wunderte sich schon lange, in welch unbedeutendem Verhältnis die an ihre Bestimmung abgeführten Summen oft zu dem Besuche des Festes standen. Der Rekord wurde wohl bei einem Feste im Zoologischen Garten erreicht, bei dem die Bareinnahmen 12 000 Mark betrugen und die betreffenden Wohltätigkeitsanstalten im ganzen 350 Mark erhielten. 11 650 Mark waren auf angebliche Kosten aufgegangen, obwohl Garten und Saal dem Ausschuß ohne Entschädigung zur Verfügung gestanden hatten. Hier lag offenbar ein ungeheurer Unfug vor, der bei zahllosen Berliner Wohltätigkeits-Veranstaltungen in geradezu schrecklicher Weise von Personen verübt wird, die noch die Dreistigkeit haben, sich als edle Menschenfreunde feiern zu lassen. Aufträge zu Arrangements, Bestellungen werden an Dekorateure, Drucker usw. von Komiteemitgliedern an Leute vergeben, die ihnen nahestehen. Komiteedamen ziehen, ohne Abrechnung abzulegen, Hunderte und Tausende von Mark von der Einnahme für die Toilette ab, in der sie glänzen. Zur Unterschlagung gesellt sich der Diebstahl. Die besten und wertvollsten der zur Verlosung bestimmten Kunstwerke kommen garnicht in die Masse, sondern werden vorher beiseite geschafft. In die Tombola werden falsche Nummern gelegt u. dgl. m. Die Käufer, die Spender, die Armen — alle sind gleich betrogen. Es sind zumeist Damen und zum Teil glänzende Sterne des Potsdamer Viertels, die diesen ungeheuren Schwindel treiben.

Mistral-Anekdoten. Von den vielen Anekdoten, die jetzt in französischen Blättern über den mit der Hälfte des literarischen Nobelpreises bedachten provençalischen Dichter Mistral erzählt werden, seien zwei hier wiedergegeben: Alle zehn Jahre einmal verläßt der Dichter seine Provence und hilgert gen Paris, und er, der sonst die Einfachheit selbst ist und sich im gewöhnlichen Leben wie ein provençalischer Bauer kleidet, erscheint bei seinen Besuchen in der Hauptstadt nie anders als in einem feierlichen schwarzen Anzuge, der ihm ein seltsames Aussehen gibt. Als ihn so einmal der als Spötter bekannte Barbey d'Aurevilly sah, prallte er erschrocken zurück und sagte: „Was! Sie sind Mistral? Und ich habe Sie mir immer als einen Viehhirten vorgestellt!" — Vor einiger Zeit fragte ein neugieriger Journalist den 73jährigen Dichter, ob er auch Kinder habe. „Noch nicht," erwiderte Mistral und blickte listig mit den Augen blinzelnd, auf seine Gattin, die, verschämt lächelnd, daneben stand.

Eine seltene Ordensauszeichnung ist kürzlich wieder vom Kaiser verliehen worden: das Militärverdienstkreuz, das der Feldwebel Hensel unserer Kameruner Schutztruppe erhalten hat. Diese Auszeichnung, die höchste, welche Personen des Soldatenstandes erreichbar ist, wird seit 1866 nur für ganz besondere Tapferkeit im Kriege und meist erst dann verliehen, wenn der Betreffende bereits durch das Militärehrenzeichen 1. und 2. Klasse ausgezeichnet ist, und zwar nur an Unteroffiziere und Mannschaften. Es hat also für diese etwa denselben hohen Wert wie der Orden Pour le mérite für Offiziere. Vielfach wird, wie der „Lok.-Anz." schreibt, das Militärverdienstkreuz mit dem Militärehrenzeichen 1. Klasse verwechselt; Anlaß zu dieser Verwechselung gibt wohl der Umstand, daß beide sich nicht nur ähnlich sind, sondern auch in dem Ordensverzeichnis der Rangliste ähnlich dargestellt sind; beide sind goldene Kreuze, aber im Werte doch recht verschieden. Ist der Pour le mérite schon selten, so ist es das Militärverdienstkreuz noch mehr, und man verteilt es, wenn diese beiden Auszeichnungen — nicht nur nach der Ansicht ihrer mit Recht stolzen Besitzer, sondern wohl aller Soldaten — zum mindesten an innerem Werte die anderen Orden übertreffen. Der Orden Pour le mérite wurde während des Chinafeldzuges einige Male verliehen, das Verdienstkreuz gar nicht. Während des Feldzuges 1866 erhielten es im ganzen 16 Unteroffiziere; 1870 wurde es — wohl wegen der Erneuerung des Eisernen Kreuzes — überhaupt nicht verliehen. 1873 erhielt es ein Unteroffizier der russischen Leibgarde und 1879 weitere 16 russische Unteroffiziere für Auszeichnung im russisch-türkischen Kriege. 1895 wurde ein Sergeant der Ostafrikanischen Schutztruppe, 1898 ein Büchsenmacher derjenigen von Kamerun und endlich 1900 ein Gefreiter des 3. Seebataillons mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. In den fast 40 Jahren seines Bestehens ist das Verdienstkreuz mithin an 17 russische und 20 preußische Unteroffiziere verliehen worden, so daß man dieses Ehrenzeichen wohl mit Recht als die seltenste Auszeichnung bezeichnen darf.

Vater und Sohn. Großes Aufsehen erregt in Berlin eine Beleidigungsklage, welche ein Sohn von August Thyssen, einem der reichsten rheinischen Großindustriellen, gegen seinen Vater angestrengt hat. Der Vater war mit der Lebensführung des Sohnes nicht einverstanden und versuchte, nachdem der Sohn dem Vater den Gehorsam verweigert hatte, ihn in eine Berliner Irrenanstalt bringen zu lassen. Wie die Berliner Wochenschrift „Der Roland von Berlin" erzählt, erwarteten Wärter der Irrenanstalt des Geheimrates Mendel den jungen Thyssen vor der Tür des Bezirkskommandos, wohin er sich in der Uniform des Garde-Kavallerie-Regiments, dem er als Offizier angehört, zu einer dienstlichen Meldung begeben hatte. Der junge Thyssen, der rechtzeitig gewarnt worden war, konnte den Wärtern, die den Befehl hatten, ihm Handfesseln anzulegen, entrinnen und begab sich sofort in die Beobachtung eines anderen, hervorragenden Berliner Irrenarztes, des Medizinalrates Dr. Lepmann, der nach einigen Wochen das Gutachten abgab, daß der junge Thyssen geistig durchaus normal sei. Der junge Thyssen erhob nun gegen seinen Vater eine Beleidigungsklage, weil dieser ihn der Geisteskrankheit verdächtigt habe, während der Vater den gerichtlichen Antrag auf Entmündigung seines Sohnes stellte. Beide Prozesse werden demnächst verhandelt werden.

Das Bild der Kaiserin. Ein Prozeß, bei dem es sich um das im Elberfelder Rathause hängende Bild der Kaiserin handelt, schwebt zur Zeit am dortigen Landgericht. Das Bild wurde gelegentlich des Besuches des Kaiserpaares in Elberfeld im Jahre 1900 von dem Stadtverordneten Freiherrn August v. d. Heyd der Stadt Elberfeld zum Geschenk gemacht. Der Geschenkgeber hatte sich vor der Stiftung schriftlich verpflichtet, dem Schöpfer des Bildes, dem Maler Kernekamp in Elberfeld, außer dem vereinbarten Kaufpreise von 1000 Mark noch eine weitere Vergütung von 1500 Mark zu zahlen, falls das Bild von Autoritäten für vollendet und der Aufhängung im Rathause würdig erachtet würde. Nachdem Professor Jansen-Düsseldorf sich in bejahendem Sinne geäußert hatte, nahmen die Stadtverordneten das Bild dankend an. Das Bild hing schon bei der Anwesenheit des Kaiserpaares in Elberfeld im Rathaussaale und hängt auch jetzt noch dort. Der Stifter meinte jedoch nachträglich, das Bild sei nicht den Bedingungen entsprechend ausgefallen, also des neuen Rathauses nicht würdig. Er zahlte deshalb die 1500 Mark nicht und ließ sich von Kernekamp verklagen. Das Gericht hat nun drei namhafte Düsseldorfer Künstler als Sachverständige berufen, um die Qualität des Bildes zu prüfen.

Lustiges Allerlei.

Verschnappt. Er (zur Schwiegermama): „Du sagtest doch seinerzeit, daß Elise 12,000 Mark mitbekommt, und nun stellt sich heraus, daß sie nur 10,000 hat!" — Schwiegermama: „O, Elise hatte schon 12,000 — aber ich hab' ja, bis sie Dich kennen lernte, 2000 Mark verannonciert!"

Sprachlos. 1. Schauspieler: „Was ist denn mit unserem Heldendarsteller, der steht ja seit einer Viertelstunde förmlich zu einer Bildsäule erstarrt?" — 2. Schauspieler: „Er hat den Direktor um Vorschuß angegangen." — 1. Schauspieler: „Aha! Der hat's ihm wahrscheinlich wieder abgeschlagen!" — 2. Schauspieler: „Im Gegenteil, er hat ihn gefragt, wie viel er brauche." (Fliegende Blätter.)

Individuelle Erklärung. Das kleine Mazl: „Vata, warum haben denn so viel' Autler Lederanzüg'?" — Vater: „Daß je's net so spür'n, wenn j' amal verhau'n wer'n!"

Ein schwerkranker Landstreicher sucht Aufnahme in einem kleinen Kreiskrankenhaus. „Gehen Sie um Gottes willen zu, daß Sie ihn abschieben", sagt der Oberarzt zum diensttuenden Assistenten, „der Kerl verdirbt uns ja die ganze Statistik!"

Eines schickt sich nicht für alle. Aristokrat zum Diener: „Sie müssen selbständiger sein, Jean, Reichskanzler können wir nicht alle sein."

Ein Sonnenblick. „Meine Frau wiegt 88 Kilo, jährlich nimmt se in Marienbad 11 Kilo ab — in 8 Jahren bin ich se los." (Simplizissimus.)

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 17. Dezbr.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Garnisonkirche.
Freitag, den 16. Dezember:
Abendmahlsfeier 5 Uhr abends: Divisionspfarrer Rogge.
Am Sonntag, den 18. Dezbr.: Kein Gottesdienst.

Kirche zu Ohmstede.
Sonntag, den 18. Dezember:
10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl.

Kirche zu Ofen.
Am Sonntag, den 18. Dezember:
Gottesdienst: 9½ Uhr, dann Beichte und Abendmahl.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1904	M.	19,787,688 46
Im Monat Nov. 1904 sind:		
neue Einlagen gemacht	„	360,869 65
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	„	356,563 72
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1904	„	19,791,994 39
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände). usw. .	„	21,401,546 87

Ueberall zu haben
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

ist die Errichtung eines Denkmals das unsicherste und schwächste. Ist Shakespeares Ruhm etwa dadurch gewachsen, daß man den großen Dramatiker jetzt in effige auf einem Pariser Platze sehen kann? Wir haben leider schon viel zu viel Denkmäler, und eines ist immer häßlicher, als das andere; man kann in Paris kaum noch einen Schritt tun, ohne über Statuen zu stolpern, und unsere prächtigen Parkanlagen gleichen mit ihren marmornen und bronzenen Dichter-, Musiker-, Künstler- und Feldherren-Monumenten großen Kirchhöfen, die einem nur die Stimmung verderben können. Alle diese Herrschaften, die da als Statuen liegen, sitzen oder stehen und teils mit großartiger Geste die Hand ausstrecken, teils sinnend auf ihre Rockknöpfe blicken, sind so entsetzlich trivial und banal. Wenn man Beethoven wirklich ehren will, so höre man sich in den Konzerten dieses Winters mit Andacht seine Symphonien und Sonaten an und suche in den Geist dieser erhabenen Musik einzudringen; oder man verlange, daß man uns endlich einmal Musteraufführungen von „Fidelis" gebe; oder man setze es durch, daß man die in Paris noch nie gehörte „Missa solemnis" zur Aufführung bringe; man opfere für diese Messe das Scherflein, daß man für die Errichtung des Denkmals hergeben wollte, auf daß gute Chöre und ein gutes Orchester herausgebildet werden können; dann hole man sich für die letzten Proben und für die Aufführung des wunderbaren Werkes Hans Richter herbei, und wir können versichern, daß Beethoven dadurch besser geehrt sein wird, als durch ein noch so kostbares Denkmal." — Sehr richtig!

Ueber die Herkunft der Runen hat neuerdings Dozent Otto v. Friesen in Upsala Forschungen ausgeführt, die geeignet sind, in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen zu erregen. Lange Zeit hindurch — so meldete die „Voss. Ztg." — hielt sich die Ansicht des Kopenhagener Professors Wimmer, wonach die Runen vom lateinischen Alphabet stammen sollten, wie es zur römischen Kaiserzeit bestand. Dann trat der norwegische Professor Bugge mit dem Gedanken hervor, daß die Runen bei den Goten in den Gebieten nördlich und westlich vom Schwarzen Meer entstanden seien. Dies wurde auch durch Forschungen des schwedischen Archäologen B. Salin bestätigt, indem dieser nachwies, daß in den ersten Jahrhunderten nach Christus ein starker Kulturstrom vom Schwarzen Meer zur Ostsee ging, dem die Runen folgten. Dies alles waren jedoch nur Theorien, aber nun hat Dozent v. Friesen den Nachweis geliefert, daß die Runen vom griechischen Kursivstil oder Schreibstil stammen. Von diesem Schreibstil, über den in letzter Zeit die Papyrusfunde näheres ergaben, erhielten die Gothen Kenntnis aus den griechischen Kolonien am Schwarzen Meer. Einige Runen stammen jedoch ersichtlich vom lateinischen Alphabet, das die Gothen wahrscheinlich in den lateinischen Kolonien in Dacien (dem heutigen Rumänien und Siebenbürgen) kennen gelernt haben. Nach Ansicht des Dozenten v. Friesen rühren von den 24 Runen mit Sicherheit 15, sowie anscheinend noch weitere 5 vom griechischen Alphabet, aber nur 4 vom lateinischen Alphabet her.

Alberner Begriff von Schriftstellern. Herbert Spencer der große englische Philosoph, erzählt einmal, wie man ihn verheiraten wollte. Es wurde aber nichts daraus. „Wie ich später erfuhr", sagte Spencer, „hatte die Dame auch von mir keinen günstigen Eindruck empfangen. Wahrscheinlich kam sie mit großen Erwartungen und war dann enttäuscht. Sie wartete wohl auf Geistesblitze und bekam nur alltägliche Bemerkungen zu hören. Die meisten Leute machen sich einen ganz unzutreffenden, oft sogar abernen Begriff von Schriftstellern. Sie glauben, sie müßten sich äußerlich vom Durchschnittsmenschen unterscheiden. Man kann sagen, daß in der Regel der Autor garnicht seinem Werke entspricht, wenn es auch vielleicht Ausnahmen gibt. Der Mensch legt die besten Früchte seines geistigen Schaffens in sein Buch. Hier sind sie gesondert von der Menge inferiorer Geistesprodukte, die er im täglichen Gespräche äußert. Und doch nimmt man gewöhnlich an, daß seine Alltagsgedanken auf einer Stufe mit diesen erlesenen Geistesprodukten stehen sollten. Es wäre ungefähr ebenso vernünftig, anzunehmen, daß das gegohrene Produkt des Destillateurs gleichwertig wäre mit dem daraus gewonnenen Spiritus! Aber nicht nur in geistiger Beziehung sind die Erwartungen einem Autor, besonders einem Philosophen gegenüber, andere — nein, auch seine Charaktereigenschaften müssen sich von denen anderer unterscheiden. Es wird von ihnen allgemein gefordert, daß sie verächtlich über Dinge hinwegsehen, an denen andere Menschen Gefallen finden. Ich muß hierbei an einen Vorfall denken, der sich wohl 30 Jahre später abspielte. Ein Franzose, der mich gern kennen lernen wollte, suchte mich im „Athenaeum Club" auf und wurde von einem der Mitglieder nach dem Billardsaal geführt, wo ich gewöhnlich am Nachmittag zu finden war. Hier sah er mich beim Spiel und soll, wie ich später hörte, die Hände mit einem Ausruf erhoben haben, als ob er hätte sagen wollen: „Wenn ich's nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, so würde ich's nie geglaubt haben." Ein ähnlicher Fall passierte mir mit dem amerikanischen Millionär Andrew Carnegie, der im August 1882 auf seiner Rückreise mit demselben Schiff wie ich fuhr und eine Empfehlung an mich hatte. Er erzählte mir später, wie merkwürdig es ihn berührt habe, als ich bei unserer ersten Mahlzeit an Bord rief: „Kellner, ich habe keinen Cheshire verlangt; ich wünsche Cheddar-Käse!" Man denke! Ein Philosoph, der so viel von seinem Käse redet! Die Identifikation von Philosophie und Stoicismus ist noch immer eine sehr verbreitete und bricht sich gelegentlich auf ganz unerwartete Weise an unvermutetem Orte Bahn."

Kleine Mitteilungen.

Ein Bismarck-Stück. Heinrich v. Poschinger, der bekannte Bismarck-Biograph, und Fritz Schik, der Dramaturg am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, haben ein einaktiges Schauspiel, betitelt „Bei Fürst Bismarck", vollendet. Es spielt zur Zeit der sogenannten „Friktionen" im April 1877 im Salon der Fürstin Bismarck und zeigt uns den Kanzler im intimen Kreise der Seinigen und bei der politischen Arbeit mit seinen Räten.

Manuel Garcia, der unsterbliche Erfinder des Kehlkopfspiegels und einer der berühmtesten Gesangslehrer aller Zeiten, wird im nächsten März sein hundertstes Lebensjahr vollendet haben. In voller geistiger Rüstigkeit setzte er bis zum heutigen Tag seine Lehrtätigkeit fort. Zur Feier seines Geburtstages wird ihm auf Anregung von Sir Felix Semon, dem bekannten Londoner Laryngologen, eine Adresse und eine Erinnerungsgabe überreicht werden, zu der Laryngologen aus aller Welt ihre Beiträge bereits zugesagt haben.

Anläßlich der hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestag wird im Deutschen Volkstheater in Wien am 8. und 9. Mai unter Mitwirkung von deutschen Studenten der Wiener Hochschulen eine Schiller-Feier stattfinden, deren Reinerträgnis dem Fonds zur Gründung einer freien deutschen Hochschule in Salzburg bestimmt ist. Folgendes Programm ist in Aussicht genommen: Schillersche Lieder, vorgetragen von einem Wiener Gesangverein; Schillers „Glocke" in lebenden Bildern, gestellt von hervorragenden akademischen Malern; „Wallensteins Lager", dargestellt von den deutschen Studenten. In dieser Vorstellung werden 200 Studenten mitwirken.

Eduard Devrients Geschichte der deutschen Schauspielkunst, die seit 20 Jahren im Buchhandel vergriffen ist, soll jetzt von neuem herausgegeben werden. Die Neuausgabe des grundlegenden Werkes hat Dr. Hans Devrient in Weimar übernommen.

Eine großangelegte Bibliographie der deutschen Universitäten haben im Auftrage des preußischen Unterrichtsministeriums Direktor Wilhelm Erman und Professor Ewald Horn bearbeitet, ein Werk sechszehnjähriger Arbeit. Der erste Band, der bis jetzt erschienen ist, enthält den allgemeinen Teil und hat einen überaus reichen Inhalt in 24 Abteilungen. Im ganzen sind 17,500 Schriften und Zeitschriftenaufsätze bibliographisch verzeichnet.

Dem Thermalschlamme von Baden-Baden, den Professor H. Geitel-Wolfenbüttel als die radioaktivste aller bekannten heilkräftigen Quellenabsonderungen — den Fango übertrifft er an Wirksamkeit mehr denn 40 mal — erkannt hat, wird jetzt von den Chemikern und Physikern größte Aufmerksamkeit geschenkt. Der Schlamm, den man als unnütz wegwarf, wird jetzt sorgfältig gesammelt. Er wandert als kostbarer wissenschaftlicher Stoff in die Laboratorien einiger bevorzugter Forscher, die die seltenen Elemente Radium und Tor aus ihm absondern möchten.

Ehrung Mommsens. Der Hellenikos Philologikos Syllogos zu Konstantinopel hielt vor kurzem eine Sitzung ab, in der Dr. Bijoukides eine Gedächtnisrede auf Mommsen hielt. Der Redner, der zu den besten Schülern der Berliner Juristenfakultät gehörte und die deutsche Sprache wie seine eigene beherrscht, sprach über die wissenschaftliche und politische Tätigkeit des großen deutschen Gelehrten, die mehr als ein halbes Jahrhundert erfüllt.

Die letzten Berichte des Barons Toll. Die Polarkommission der kaiserlich russischen Akademie hat die Berichte veröffentlicht, welche die Expeditionen zur Aufsuchung Baron Tolls erstattet haben. Die wichtigsten Dokumente sind die photographischen Reproduktionen der von Toll auf der Bennett-Insel hinterlassenen Schriftstücke, in denen er den Bericht und das vorläufige Ergebnis seiner kartographischen Aufnahme von der Bennett-Insel niederlegte. Nicht ohne Wehmut wird man folgende Bemerkung des Forschers lesen: „Für die uns Suchenden. Montag, den 26. August 1902, am 6. Standort. Wir gratulieren zur Ankunft." Unterm 25. Juli 1902 wird berichtet: „21. Juli gelangten wir glücklich nach Baebarach. Wir begaben uns heute auf der Ostküste nach Norden. Ein Teil von uns wird versuchen, am 7. August an dieser Stelle zu sein. Bennett-Insel, Kap Emma. Baron Toll." H. Wichmann bemerkt hierzu, nachdem seit dem Aufbruch von Tolls von der Bennett-Insel zwei Jahre verflossen sind, müsse jeder Gedanke aufgegeben werden, daß seine Rückkehr noch zu erwarten sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Adolf Götting,

Tel. 516. **Hof-Juwelier.** Langestrasse 58.

Hochelegante Neuheiten in:

Brillantbroschen, Brillantringen, Brillantkolliers, langen Ketten, Kettenarmbändern, Knöpfen usw.

Goldene Damen- und Herren-Uhren.

Reichhaltiges Lager in modernen Silberwaren.

Umarbeitung alter Schmucksachen der Neuzeit entsprechend.

Adolf Götting, Hof-Juwelier.

Otto Wiechmann

Achternstraße 36.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle in sehr großer Auswahl:

1. Laden links: Abt. für Galanterie- und Lederwaren:

Portemonnaies, Brief- und Zigarrentaschen, Kettentaschen, Pompadours, Akten- u. Dokumentenmappen, Schreib- und Rauchservice, Photographie-Rahmen, Amateur-Rahmen in allen Größen. Kopf- und Kleiderbürsten und Kämme. Besonders preiswert: Photographie-Albums, Ball-Fächer, Familien-Rahmen und Kupfergegenstände, wie Bowlen, Kannen 2c.

2. Laden rechts: Abt. für Glas- und Porzellanwaren:

— Enorme Auswahl — in einzelnen Tassen, Blumenkübeln, Küchen-Etageren, Kaffeeservice, Tafelservice, Wasch- und Weinglasgarnituren, Nickel-Etageren, Salontische, Büsten

zu denkbar billigsten Preisen.

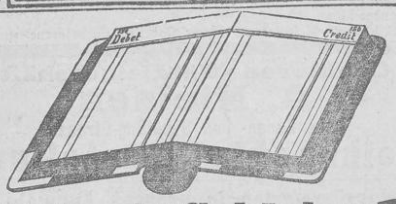
W. M. Busse, Oldenburg i/Grhzth.

Erste Oldenburger Geldschrankfabrik

Gegr. 1866.

Stets grosses Lager neuester Konstruktion in Geldschränken, Kassetten, Copierpressen, Ladenkassen, Lieferant Grosh. Behörden, Militär u. Kirchenbehörden, Sparkassen, Banken u. vieler Verwaltungen.

Fernspr. Nr 412. Silberne Medaille 1893. Silberne Medaille 1893.



Geschäftsbücher

aus den eingeführtesten Fabriken empfiehlt zu Originalpreisen

L. Ciliax, Filiale Schüttingstrasse 4.

Ausverkauf sämtl. Schuhwaren

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Fr. Lueken

Kurwickstraße 4.

Zu verkaufen

1 gut erhaltene 2pferd. Dampfmaschine mit aufrecht stehendem Querrohrkessel. Maschine liegend.

Bant. **Paul Hug & Co.**

Z. vk. e. schön eing. Haus m. Grt., sehr pass. f. Propr. o. Beamten.

E. Tiarks, Lambertistr. 57.

Kanarienroller, Tag- und Lichtfänger bill. zu verk. Milchbrinksw. 30

Cigarren

Eigenes Fabrikat!! In hübscher Packung und allen Façons u. Preislagen.

Zigaretten u. Tabak in reicher Auswahl empfiehlt

J. H. Brader.

Inh. Georg Möller.

Briefpapier.

Carl G. Oncken,

Achternstraße 33.

David's Mignon-Kakao

pr. Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Brauner Kohl

mit Mettwurst, Pinkel und Speck in Dosen von 2½ und 5 Pfund — lange haltbar. —

Joh. Bremer.

Bienenhonig

reinlichst sauber, kalt gewonnen, das Feinste, was es in Honig gibt, per Pfd. 70 ₰, bei 5 Pfd. u. mehr 65 ₰.

Joh. Bremer,

Haarenstr. 31.

Zu verk. edle Kanarienroller, h. präm. St. **J. Schwabach,** Lindenstr. 40

Anlage von

Gas- u. Wasserleitung.

E. G. Büsing & Go.,

Hoflampenfabrikant.

Alter Kornbranntwein

Literfl. 1.10 M exkl. Glas.

Carl Wille, Staustr. 10.

---

3 trächtige Sauen,

Ende Dezember ferkelnd, zu verkaufen

Neufübende b. Rastede.

Joh. Wilhem Dens.

Weihnachts-Geschenke.

Paneelborten, Büstenständer, Etageren, Tische, sowie sämtliche anderen Möbel, Portieren, Stores, Dekorationsblumen, Zweige, Ranken, Palmen.

Rohr- u. Polsterstühle (billig).

Barzahlung 5% Rabatt.

Karl Möller, Achternstr. 7

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle in großer Auswahl, zu niedrig gestellten Preisen:

Damenkragen, Fichus, Balltücher, Schleifen, seidene Shawls, Gazeshawls.

Glacéehandschuhe, Winterhandschuhe, Ballhandschuhe.

Hausschürzen, schwarze woll. Schürzen, seidene Schürzen, Tändelschürzen.

Leinene Taschentücher, gestickte Taschentücher, Kinder-Taschentücher.

— Tüllbarben, Gürtel, Schleier. —

Herren-Krawatten, Hosenträger, Strümpfe.

Eau de Cologne und Toilette-Seifen.

Georg Harenberg.

Das ärztlich empfohlene

Schreib- und Lesepult,

namentlich für Schüler und Schülerinnen,

empfiehlt in allen Größen zu M 3,50, M 4,— und höher

Filiale:

L. Ciliax, Schüttingstr. 4.

Ausverkauf!!

Billig! Billig!

Ein Posten Toilette-Seife

in Kartons à 3 Stück

sonst Mk. 2.25, jetzt Mk. 1.25

Seifengeschäft Langestr. 32.

Sehr günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen!

Um

zum bevorstehenden Neubau meines Geschäftshauses

mein großes Lager in

Manufaktur-, Kurz-, Porzellan-, Glas-, Silber-, Bronze- u. Spielwaren

möglichst zu räumen, findet bis Weihnachten ein

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

statt und sollen sämtliche Waren zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden:

Ein großer Posten zurückgesetzter Kleiderstoffe, Kattune, Buckskins 2c. zu und unter Einkauf.

Ein Posten zurückgesetzter Silber-, Bronze-, Porzellan-, Glaswaren zum halben Preis.

Ein Posten zurückgesetzter Spielwaren zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. D. Gleimius,

Zwischenahn.

Kohlen.

Beste schottische Stückkohlen, Beste schottische Nußkohlen

für Industrie und Hausbrand

aus den regelmäßigen direkten Abladungen des Dampfers „Stadt Oldenburg" liefern jederzeit ab Dampfer oder vom Lager zu äußerst billigen Preisen

Normann & Co.,

Kohlen-Import-Gesellschaft,

Kaiserstr. 16. **Oldenburg i. Gr.** Fernsprecher 145

Landesbibliothek Oldenburg

Pelzwaren

jeder Art,

nur gute Ware zu äußerst niedrigen Preisen, empfiehlt

Besonders große Auswahl **moderner Stolas** in **Skunks, Sealbisam, Persianer, Nerz, Marder, Iltis** und allen gangbaren Pelzarten.

Herren- und Damen-Pelzmäntel.

Fußsäcke, Pelzteppiche.

Carl Willers, Hof-Kürschnermeister.

Nähmaschinen

zum Fuß- und Handbetrieb allerbeste Qualität, empfiehlt billigst

Carl v. Gösseln,
Ovelgönne.

Zu verkaufen ein schöner zahmer Fuchs. Diecks, Ofener Ch.

Schreibmappen

in bester Ware **billigst.**

Carl G. Oncken,
Achternstraße 33.

Polyphon mit 12 Platten und **Petroleumofen** bill. zu verk. Ehrnstr. 36.

Gut gearbeitete **Sofas** sehr billig, von 39 Mk. an.
Ed. Fieck, Nadorsterstr. 8.

Praktisches Weihnachtsgeschenk

sind die

Original-Victoria-Nähmaschinen.

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster u. dauerhaftester Mechanismus, überraschend leichte Handhabung sind die Hauptmerkmale der

Original-Victoria-Nähmaschinen,

deren Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart unübertroffen dastehen.

Original-Victoria-Nähmaschinen

nähen 20 Prozent schneller, als die bisher bekannten Langschiffchen-Maschinen, dabei liefern die **Victoria-Nähmaschinen** den allerschönsten Stich und nähen ohne **Störung selbsttätig** über die **dicksten Nähte.** Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das **Ideal einer Nähmaschine** erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets **zuverlässige Nähmaschine.**

Nähmaschinen zum Sticken, Stopfen, Vor- und Rückwärts-Nähen.

Diese Maschinen erhielten auf der großen Ausstellung für das Bekleidungswesen in Crefeld die goldene Medaille. Prämiiert auf der Welt-Ausstellung in Paris mit der goldenen Medaille, als höchste Auszeichnung in der deutschen Abteilung. Goldene Medaille 1902 in Düsseldorf. — Fachmännische Garantie. — Teilzahlungen gestattet. — Großes Lager in billigen Nähmaschinen.
Reparaturen prompt und billig. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg, Haarenstraße 52.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

bei

Georg Eylers,

Zwischenahn.

Sonntag, den 4., 11., 18. Dezember, ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bestellungen

auf **Weihnachts-Gänse** (Pfd. 70 Pfg.), **Enten, Hasen, Rehwild, Fasanen, Puter, Kapaunen, Poularden etc.** recht bald erbeten, um genau nach Grösse liefern zu können.

Georg Müller, Schüttingstrasse 5.

Glas-Christbaumschmuck.

Ein herrliches Weihnachtsfest bereitet Gross und Klein ein schön geschmückter Christbaum. Versende franko inkl. solider Verpackung reich sort. Postkisten, enth. **feine, prächtige Sachen,** als: versilberte Kugeln, Eier, Perlen, übersponnene, glänzende u. bemalte Phantasieartikel, Eiszapfen, Engel, Brillantbaumspitze, Trompetchen, Glöckchen, Sternchen, übersp. Schiff, Luftballon etc. sowie in den Sortim. 1, 2 u. 3 einen Karton enth. die prächtigsten Neuheiten der Saison, wie: Kinderklöppel mit Aufschrift „Fröhliche Weihnachten", Katzenkopf, Geldsack, Arbeitsbeutel, Postpaket, Frosch usw. (sämtl. kunstvoll aus Glas geblasen).

Sortiment 1 mit über 300 Stück zum billigen Preis von **M. 5.—** bei Kassa voraus (Nachn. 5.30).
Sortiment 2 mit 200 grösseren Sachen **M. 5.—** (Nachn. 5.30).
Sortiment 3 mit 50 wirklich hocheleganten feinsten grossen Sachen **M. 5.—** (Nachn. 5.30).
Sortiment 4 mit 150 St. nur bestausgeführten weissen Silberverzierungen **M. 5.—** (Nachn 5.30).
Sortiment 5 mit 178 St. zu **M. 3.—** (Nachn. 3.20).

Als Beigabe lege zu Sortim. 1, 2 u. 5 Engelshaar, Konfekthalter u. 1 Karton mit je 1 Weihnachtsmann, Elsbär, Eichhörnchen u. Goldfisch sowie zu Sortim. 1 extra einen mit Glasirdichten prachtvoll garnierten Fruchtkorb und zu den Sortim. 2 und 3 zwei kunstvoll geblasene Glasblumenvasen.

Für Händler Extra-Sortimente zu 10, 15, 20, 25 M. und mehr.

Elias Greiner Vetters Sohn, Lauscha, Sachs.-M. N. 71
Aeltestes u. grösstes Versandhaus. – Eigene Glasfabrik. – Lieferant fürstlicher Höfe. – Viele Anerkennungsschreiben. – Gegründet 1820.

Zigarren, Zigaretten, Tabake

in schönen Packungen und allen Preislagen empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk

A. & W. Wiemken
Haarenstraße 8.
Mitglied des Rabatt-Vereins.

Heinr. Hoyer,

Oldenburg, Ecke Lange- und Gaststrasse.

Reichhaltiges Lager in versilberten, vernickelten u. Reinnickelwaren.

Bronze- und Japanwaren.

Zu verk. e. Kuh. Diedr. Witte. Halenhorst. Gem. Großenkneten.

Peterssehn. Zu verkaufen ein Bullenkalb. H. Battermann.

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, Mitesser, bei Gebrauch von Dr. Kuhn's Edelweißcrême Mk. 1.50 und -Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. Hier: L. Fasch, Floradrog.

---

2 Bernhardiner,

Prachtexemplare, rasserein, Stammbaum nachweisbar, 8jähr. u. 8 Wochen, sofort zu verkaufen.
Apotheker **Grosse, Essen i. O.**

Visitenkarten

in modernen Schriften **billigst.**

Carl G. Oncken,
Achternstraße 33.

Rhein- und Moselweine

in größter Auswahl.
Carl Wille, Hoflieferant.

Weihnachtsgeschenke:

mehr. Sofas, Sofaborten, Kaffeetische, billig.
G. Schmidt, Möbelg., inn. Damm 7.

Photographisches Atelier

in Oldenburg, modern eingerichtet, mit umfangreicher Kundschaft, habe ich wegen Wegzugs des jetzigen Pächters zum 1. März 1905 zu verpachten.

Rud. Meyer, Aukt.

Neues **Meyers Konversations-Lexikon,** 2 große **Zimmer-Palmen** und 2 **Blumenkörbe** billig zu verkaufen. Augustfstr. 3, unten, rechts.

Hermann Frerichs

empfiehlt

Haferschale, Haferschlamm, enthülstes Hafermehl.

Wiesenheu

wird verkauft. Zentner 3,50 M.
Gut Loy.

Ia blaue u. rote Maschinenhohlziegel,

prima holländische Hohldachziegel

in blau u. rot,

(alleiniger Vertreter der vorzüglichen NT-Pfanne).

Muldenfalzziegel,

bestes Fabrikat, in allen Glasuren und in silbergrau und naturrot, unter Garantie der Wetterbeständigkeit.

F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7
Baumaterialien.

Nur noch kurze Zeit!!

Wegen baldiger Einrichtung einer Fabrik-Niederlage muß das ganze Garderobenlager schleunigst ausverkauft werden, deshalb Preise nochmals herabgesetzt.

Herren-Anzüge von 8 Mk. an,
Herren-Paletots von 10 Mk. an,
Herrenhosen von 2 Mk. an,
Arbeitshosen von 1.50 Mk. an,
Kinder-Anzüge von 1.75 Mk. an,
Joppen, Jacketts, Westen, Kinder-Paletots,
Knabenhosen, Leibchenhosen, Hüte, Mützen,
Schirme, Krawatten, Wäsche, Hosenträger,
Unterzeuge 2c. 2c.

Allerbilligster Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.

Gerhard Bruns,

Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Karl Brokop, Kupferschmiedemeister,

Kurwickstraße 26, Telephon-Anschluß 289,
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Bierleitungen, Gas- und Wasserleitungen, Kanalisationsanschlüssen.

Sämtliche Reparaturen dieser Branche werden sauber und billigst prompt ausgeführt.
NB. Prima Referenzen größerer Fabriken stehen gerne zu Diensten.

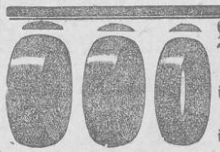
Confituren-Spezialgeschäft

A. Nielsen

Ecke Lange- und Schütting-Strasse.

Weihnachts-Ausstellung

Marzipantorten in grosser Auswahl.
Deutsche und Schweizer Chokoladen.



Massiv goldene Trauringe

mit Reichsstempel von 4—25 M.
— **Freundschaftsringe** —
in unerreichter Auswahl, **echt Gold** v. 1,75 an.

Specialität: Lange Halsuhrketten

in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 M. bis 120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,

Langestraße 35. **Langestraße 35.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. Dezember 1904.

Graf Tisza.

Karl Strackerjan.

Ein deutscher Schulmann.

Der oldenburgische Realschuldirektor Strackerjan, dessen Namen und Wirken allenthalben in gutem Andenken steht, wird in folgender Buchkritik der „Tägl. Rundschau“ eingehend gewürdigt:

Karl Strackerjan wurde im Jahre 1819 zu Jever geboren. Seine Vorfahren stammen aus einem alten angesehenen Geschlechte, das bis ins 16. Jahrhundert hinein verfolgt werden kann und dessen einzelne Namensträger sich wiederholt hervorragend betätigt haben. Den ersten Unterricht erhielt er in der Mädchenschule zu Jever. Mit zwölf Jahren kam er schon in die Sekunda. Die ersten nachhaltigen Jugenderinnerungen Strackerjans stammen ohne Zweifel aus dieser Zeit. Das Schulwesen war damals bedeutend schlechter. Strackerjan spricht selbst davon, daß Ungeziefer und Ausschlag bei den Kindern allgemein vorhanden war, und daß Zusammenkünfte der unreifen Schüler, bei denen getrunken und geliedert wurde, nicht selten waren. Schon jung bezog Strackerjan die Universität Jena und studierte Theologie und Philologie. Er schloß sich den Burschenschaften an und pflegte überhaupt stark die Geselligkeit.

Später ging er nach Berlin. Daß die Sammlungen und das kulturelle Leben auf das für alles Edle empfängliche Gemüt des jungen Mannes eine große Wirkung ausübten, ist klar. Jedenfalls war Strackerjan nach seinem Abgang von der Universität ein durchaus fertiger charakterfester Mensch, dessen Anschauungen feststanden und dessen Denken und Trachten großzügig und voll von sittlichem Ernst war.

Er ging nach Oldenburg zurück. Kurz nach dem ersten Examen nahm Strackerjan eine Stellung als Hauslehrer an. Der Beruf eines Lehrers fesselte ihn bald so sehr, daß er sich entschloß, dem ursprünglich vorgesehenen Predigerberuf Valet zu sagen, um sich ganz dem Lehrwesen zu widmen. Bald darauf wurde er provisorischer Lehrer der Tertia in der gelehrten Schule zu Jever. 1846 folgte die endgültige Anstellung, in demselben Jahre verheiratete er sich auch.

Bald fing Strackerjan an, Sprachstudien zu treiben. Der Erfolg dieser Arbeiten waren mehrere sprachgeschichtlich äußerst wertvolle Werke, von denen „Die jeverländischen Personennamen“ das bedeutendste ist. Hierher gehören auch die Arbeiten: „Ist die Eiche oder die Linde der Baum des deutschen Volkes?“ sowie „Der Mensch im Spiegel der Tierwelt“, eine Arbeit, die an Jakob Grimm anknüpft.

Im Jahre 1848 erwarb sich Strackerjan nicht geringes Verdienst um die Erlangung einer Verfassung für Oldenburg. Er war um diese Zeit Redakteur der „Jeverländischen Nachrichten“, ein Posten, der allerdings mit allerlei Unzuträglichkeiten verknüpft war, und der ihn mitten in den Strudel des politischen Lebens riß. Vor allem brachte Strackerjan den um jene Zeit wirklich nötigen Schulreformen volles Verständnis entgegen. Er betonte wiederholt, daß der Lehrer die Aufgabe des Individualisierens habe. Durch Förderung der Schulbibliotheken suchte Strackerjan seine Schüler zu fördern und ihren Gemeinsinn zu wecken. Sein Bestreben lief darauf hinaus, den ganzen Menschen durch Erweiterung der allgemeinen Bildung zu entwickeln. Er betätigte sich wiederholt rein literarisch und richtete auch später Abende „zur Feier deutscher Dichter“ ein, wodurch er die Volksbildung und Volksunterhaltung zu heben und auf eine gewisse Höhe zu bringen versuchte. Diese Tat ist um so höher zu veranschlagen, als sie vorbildlich für die später überall eingerichteten Volksunterhaltungsabende geworden ist. Innerhalb seines Kreises konnte er auch durch die Herausgabe eines Volkskalenders wirken. Pflege der heimatlichen Interessen und Kenntnis der deutschen Sitten und Gebräuche war eine Aufgabe, durch die er den nationalen Gedanken zu fördern suchte.

Der Erfolg blieb nicht aus. 1864 wurde er Rektor der höheren Bürgerschule in Oldenburg. Aus dem Humanisten wurde nun auch ein Kämpfer für den Wert der realen Bildung. Das geschah natürlich nicht plötzlich, aber es ist nur ehrend für Strackerjan, daß er sich schwer dazu entschloß; aber einmal von der Richtigkeit durch die Praxis überzeugt, wurde er bald ein eifriger Anhänger und Vorkämpfer der Ideen der Neuzeit. Durfte er auch den Sieg der für notwendig erkannten Forderungen nicht erleben, so hat er doch in nicht zu unterschätzender Weise vorgearbeitet.

Auch auf das Haus dehnte Strackerjan seinen Wirkungskreis aus. Er betonte wiederholt, daß Schule und Haus zusammengehörten und sich gegenseitig ergänzen müßten. Besonders hoch schätzte er auch die deutsche Literatur als wichtigstes, ja erstes Bildungsmittel, indem er darauf hinwies, daß gerade durch die Dichtung der Sinn für inneren Wert gegenüber dem formalen gehoben wird. Schematische Gedächtnisübungen, die zu gedankenlosem Herplappern verleiten, waren ihm ein Greuel.

Es ist unmöglich, die Bedeutung Strackerjans, sowie seine vielen literarischen Arbeiten bis aufs einzelste und kleinste zu schildern und zu würdigen. Als er am 19. Nov. 1889 starb, konnte man jedenfalls sagen, daß mit ihm nicht nur ein idealster Pädagoge, sondern auch ein guter Mensch dahingegangen war.

Strackerjans Bedeutung ist in seinem engeren Vaterlande bekannt. Um ihn auch weiteren Kreisen zuzuführen, hat sich die Tochter Strackerjans — Frau Prof. Else Wirminghaus in Köln — zu einer Neuausgabe seiner besten Arbeiten entschlossen; denen sie ein liebevoll gezeichnetes, im vorstehenden benutztes Lebensbild Strackerjans vorangesetzt hat. Das soeben erschienene Werk (Preis 5 Mk.) ist für jeden Lehrer und Schulmann von großer Bedeutung und warm zu empfehlen. Ich wünschte, daß sich der Verleger (Gerhard Stalling in Oldenburg) auch noch zu einer Sonderausgabe des Lebensbildes entschlösse. Recht billig und nett ausgestattet möchte ich dieses Lebensbild dann in jeder Schulbibliothek sehen. H. H.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Dez.

ha **Der Verein Old. Molkerei-Genossenschafts-Vorstände**, welcher seit etwa einem Jahre besteht, und dem fast sämtliche Vorsteher der Oldenburger Genossenschaftsmolkereien angehören, hielt am vergangenen Montagnachmittag im „Neuen Hause“ hierselbst eine Versammlung ab, zu welcher 30 Mitglieder erschienen waren; außerdem waren zugegen als Vertreter der Landwirtschaftskammer, welcher der Verein vor kurzem als zweckverwandter Verein angeschlossen wurde, Herr Oekonomierat Fr. Oetken, sowie der Vorsteher der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Versuchs- und Kontrollstation, Herr Kirsten. Zunächst wurde über die Einführung einer möglichst gleichmäßigen Buchführung in den Oldenburger Molkereien verhandelt, und zwar wurde das amerikanische System in Vorschlag gebracht, welches bereits in mehreren größeren Molkereien eingeführt ist und sich auch als sehr gut bewährt haben soll. Ferner entspann sich eine lebhafte Debatte über die Pensionsversicherung der Molkereibeamten. Dieses Thema steht augenblicklich fast bei allen Versammlungen, die von Molkereifachleuten abgehalten werden, auf der Tagesordnung, auch hier wurde viel über das Für und Wider der Sache geredet, aber im großen und ganzen ist man der Angelegenheit wenig näher getreten. Hierauf fand eine Besprechung über die Beschickung der im nächsten Jahre hier in Oldenburg stattfindenden Landes-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung seitens der Molkereigenossenschaften statt. Es wurde beschlossen, in der auf der Ausstellung von der Landwirtschaftskammer zu errichtenden Landwirtschaftshalle eine vorübergehende, etwa 14 Tage währende Butterschau, verbunden mit einer Prüfung der ausgestellten Butter, zu veranstalten. Der eine Teil der ca. 60 Meter lang werdenden Landwirtschaftshalle soll besonders für derartige periodische Ausstellungen, wie Butterschauen, Obst-, Gemüse- und Feldfrüchte-Ausstellungen, bienenwirtschaftliche Ausstellungen u. a. m. hergerichtet werden. Auch wurde eine gemeinschaftliche Reklame auf der Ausstellung, seitens der beteiligten Molkereien, beschlossen. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Neuwahl des Vorstandes vor, bei welcher der bisherige Vorstand, welcher aus den Herren Richard Büsing-Strückhausen, als Vorsitzender, sowie G. Meinardus-Jaderberg und J. Barrelmann-Cappeln besteht, fast einstimmig wiedergewählt wurde.

* **Die in unserer Stadt neubegründete Wohlfahrtsvereinigung** hat unter den weiteren Aufgaben ihrer Tätigkeit außer der Beaufsichtigung der gegen Entgeld untergebrachten Ziehkinder, soweit sie nicht auf Kosten der öffentlichen Armenpflege untergebracht sind, sowie der Trinkerfürsorge auch die Hauspflege für Schwindsüchtige in Aussicht genommen. Die Wohlfahrtsvereinigung will damit ein Gebiet in den Bereich ihrer Tätigkeit ziehen, auf dem bislang in unserer Stadt so gut wie nichts geschehen, und auf dem von ihr zum Segen der Leidenden wie ihrer Umgebung eine gewiß äußerst ersprießliche Arbeit entfaltet werden kann. Mißliche Wohnungsverhältnisse, Mangel an Mitteln zu einer auch nur annähernd sachgemäßen Behandlung und Pflege der Kranken, insbesondere aber ein mehr oder weniger großes Maß von Unkenntnis, Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit gegenüber der Ansteckungsgefahr der Schwindsüchtigen für ihre Umgebung, zeitigen bei der Hauspflege, so lange der Arzt nicht zu Rate gezogen wird, insbesondere in den ärmeren Bevölkerungsschichten, vielfach Zustände, die jeder vorbeugenden Tätigkeit gegen die Uebertragung der Krankheit auf andere Personen geradezu Hohn sprechen. In dem nächst einer rationellen Behandlung und Pflege der Kranken wichtigsten Punkte, nämlich der vollkommenen Unschädlichmachung und Vernichtung des Auswurfs der Lungenkranken, in dem fast bei allen Erkrankungsfällen arg gesündigt wird, dürfte bei energischem Vorgehen mit verhältnismäßig geringen Mitteln schon eine durchgreifende Wendung zum Besseren angebahnt werden können. Es wäre gewiß mit Freuden zu begrüßen, wenn die Wohlfahrtsvereinigung es sich alsbald angelegen sein ließe, zunächst hier mit sachkundiger und hilfsbereiter Hand einzugreifen.

* **Polizeibericht** vom 15. Dezember. Am 12. d. M. wurde eine Person aus Rastede wegen Erpressung hier festgenommen. — Am 14. wurde gegen eine Person wegen Wäschediebstahls das Strafverfahren eingeleitet. — Seit dem 12. d. Mts. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Wer bist Du?

Roman aus dem deutschen Beamtenleben

von **J. F. Karwath.**

(Nachdruck verboten.)

2) (Fortsetzung.)

„Wenn ich so zurückdenke, liebe Mathilde,“ nahm Frau Günther das Gespräch wieder auf, „ich habe keine Minute Glück gehabt — nie! Du erinnerst Dich vielleicht an meine Hochzeit . . . Aber trotzdem hoffte ich: es findet sich vielleicht alles, Du richtest Dich ein, bist in einer gesicherten Lage, das Leben wird noch schön, denn es muß Dir ja bezahlen, was Du aufgabst. — Aber ich habe von Jahr zu Jahr gewartet und es kam nie, und heute frage ich genau wie damals: Wann wird das Leben schön?“

„Liebe Olga,“ sagte die Rätin freundlich, „nimm' es mir nicht übel, aber ich meine, Du könntest es Dir selber schöner machen! Wenn Du —“

Frau Günther zuckte nervös.

„Mathilde, das ist alles Theorie, das läßt sich von weitem alles sagen, aber mitten darin schlüge Dir das Leben genau so über dem Kopfe zusammen wie mir!“

Die Rätin schüttelte leicht den Kopf, dann meinte sie tröstend: „Wenn erst Deine Kinder einmal alle versorgt sind, ordnet sich vieles von selbst, liebe Olga, glaube mir!“

„Wenn es nur so weit wäre!“ sprach Frau Günther lebhaft, „wenn wenigstens erst eine dem sicheren Hafen zusteuerte — aber bis jetzt sind sie noch alle draußen, das weißt Du so gut wie ich!“

„Nun, Anna-Gela?“ fragte die Rätin. Sie ist doch ein recht anziehendes und sympathisches Mädchen —“

„Ach ja, Hilfsprediger Mathei interessiert sich auch anscheinend sehr für sie. Es wäre recht zu wünschen.“ — Sie seufzte. „Sie geht ja jeden Sonntag, an dem er predigt, in die Petrikirche. Es wäre doch sehr nett, wenn sich da etwas gestalten würde, denn sie paßten wirklich gut zusammen! Es heißt ja, daß Mathei die neu zu begründende Pfarre in der Vorstadt erhalten solle, aber wer kann es mit Bestimmtheit sagen? Ach, liebste Mathilde, endlich einmal ein bißchen Glück haben!“ Sie atmete ruhig. Mit Ilse wird es auf alle Fälle schwieriger sein, das sehe ich alle Tage deutlicher. Sie ist ein etwas absonderliches Mädchen —“

In dem rundlichen Gesicht der Rätin erschien etwas Kaltes, Merkwürdiges . . .

„— Und dann die beiden, die Traude und die Hella, weißt Du, sie machen mir angst! Denke, sie sind so furchtbar modern in ihren Anschauungen — extrem modern — ganz unheimlich! Wo sie es nur her haben? Ich zergrübele mir den Kopf, so etwas kommt doch nicht aus der Luft! Und ich halte doch nur die „Gartenlaube“ und mein Mann die „Norddeutsche Allgemeine“. — Es ist mir rätselhaft! Wenn ich nur mehr Zeit hätte, mich mit ihnen zu beschäftigen, aber so — — Jetzt haben sie sich nun durchaus Reformkleider machen lassen, obwohl die Tilgener erst absolut nicht wollte. Und Korsetts tragen sie auch nicht mehr —“

Frau Lentz lächelte. „Das ist ja sehr verständig.“

„Ach, liebste Mathilde, bei Dir beruhige ich mich immer etwas! Meine Glieder sind schon etwas besser, ich fühle mich fast schon kräftiger, nur der Kopf, der Kopf — diese schreckliche Nervosität — das ist es! Ich sagte noch letzthin zu meinen Töchtern: Wenn man mir nur nicht einst zu wenig Erde auf den Sarg häuft, daß ich den Lärm noch höre —“

Sie stand auf. „Ich will Dich nun nicht länger aufhalten, Mathilde. Wahrhaftig, es ist fast acht — wie die Zeit vergeht! Mir zerrinnt sie immer förmlich unter den Fingern! Dein Mann kommt gewiß gleich nach Hause? Nun, denn auf Wiedersehen — ein recht baldiges — liebe Mathilde, und, nicht wahr, nächste Woche zum Kaffee kann ich doch auf Dich rechnen? Ach, dieser Kaffee — ja, der liegt mir auch schon wieder bleischwer auf der Seele! Daß dergleichen immer so übertrieben werden muß — wenn ich's nur ändern könnte! — Nun adieu, Fräulein Dorothee — adieu, Fräulein Gitta! Wenn ich den Theo, meinen Jüngsten, nur unterwegs treffe, denn er ist seit Mittag nicht nach Hause gekommen!“

Sie war gegangen. Die Rätin kam aus dem Flur zurück, setzte sich wieder behaglich in den Sessel und nahm das Strickzeug. Sie strickte alle Strümpfe selbst. Gitta holte sich einen Stuhl dicht an die Lampe, schlug das Buch auf und begann sofort eifrig zu lesen. Gewöhnlich las sie alle Bücher zuerst, und wenn sie an den zweiten Band gelangt war, erhielt Dorothee den ersten. Die Rätin kam selten mit, da sie langsam las und die Bücher nach einer bestimmten Zeit wieder in die Bibliothek zurück mußten. Die beiden Schwestern standen sehr gut zusammen, doch ohne gerade übermäßige Vertrautheit. Ihre Veranlagung hatte einige Verschiedenheiten, denn Gitta war in gewisser Beziehung schärfer und ironischer und hatte bedeutend mehr altjüngferliches Gepräge, als die stillere und feinere Dorothee. Einen Liebesroman hatte keine der beiden Schwestern erlebt.

Dorothee saß eine Weile bei einer Handarbeit schweigsam neben der Schwester, dann stand sie auf und trat an das Fenster. Draußen hing der Nebel jetzt dick, wie ein graues Tuch, die gegenüberstehende Gaslaterne glühte, sonderbar fern und verzerrt, unten glänzte ein Stück Straße schwärzlich und feucht. Sonst ringsum nichts als Nebel, grau, still, und undurchdringlich. Die Rätin schob eine Stricknadel in das Haar, denn sie war bei der Ferse angelangt. Der von der Lampe freundlich bestrahlte Regulator tickte hell und scharf, setzte kurz aus und schlug dann achtmal.

Gleich darauf kam ein Schritt die Treppe herauf, und die Klingel schlug an. Das war der Rat. Gitta lief hinaus, öffnete und half dem Vater beim Ablegen. In der Wohnstube hörte man ihre heiteren Stimmen; sie verstanden sich sehr gut, necken tich oft, und Gitta war des Vaters Liebling. Nach einer Weile traten sie lachend herein. Rechnungsrat Lentz war ein großer, breitschulteriger, kräftig aussehender Mann mit gutmütigen blauen

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Hude. Die zu **Nordenholz** (Langenberg) belegene

Besitzung

des Landwirts **Christian Bade**, bestehend aus

a. den kompletten Gebäuden und 8,60 Hektar Ländereien, in einem Komplex beim Hause belegen,
b. der vor Nordenholzermoor belegenen Moorwiese, beste Weide, Heuland und Torfmoor, groß 6,26 Hektar,
c. dem sogen. Maiplacken im Hohenbökenermoor, gutes Heuland, groß 2 Hektar,

kommt am

Dienstag, den 20. Dezbr., nachm. 4 Uhr,

in Langes Wirtshause zu Nordenholz (Langenberg) nochmals zum öffentlichen Verkaufsaufsatz. Die sub 2 benannte Wiese kommt auch in verschiedenen Abteilungen zum Aufsatz. Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Haverkamp, Aukt.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht eine unweit Zwischenahn belegene

Stelle,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten **Wohnhause**, nebst plm. **12 Sch.-S. Garten- und Bauländereien** unter günstigen Bedingungen mit Antritt zum **1. Mai k. J.** zum Verkauf.

Diese Besitzung eignet sich besonders für einen Handwerker.

Kauflustige wollen baldigst mit dem Unterzeichneten unterhandeln.

J. H. Hinrichs.

Ausverdingung

Zwischenahn. Am

Mittwoch, den 21. Dez. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf., sollen auf der olim **Bunjesschen** Hausmannsstelle zu Kaihausen mehrere

Erdarbeiten

mindestfordernd ausverdungen werden, wozu Annehmelustige sich rechtzeitig bei dem Bunjesschen Hause versammeln wollen.

J. H. Hinrichs.

Heideverkauf

Unterzeichneter beabsichtigt am **Sonntag, den 18. Dez.,** nachmittags 2 Uhr, auf seinen Gründen im **Streekermoor** bei Prechts Hause die Heide unter der Hand zu verkaufen.

G. Willers, Oldenburg.

Ein schönes **Einspänner-Geschirr** billig zu verk. Nadorster-Chaussee 7.

Moorhausen. L. Haverkamp läßt am

Dienstag, 20. Dez. d. J., nachm. 1 Uhr auf.,

auf seinem sogen. Mullplacken bei Köhrmanns Hause:

100 Rm. Nutz- u. Brennholz (Fuhren u. Birken)

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet **H. Claußen.**

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Buchhändlers Eschen hies. als Vollstrecker des Testaments der weil. Witwe L. Strahlmann hies. werde ich das zum fraglichen Nachlasse gehör. Immobil

Nadorsterstr. 96

öffentlich meistbietend verkaufen, und steht zu dem Zweck Termin an auf

Sonnabend, d. 17. Dezbr. 1904, nachm. 5 Uhr,

im Restaurant „Lindenhof", Nadorsterstr. 5.

Das Haus ist in gutem Stande; es ist für 2 Wohnungen eingerichtet.

Beim Hause ist ein kleiner Garten.

Rud. Meyer, Auktionator.

Immobilverkauf in Hatterwüsting.

Der Brinksitzer **Gerh. Bramstedt** daselbst läßt seine

Brinksitzerstelle,

bestehend aus guten Gebäuden, 5 ha (ca. 60 Sch.-S.) Garten-, Acker- und Grünländereien, und 14,6891 ha (29 Jück) Weiden, Torfmoor und Unkultiv., beim Wohnhause, ferner den bei Precht belegenen Moorplacken, groß 6,5893 ha (13 Jück) mit Antritt 1. Mai 1905 nochmals am

Montag, den 19. Dez. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Strangmanns** Wirtshause zu Hatterwüsting zum Verkauf aufsetzen.

Bei annehmbarem Gebote soll der Zuschlag in diesem Termine erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Zwischenahn.

Die so viel nachgefragten billigen

Pflaumen

— Pfund 18 Pfg. —

sind wieder in neuer Ware eingetroffen.

H. Piepersjohanns.

Billig zu verk. **Kanarienvogel** m. Heckbauer. Schäferstr. 1 ob.

Holz-Verkauf zu Achternholt.

Brinksitzer **Heinr. Ant. Martens** daselbst läßt am

Montag, den 19. Dez. d. J., nachm. 1 Uhr auf.,

100 Eichen, einige Buchen und Birken auf dem Stamm,

langes schieres, teils schweres Holz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich bei D. Lienemanns Hause in Achternholt, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Wiesenlandverkauf in Hatterwüsting.

Die zur Hatter Pastorei gehörige, in der Hatterwüsting direkt an der Chaussee in der Richtung nach Munderloh belegene sehr ertragfähige

Pastoreiwiese

(sogen. alte Wiese)

groß 4,4417 ha (9 Jück) wird am

Montag, den 19. Dezbr., nachm. 5 Uhr,

in **Strangsmanns** Wirtshause in **Hatterwüsting** mit Antritt nach erhaltenem Zuschlage entweder in zwei Hälften oder im ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Holz-Verkauf auf Gut Hahn.

Rastede. Gutsbes. **Fr. Treitschke** in **Erfurt** läßt am

Donnerstag, 22. Dezember,

präz. 12 Uhr auf., auf **dem Gute Hahn:**

ca. 200 Nr. Eichen und Buchen — Nutzholz — darunter **starke Stämme,**

130 Nr. Kiefern und Fichten, zu Balken, Sparren, Dielen und Richelholz, davon 2 Nr. im **Lehmderbusch,** welche vorher zu besehen sind,

3 Eschen und einige Haufen **Brennholz**

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung bei Wirt **Behrens, Hahnerhof. J. Degen**, Aukt.

Billig zu verkaufen 1 Petroleum-Kronleuchter, so gut wie neu, Plättbrett u. Waffeleisen.

Bahnhofsplatz 4, unten.

Holzverkauf.

Edewecht. Der Hausmann **Oellien** hierf. läßt am

Donnerstag, den 29. Dez. d. J.,

mittags 12½ Uhr auf., in seinem Busche „Brook":

200 Tannen auf dem Stamm,

zum Teil schwere Stämme, bis 80 Fuß lang, zu Brettern, Balken, Rammpfählen 2c. 2c. passend,

100 Eichen auf dem Stamm,

schwere Stämme, Mühlen-, Bau- und Wagenholz,

mehrere Buchen auf dem Stamm,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln und ladet ein

Meinrenken.

Oldenburg.

Fortsetzung der Auktion

von

Mobilien, Manufakturwaren, Spielsachen 2c.

am

Sonnabend, den 17. Dez. d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr auf., im Auktionslokale bei Fathschild am Markt.

F. Lenzner, Aukt.

Zwischenahn.

Vitello-Margarine

bester Ersatz für Naturbutter, a Pfd. 80 Pfg., 4 Pfd. 3 Mark.

Süßrahm-Margarine

Pfund 50 Pfg.;

ferner Pfd. 60 Pfg., 65 und 70 Pfg. bei größeren Quantums entsprechend **billiger.**

Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

H. Piepersjohanns.

Hochf. Kanarienroller. Bockstr. 2c.

Verkauf einer Bäckerei u. Konditorei.

Elsfleth. Eine seit langen Jahren betriebene Bäckerei und Konditorei mit bedeutender feiner Kundschaft in einer Stadt des Herzogtums an bester Geschäftslage belegen ist krankheitshalber durch mich zu verkaufen.

Bedeutender Mehlverbrauch kann nachgewiesen werden.

Besonders günstige Gelegenheit, schönes Wohnhaus 2c. und Bäckereieinrichtung.

Einem tüchtigen Fachmann bietet sich hier eine sichere Lebensexistenz.

Nur ernstliche Reflektanten, die über etwas Kapital verfügen, wollen ehestens mit mir in Unterhandlung treten. **H. Fels.**

Sämtliche Schürzen, wegen Aufgabe dieses Artikels zu und unter Einkaufspreisen.

Jac. Heinr. Eilers, Achternstraße 44.

Herren-Westen in großer Auswahl.

G. Potthast.

Wollgarn, Pfund von 1.50 Mk. an.

Jac. Heinr. Eilers, Achternstraße 44.

OBRON

eine feine Speisenwürze verleiht Suppen, Saucen, Gemüsen, Fisch- und Fleischspeisen kräftigen Wohlgeschmack.

‚Obron'

Suppenextrakt-Gesellschaft m. b. H. München-Mittersendling.

Augen, frischer Gesichtsfarbe und weißem Vollbart; man erkannte aus seiner ganzen Haltung sofort den Beamten. An vaterländischen Festtagen trug er das Eiserne Kreuz und den Roten Adlerorden.

Er hatte klein angefangen. Vermögen hatte weder er noch seine Frau besessen, und ihre Ehe war anfänglich ein sehr bitteres und scharfes Kämpfen gegen die größte Not gewesen; die Jahre, die sie oben in der kleinen Wohnung verbracht hatten, standen dunkel in ihrer Erinnerung. Damals hatten sie mehr Kinder besessen, aber von den schwächlichen Geschöpfen der Sorge waren nur die beiden Mädchen leben geblieben, die anderen lagen draußen auf dem Friedhofe in der Vorstadt. Dieser Kummer war nun lange überwunden und vergessen. Allmählich war es den Lentzens besser gegangen, der Weg wurde sichtlich glatter, und die Sorgen wichen. Dann schenkte ihnen das Schicksal mehr, das Große und Traumhafte — Vermögen.

Der kleine, sparsam gewöhnte Subalternbeamte erbte infolge einer seltsamen Schicksalsschiebung in der Verwandtschaft eine sehr respektable Summe. Die ganze Sache erschien zuerst voll verstörender Unwirklichkeit, dann aber gewöhnten sich Lentz' an das Helle und Erhebende. Sie wurden auf einmal in der Stadt sehr angesehen, die Frau hatte plötzlich eine gewisse Stimme unter den Damen, der Mann bekam unmerklich eine völlig andere Stellung unter den Kollegen. Sie blieben aber bescheiden und dehnten sich nur sacht und wohlig in der warmen Sonne, Frau Lentz vergaß das Hetzen und Jagen, und langsam kam etwas wie Behaglichkeit. Der Beamte ließ sich pensionieren und erhielt den Titel und den Orden.

Lentz' waren nun völlig im Geleise, und ihr Leben spann sich in beruhigender Regelmäßigkeit hin. Der Rat ging viel spazieren, besuchte sein Stammlokal im Stadthause und kam mit genauester Pünktlichkeit wieder. Die beiden Töchter waren verständige Mädchen, die nie einen Versuch machten, das Räderwerk irgendwie zu stören, und die Mätin war besonders froh darüber, daß ihre Zukunft völlig gesichert und sie jeder Sorge darüber enthoben war. Nichts Unklares stand mehr in ihrem Leben, alles war glatt, übersehbar und bestimmt, es gab weder Fragen noch Wünsche.

Dorothee legte ihre Arbeit zusammen, ging ins Nebenzimmer und deckte dort zum Abendessen. Nun kam es wie alle Tage: Dorothee schenkte den Tee ein, und Gitta mußte erst von ihrem Buche in der anderen Stube aufgestört werden, worauf sie in den ersten Augenblicken noch ziemlich zerstreut aß, dann aber aufwachte und am lebhaftesten Fragen stellte.

„Nun, war es heute im Stadthausrestaurant interessant, Papa?"

Der Rat salzte und pfefferte den Schinken tüchtig, schob den ersten Bissen in den Mund und sagte dann nach einer Weile nachdenklich:

„Ach, wie immer. Der dicke Hille war da, Weber, der Postdirektor und — na, kurz alle."

Der Familie war die Zusammensetzung des Stammtisches wohlbekannt.

„So, so," meinte die Rätin gedankenvoll, ein Ei aufschlagend, „Dorothee, das hat eine Minute zu lange gekocht! — Du warst wohl, wie immer, der einzige, der so zeitig ging?"

„Nein, Günther ging auch, denn er mußte noch in eine andere Sitzung. Uebrigens kam eben noch der junge Raeder, der Doktor —"

„Wer?"

Auf den Zügen der Rätin stand die intensive Freude einer, die eine überraschende Neuigkeit hört.

„Nun, der Sohn, der Lothar. Er kommt geradeswegs aus Breslau. Hille stellte ihn gleich vor.

Dorothee war leicht aufgezuckt, aber sie sagte nichts, nur in ihre Augen trat eine leise Gespanntheit.

„Also —?" sprach die Rätin fassungslos.

„Ja, er will sich nun hier niederlassen, als Spezialist. Ich hab' nicht genau gehört, für was. Unsere Stadt bekommt nun auch ihre Spezialärzte!"

„Davon wußte ich noch garnichts," sagte die Rätin, noch immer stark überrascht. „Als ich zuletzt mit Frau Raeder sprach, erwähnte sie kein Wort davon. Allerdings spricht sie wenig über Familienangelegenheiten — das mag es wohl sein."

„Na, vielleicht war es damals noch nicht genau bestimmt — wenngleich das kaum anzunehmen ist, denn die Sache scheint sehr überlegt. Der junge Mann macht übrigens einen recht angenehmen Eindruck, das muß ich sagen!"

„Also der Lothar," sprach die Rätin nachdenklich. „Ich erinnere mich nur noch dunkel an ihn — so, so — er war selten hier in der Stadt — wirklich sehr selten. Höchstens dann und wann einmal zu den Ferien. Wenn die Mutter ihn nicht manchmal erwähnt hätte —"

„Er war bisher in Breslau Assistent, wenn ich nicht irre. Er erzählte ja allerlei — höchst interessant! Wie gesagt, mir hat er gut gefallen!"

„Das ist wirklich eine überraschende Neuigkeit," sagte die Rätin kopfschüttelnd. „Nun, man wird ja hoffentlich bald etwas Neues erfahren."

Dorothee goß wieder Tee ein, und der Rat nahm noch einmal vom Schinken. Sie plauderten noch eine Weile. Pünktlich um neun Uhr deckte Dorothee den Tisch ab und half dann der alten Pauline in der Küche beim Aufräumen. Als sie nach geraumer Zeit wieder in das Wohnzimmer trat, saß der Rat bei der Abendzeitung, die Mutter beendete mit aufmerksam zusammengezogenen Brauen die Ferse und Gitta war in das Buch vertieft. Sie hatte schon einen halben Band ausgelesen.

Draußen stand der Nebel.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Replies. — Nationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg